Mas' Aniello

Mas' Aniello.

Geschichtliche Tragödie

in

fünf Aufzügen

von

Alexander F. Fischer

Alexander Fischer.

Leipzig,
Verlag von Johann Friedrich Hartknoch.
1839.

Storage
188

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

http://www.archive.org/details/masaniellogeschi00fisc

Vorwort.

Unmöglich kann ich meinen Mas' Aniello, ohne ihm ein kurzes Vorwort beizugeben, in die weite Welt schicken. Nachdem ich andächtig einen Segensspruch über ihn gesprochen, stell' ich mich vor ihn hin, gleich dem Bildererklärer auf der Messe, und zeige, wenn gleich ohne ein Stäbchen, hierhin und dorthin, Manches erläuternd. — O über die arge Zeit, die solch' einer Erläuterung bedarf!

Was den Grundgedanken des Ganzen betrifft, muß ich bemerken, daß es bei einer flüchtigen Betrachtung der Tragödie scheinen könnte, als wollte der Dichter der republikanischen Verfassung eines Staates das Wort reden; im Gegentheil: das Stück ist eine Apologie der Herrschaft eines Einzelnen, der aus dem Volke stammt, das er regiert; folglich ist die Tendenz: eine Apologie der National-Herrschaft.

Schon im Jahre drei und dreißig war es, daß ich bei Gelegenheit eines damals neuerschienenen Werkchens: „Der neapolitanische Aufstand 1647" (Leipzig, in der Baumgärtnerschen Buchhandlung) den Plan zur vorliegenden Tragödie entwarf, und erst zwei Jahre darauf erlebte sie ihren Schluß. Vier und dreißig wurde sie revidirt und die noch fehlenden Scenerien (die Dritte des zweiten, und die Erste des vierten Aufzuges) hinzugefügt, von denen besonders die Letztere, weniger durch Begeisterung, in der es Andre ihr zuvorthun, als durch Kunstbesonnenheit und andere Eigenschaften hervorspringt und daher absticht.

> „Der Dichter gebe der Tugend ihre eignen Züge, der Schmach ihr eignes Bild, und dem Jahrhundert, dem Körper der Zeit, den Abdruck seiner Gestalt."

Dies die Pflicht eines Dramatikers nach dem Ausspruch des über Leben und Kunst vielfältig speculirenden Dänen. Vor zwei Jahrhunderten ließ es ihn der Dichter von der Bühne herabsprechen im Angesicht seiner lernbegierigen Schüler, jener Schauspieler, deren sinnige Stirn manch ein frischer Lorbeer umblühte. Erlaube, lieber Leser, daß auch ich

jenem Ausspruch huldige, jedoch mit einem besondern, meiner Meinung nach, den Fortschritten der Zeit angemessenem Zusatze; daß das historische Drama nicht allein die vom Stoff aufgegebene Zeit verkörpern, sondern auch noch in dieser den Charakter der Gegenwart abspiegeln müsse. —

Nur der Nichtkenner kann in technischer Hinsicht Mehreres im M. einer Unfähigkeit oder Unwissenheit des Verfassers beilegen, was Letzterer mit klarem Bewußtsein und nach tieferliegender Kunst-Ansicht niederschrieb. Unter vielen Punkten, deren Erörterung uns hier zu weit führen würde, erwähn' ich nur des Verses, der kein lyrischer, leichthinrieselnder, schulgerechter: härte-hiatus- und elisionloser ist, noch sein soll; man findet ihn hier, wie ihn das Drama verlangt: dramatisch, d. h. massiv, derbkräftig, die Gegenstände malend; mehr rhythmisch gebaut, als musikalisch. So entspricht auch die Sprache im Allgemeinen dem Stoff, im Besondern dem Charakter der zur Zeit redenden Person und dem zur Zeit auszudrückenden Gedanken. In letztberührten Ansichten mag ich wohl mit Einigen differiren, worin ich mich aber werde zu fügen wissen. In Betreff überkräf-

tiger Stellen, in denen ich das Kind beim rechten Namen genannt und von denen ich bei Weitem die Meisten und Stärksten auf dringendes Bitten meiner Umgebung im Druck aufgehoben; denke, wünsch' und hoff' ich um so eher Rechtfertigung und Entschuldigung zu finden, als selbst in den jüngsten Tagen die weichen Produkte sentimentalitättrunkner Schriftsteller die Literatur mächtig überschwemmen. Wovor ich aber in der That bange bin, ist: daß man meinem Werke eine zu große Lebhaftigkeit vorwerfen, und es deshalb weniger eine Tragödie, als vielmehr eine Begebenheit nennen könnte, obwohl in einem andern Sinn, als die Madrider Hofsängerin Demoiselle Carl „ein Ereigniß." Es mag mich wohl Eigenheit, Liebhaberei, Grille oder wie man es sonst nennen wird, verleitet haben; mich aus der Darstellung geschichtlicher Momente in solche zu verlaufen, die mancher Leser für unwichtig und ganz überflüssig erachtet. Dies ist durchweg im vorliegenden Stücke geschehen, und meines Bedünkens im Drama — der gegenständlichsten Dichtform, in der sich alle Andern bis zu einem gewissen Punkte vereinigen — an Ort und Stelle. Einmal halt' ich es für durchaus wesentliche Gegensätze, von denen der Eine den Andern

unterstützt, dadurch hebt und erst zu seiner wahren Geltung und Bedeutung verhilft; zweitens für den durchaus natürlichen Act einer nur einigermaßen schöpfungfähigen Phantasie, ihr Bild mit den scheinbar geringfügigsten Gegenständen auszumalen, was in der alten und neuen Kunst hundertfältig bestätigt wird. Man betrachte nur die Christnacht irgend eines tüchtigen Malers; da wird man außer dem strahlenden Kinde in der Krippe, der noch leidend aussehenden Maria, und dem armen Joseph, der sich den Mund wischen mußte, die consternirt-glotzenden heiligen drei Könige, im Hintergrunde durch die geöffnete Thür die patriarchalisch-schmutzigen Schaafhirten auf dem Felde, und rechts und links im Stalle die edlern und minder edlern Theile des Meister Langohr gewahr werden. — Von dem Allen aber ein ander Mal ein Weiteres und Genaueres; hier langweilt es mich. M. hat ungedruckt, wie ein Zauberbann jahrelang auf meiner Seele gelastet, von größern Schöpfungen abgehalten, und jede Thatkraft gehemmt.

Nun bleibt mir noch übrig, meinen Lesern zu melden, daß ich hier am Ort viele Freunde besitze, die mir öfters mit ihrem Rathe an die Hand ge-

hen. Da ich nun nicht der Mann bin, der aus Eigensinn oder Stolz einen wohlgemeinten Fingerzeig unbeachtet läßt, hab' ich mich entschlossen, künftig alles in einer Tragödie Unzweckmäßige zu vermeiden und kein Manöver zu vernachlässigen, wodurch ein bühnengerechtes Trauerspiel könnte zu Stande gebracht werden. Beim uralten Cothurn der Melpomene! schwör' ich es, jeden Punkt zu befolgen, der mir von meinen verehrungswürdigen Gönnern eingeschärft worden. Ich will mir nimmermehr es einfallen lassen, irgend ein treffendes Bild, einen neuen Gedanken, eine feine Beziehung vorzubringen, oder gar wagen, einen verbotenen Blick in die Mysterien des Menschenherzens zu thun. Der Plan soll so winzig, so weich, so durchsichtig sein, gleich der Laterne einer Butterblume auf dem Herbstfelde. Das Ganze muß in der Probe in sechzig Minuten abschnurren, und ein Histrion von nur mittelmäßigem Gedächtniß, die Hauptpartie in vier und zwanzig Stunden fix und fertig „liefern" können. Charaktere sind überflüssig, nur einiger Personen bedarf es, aber ihre Zahl — unter welcher die prima donna mit dem Abnudeln corrupter Lieder und laut zu schrillenden effectvollen Abgängen gesegnet sei — überschreite

nicht die Zahl von zwölf, denn der Regisseur wird auch seiner Pflicht obliegen und auf dem Lockvogel, der Affiche, circa ein Duzend Statisten namhaft hinzufügen. Allezeit werd' ich dafür Sorge tragen, kurze Scene mit langer Scene hübsch abwechseln zu lassen und niemals das Decorationswesen, welches einmal die Oper für dies Leben gepachtet, vermessen in Anspruch zu nehmen. Ich werde mich wahren vor Fremdwörtern, und wohl auf der Huth sein, nirgend ein deutsches Wort aus Versehen mit lateinischen Buchstaben zu schreiben, weil auch ein Solches aus dem Munde eines „denkenden Mimen" nur verkehrt, kopfüber herauskommen kann. Auch werd' ich es nicht unterlassen, mich dem Intendanten auf das Angenehmste zu verbinden, indem ich dem einen Roscius — jede deutsche Bühne hat deren in Unmasse — von mehr umfangreicher Gestalt vorschreibe, sich nach einer schallenden Tirade, gespickt mit knallenden Reimen, der Länge nach auf die Bretter zu werfen. Bei dieser Gelegenheit bekommt das Publikum mit dem Sande, der ihm in die Augen gestreut wird, auch ungeheure Staubwolken auf den Pelz, die sich seit dem letzten Male, daß eine Tragödie aufgeführt ward, (dies ist in der Regel lange

her) auf dem Podium allmälig angesammelt und solch eine tragische Erschütterung sehnlichst erwartet hatten. Endlich, damit die deutsche Schaubühne in keinem Bezug auf den Hund komme, lasse man den Hund auf die deutsche Schaubühne kommen, und ergreifend mit den dramatis personis agiren. — Wer sich obige Bemerkungen zu eigen gemacht, der wird wohlfahren und lange leben' auf Erden! Auch ich bin, wie gesagt, keineswegs der Mann, der den aufrichtigen Rath jener Freunde, denen das Höchste der Kunst am Herzen liegt, in den Wind schlägt. Alles hab' ich mir hinter das Ohr geschrieben mit glühenden Lettern, und nur noch die auf den M. folgende Tragödie soll in alter Weise gedichtet sein und jede Zeile den alten Barbaren ausathmen.

Leipzig, den 30. August 1839.

Alexander Fischer.

Berichtigungen:

Seite 2, unter den dramatis personis fehlt: Ein Bildhauer.
Seite 25 ist nach dem zwanzigsten Verse weggeblieben: Den süßen Trost in unsrer trüben Zeit.
Seite 36, Zeile 1 von O. lies: Timeo.
Seite 108, Zeile 9 von U. lies: Durchlauchter Herr.

Mas' Aniello.

Personen.

Herzog Arcos, Vicekönig von Neapel.
Donna Maria, seine Tochter.
Graf Varanda, sein Vertrauter.
Cardinal Filomarini.
Herzog Matalone Caraffa,
Josepho Caraffa, Fürst von Bisignano, } aus dem neapolitanischen Adel.
Graf Ferrante,
Marquis Torrecuso,
Der Maler Salvator Rosa.
Mas' Aniello, ein Fischer.
Nazzarena, sein Weib.
Manfred, ihr Bruder, Gärtner.
Pione, Fischer.
Genuino, Mönch.
Adrizzone, Schiffshauptmann.
Cataneo, Offizier.
Anacleric, Eletto (Stadthauptmann).
Peronne, Räuberhauptmann.
Jeronimo, ein anderer Mönch.

Neapolitanische Bürger: ein Bäcker; ein Kesselflicker; ein Uhrmacher; ein Goldschmied; ein Schneider. Zwei Frauen. Zwei Mohren: Pagen des Herzogs. Ein Jude. Ein Saracene. Ein dritter Mönch. Ein Gefängnißwärter. Spanische Wachen. Fischer. Volk. Räthe, im Gefolge des Herzogs. Räuber. Soldaten.

Scene: in Neapel; in der ersten Scene des dritten Aufzugs in den Abbruzzen.

Zeit: am dritten, vierten, fünften, sechsten und siebenten Juni des Jahres 1647.

Erster Aufzug.

Erste Scenerie.

Marktplatz. Rechts im Hintergrunde die Kirche del Carmine; links ein Schlagbaum mit einer hölzernen Zollbaracke, in welcher ein Licht brennt. In der Ferne das Meer. Links im Vordergrunde auf den Stufen eines Gebäudes liegt Mas' Aniello, der je zuweilen an seinen Netzen flicht. Um ihn herum stehen und sitzen andere Fischer. Hier und da stellen Handwerker und Krämer Tische und Läden auf. Ueber dem Meere graut der Morgen. Links im Vordergrunde stehen die Giebel der Häuser matt erleuchtet vom feuerspeienden Vesuv, der rechts außerhalb der Bühne gedacht wird.

Jeronimo

(tritt links auf, umgeben von Weibern und Kindern, ein glänzendes Heiligenbild in die Höhe haltend; mit nicht ganz lauter Stimme):

Lobend dich mit Herz und Munde
Bitten wir zu dieser Stunde,
O heil'ger Januarius:
Hör' unsern bangen Morgengruß,
Schütz' uns vor des Feindes Bunde,
Vor Vesuvius' Flammenschlunde,
Bring uns bald — —

(Der Zug geht vorüber.)

Ein Zollbeamter (im Hintergrunde).

Kerl, zahle die Abgabe für deine Maccaronen.

Verkäufer.

Herr, kann's nicht.

Der Zollbeamte.

Du mußt.

Verkäufer.

Herr, das ist mein ganzes Geld, mein letzter Pfennig, und 'n Schuft der mehr —

Der Zollbeamte.

— Der mehr gibt, als er hat? Redensart, Possen! — (Ruft in die Baracke:) Eletto, soll man binden den Hund von Verkäufer, der die Auflage für seine Maccaronen nicht zahlen will.

Anaclerio (aus der Baracke antwortend).

Ja, ja. Man bind' ihn!

Verkäufer.

O weh! — Wenn ich nur entwischen könnte! Vater seliger sagte: Frisch gewagt, ist halb gewonnen. — (Er läuft.)

Der Zollbeamte.

Halt, Galgenschwengel, nichtsnutziger Schmuggler! Halt, schändlicher Betrüger eines weisen königlichen Zollamts!

Verkäufer.

That euch gar nicht betrügen, Herr. Meinte, ihr wär't gnädig, und ließt mich gehn, ohne Mauth zu zahlen.

Der Zollbeamte.

Zeit hat Ehre, verschmitzter Schurke. — Heda! bindet und werft ihn in den Thurm. — Glaubst du, wir würden noch viel Federlesens mit dir machen?

Verkäufer.

Um dieser Lapperei willen! Mich binden! In den Thurm werfen! O das Elend! (Man schleppt ihn fort.)

Der Zollbeamte (ruft in die Baracke).

Eletto, hört ihr? Die dreihundert Ellen Stricke werden heut wieder nicht reichen. Ach! so laßt doch einmal das ewige Geldzählen und hört mich. Ich sage —

Ein Bürger (im Vordergrunde, zu Andern).

Seht, Herr Nachbar, seht, wie noch jetzt der Pulverqualm von dem in die Luft gesprengten Admiralschiff, das unser Hab und Gut nach Spanien führen sollte, des Meeres entlang, an den Inseln Ischia und Capri, in schwarzen Streifen vorüberzieht. Der Dampf verfinstert beinahe das Morgenroth. — Hat man nicht Vermuthungen? Oder weiß man schon, wer 'ne Lunte in die Pulverkammer warf? Ist's 'raus?

Ein Anderer.

Ein Freund Neapels.

Ein Dritter.

Ja wohl! Ein Freund Neapels, und tausendmal sei er gesegnet. — Kommt, traute Freunde, sagt mir, hat wohl Jemand von euch diese Nacht die flammenden Zeichen am Himmel gesehen? Dort, nach Norden zu!

Ein Vierter.

Laßt das, man spricht nicht gern davon.

Der Dritte.

Warum soll man nicht davon sprechen? Was haben wir noch Schrecklicheres zu erwarten? Das ganze Register aller möglichen Leiden und Qualen ist ja durchgemacht. Wir haben die gräßlichen Plagen des Krieges erduldet. All' die Felder steh'n verwüstet! — Unsre kräftigste (ach! mein

Sohn!), unsre kräftigste Jugend liegt schmählich dahingemordet. — Eine entsetzliche Pest raubte uns die liebsten Glieder unsrer Familien. — Große Theuerung herrscht überall im Lande, und die habgierige, hartherzige spanische Regierung saugt unaufhaltsam die letzten Kräfte aus unsern hinfälligen Körpern. — O! mir geh'n die Augen über!

Der Vierte.

Herr, wenn ihr über die theuren Zeiten klagt, der ihr Haus und Hof und Wechsel noch die Fülle habt, wie soll sich dann so ein armer Schlucker wie Unsereins geberden?

Der Dritte.

Schon oft hört' ich um Mitternacht den Todtenwurm an meinem Lager picken. Man soll nicht abergläubisch sein, aber das prophezeih' ich euch: nicht lange wird es währen, und ich bezieh' ein kleineres Haus, wo mir der Frieden wird, den ich hier in meinen alten Tagen vergebens gesucht. — Mein Haus und übrige Habe wird alsdann unserm Vicekönig eine willkommene Beute.

(Sie ziehn sich zurück.)

Wieder ein Bürger

(der aus dem Zollhause kommt, zu einem Andren).

'S ist zu toll! Wie wär's, wenn wir die Schelme von Zöllnern verjagten?

Mas' Aniello.

O, über die Vögel, die im Wasser fliegen, und über die Fische, die im Sande schwimmen wollen!

Ein zweiter Bürger.

Ei, der versteht's besser!

Dritter Bürger.

Der armselige Lazzaroni!

Ein Bäcker.

Ha, ha! der blöde Lump!

Mas' Aniello

(springt auf und gibt ihm einen Fußtritt, daß er zu Boden stürzt).

Mas' Aniello heiß' ich, gemästeter Schuft!

Fischer und Bürger.

Recht so! Ein Lump, wer 'nen Lump sich schmähen läßt —

Mas' Aniello (sich wieder auf die Stufen streckend).

— und wer noch künftig Zölle gibt.

Salvator Rosa (aus dem Thore mit einem Fruchtkorbe).

Säng' ich, was ich haben könnte,
Braucht' ich jahrelange Zeit;
Sing' ich aber, was ich habe,
Ei, so wird mein Lied nicht breit.

Ein Bürger.

Das ist die rechte Zeit zum Improvisiren!

Salvator Rosa.

Wär' ich Zeus, so wollt' ich meinen flammenden Dreizack in die Gedärme der frevlen Rotte der Zöllner schleudern. — Armes Volk! ich kam aus Rom, verließ die Werkstätte der Kunst, um mit dir zu leiden und wo möglich dir beizustehen. Armes Volk! und so wenig zu bedauern! Nirgend Kraft! Nirgend Muth! Schlaffheit und Verzweiflung überall! Was Wunder, wenn du Nachts am Himmel Kanonengeschütz, Kriegsgespann und feurige Geißeln erblickst? — He! euch beißt ein Floh? Knickt ihn!

Ein Bürger.

Mich, Herr? Mich nicht.

Salvator Rosa.

Dummkopf! (Er speist von den Früchten.)

(Ein Barbier tritt auf.)

Mas' Aniello.

Nun, muntrer Barbier? Was ist? Was ringst du denn die Hände so? Warum klagst du? Reiß 'nen Witz.

Barbier.

O! hab' längst den Witz mit dem Barbierbecken an den Nagel gehängt. 'S hat sich Alles ausgewitzt. (Er weint.) Mein Weib verhungert! — Bin ich denn so winzig, so gar nichts, daß ich nicht Rache nehmen könnte? Herab mit euch! Ihr Heiligen, die ich umsonst in meinem Kummer angeschrien, herab in diese wollne Mütze!

(Er wirft sie hin und tritt sie mit Füßen.)

Salvator Rosa.

Wahrlich, der Mann braucht keine Schröpfköpfe, um sich übermäßiges Blut abzapfen zu lassen. Die Haut seiner Wangen könnte man zu Fensterscheiben gebrauchen. Völlerei war gewiß nicht seine Sünde. —

Barbier.

So! Wuth, Rache, Verdammniß euch! — Nur du spring 'raus, Antonio, mein Schutzpatron! Spring 'raus! (Ab.)

Mas' Aniello.

Ei! Barbier, was haben dir denn die frommen Heiligen gethan? Warum wüthest du denn wider sie? Hat sich dein Kopf verdreht, daß du die frommen Heiligen für böse Herrn, und die bösen Herrn für fromme Heilige hältst? O! welch' ein Narr bist du!

Manfred (kommt bestürzt und sucht Mas' Aniello).

Wo ist Tomaso? — Ah! — Tomaso, Unglück drängt sich an Unglück.

(Fischer treten um ihn her.)

Hört! Hört's Alle!

(Bürger, Weiber und Kinder kommen herbei.)

An der Ecke der Straße von Toledo hat der Vicekönig, wahrscheinlich über Nacht, ein Blatt anschlagen lassen, — pst! gemach, seid ruhig, kommt nicht außer euch, gewöhnt euch daran, — auf diesem Blatte verlangt er von uns für die Niederlage der Franzosen ein Geschenk von einer — Million Ducaten.

Das Volk.

O! Wehe uns und unsern Kindern! Heiliger Januar, Rettung, Rettung in der Noth!

Mas' Aniello (steht auf).

Hört ihr's? Eine Million Ducaten, nicht mehr und nicht weniger. Sonderbar, gerade eine Million Ducaten und nichts darüber. Ich meine, euch Allen wär' geholfen, hätt' er mehr oder minder verlangt. Was?

Salvator Rosa (der indeß mit Manfred gesprochen hat).

Ei, der Hagel! die Schrift von der Erhöhung der Obststeuer wär' undeutlich? Sie wär' nicht klar und faßlich, ob der Käufer, oder der Verkäufer, den Zoll zu entrichten hat? — So eben nahm der Eletto von mir, der ich diese Früchte kaufte, die Abgabe. Komm, Manfred; wir wollen ihn auf die Probe setzen und schrauben. Ich will zum Schein dies Obst an dich verhandeln, und verlangt er abermals von mir die Steuer, so geb' ich den Schuft dem Volksgerichte Preis. Laßt uns gehen, gut spielen und nicht aus der Rolle fallen.

(zu den umstehenden Männern und Weibern)

Seht ihr das Gold dort?

Mehrere Weiber.

Welches? Welches Herr?

Salvator Rosa.

Ich meine das Gold des Frühroths, das jetzt zerschmilzt, und am blauen Himmel in lichten Strahlen auseinander fließt. Man nennt es auch den jungen Tag, den Sieger über die Nacht. O möcht' er euch tröstlich sein! — Ihr weint? Merkt euch mein Wort:

Ist der Bogen zu straff,
So reißt der Strang,
Ein strenger Schlaraff
Regiert nicht lang.

(Ab in den Hintergrund.)

Manfred.

Sei auf der Hut, mein Schwager, und gibt es Händel, so steh' mir tapfer bei.

Mas' Aniello.

Manfred?

Manfred.

Ja!

Mas' Aniello.

Hast du mir das noch zu sagen?

(Manfred folgt dem Salvator Rosa.)

Mehrere Fischer.

O Unglück ohne Ziel! Wo ist ein Ausgang im Trübsal?

Mas' Aniello (seitwärts).

Wie sagst du? — Ein unglücklicher Erfolg dieses Strei-

tes soll das Zeichen sein, ob du Linderung schaffst den Schmerzen deiner geknechteten Brüder? —

(zum Volke hingewandt)

Ha! wie sie daliegen! die schweißige Stirn auf dem Pflaster! — Niedergeknickt, wie die Aehren des Kornfeldes beim Sonnenbrand. — O!

(wieder seitwärts)

Und du härmst dich und schweigst? — Und überlässest ihre Glückseligkeit der Uebermacht? — Dem Zufall? — Nein! Auch ohne dies Zeichen. —

Das Volk.

Heiliger, heiliger Januar!

Mehrere Fischer.

Wir erliegen dem schweren, allzuschweren Druck! — Wann naht ein Helfer, ein Retter? — O wir verderben!

Pione (für sich).

Madonne! Wie sie die Augen verdrehen! (laut) Jammert nicht! 's hilft nicht! Muth, ihr Freunde, Muth!

Mas' Aniello (sich zu Pione wendend).

Wer sprach das? Pione? Schlag' ein! Bist ein wackerer Geselle. Ihr Andern, glaubt ihr, daß, wem der heilige Januar eine Kuh schenkt, er sie ihm am Seile auch zuführt? Muth, das ist euer Retter und Wunderthäter. — Ihr habt mich oft Mährchen erzählen und Lieder singen gehört; wollt ihr jetzt auch auf meinen Vorschlag merken? Wollt ihr mir folgen?

Ein Fischer.

O ja, Mas' Aniello!

Ein Zweiter.

Woll'n im Geheimen zusammentreten —

Ein Dritter.

— und einen Bund machen, Mas' Aniello!

Ein Vierter.

— und unsre Freunde schützen.

Mas' Aniello.

Was sagt ihr? Im Geheimen zusammentreten! Ist es denn ein Frevel? Nur unsre Freunde schirmen? Warum nicht Jeden, der mit uns die ehrne Hand des Zwanges fühlt?

(zu Einigen aus dem Volke)

Warum liegt ihr klagend auf der Straße? Was fragt ihr bange, wer euch heut ernähren wird? Meint ihr, Manna wird vom Himmel fallen? Steht auf!

(Viel Volk versammelt sich am Thore um Salvator Rosa, der als Verkäufer, und Manfred, der als Käufer vor dem Eletto Anaclerio steht.)

Anaclerio.

Was ist da lang zu disputiren? (zu Manfred) Kannst gehen. (zu Salvator Rosa) Du mußt die Abgabe zahlen. Du, der Verkäufer. So will's der Vicekönig, glaub' ich.

Salvator Rosa.

Glaub' ich? Elender, rothröckiger Tropf! Deine List ist grob wie ein Segeltuch. Um hier der Menge des Volks zu schmeicheln, entscheidest du wider mich, den Verkäufer? Haben nicht du und deine schurkischen Helfershelfer vor kurzer Zeit von mir, der ich als Käufer kam, die Abgabe gefordert?

Anaclerio.

Wie's gerade kommt. Du zahlst, Schwarzer, oder die Ga-

leere! — Heda, Wache! Nehmt ihm das Obst! Bindet ihn!
(Die Wache tritt auf.)

Das Volk.

Er droht mit den Galeeren? Duldet's nicht!

Salvator Rosa.

Was? Drohst mit den Galeeren? Meinst du, daß, wenn wir nicht zahlen können, wir leere Eierschalen oder abgetragne Schuhe wären, die man auf den Mist wirft? Meinst du, wir wären dann ein Stuhl, der, nicht mehr zu seinem Zwecke brauchbar, zerhauen und im Kamin verbrannt wird? Sind wir denn deinetwegen da? Von welchen Begriffen gehst du aus? Etwa, daß der Mensch der Herr der Thiere, und die Obrigkeit der Tyrann ihrer Unterthanen! Hahaha! Muß lachen. Als ob der Begriffe hätte! Griffe thut er genug, Geldgriffe; Begriffe sind ihm fremd. Meinst du, daß diese Männer hier eine Herrschaft haben wollen sonder Schutz und Schirm? Eine Herrschaft, die die Hände in den Schooß legt und den Unterthanen ihr Geld abzwackt? Ja, knirsch' nur mit den Zähnen, Menschenschinder! Da, da hast du meine Feigen und Ohrfeigen dazu — die Menge!
(Er wirft die Früchte dem Anaclerio vor die Füße und packt ihn an.)

Mehrere aus dem Volke.

Werft ihn nieder! Schlagt ihm in's Gesicht!

Andere.

Hund! — Tretet ihn mit Füßen!

Anaclerio (entfliehend).

Au, au! Empörung!
(Einige werfen mit Früchten nach ihm, Andere verfolgen ihn.)

Mehrere.

Packt ihn! Packt den Schurken!

Andere.

Knebelt ihn! macht ihn todt! Reißt die Bude nieder! Steckt sie in Brand! Stoßt das Sündengeld um!

(Die Zollbude flammt auf.)

Mas' Aniello

(der Alles sehr gespannt angesehen, seitwärts).

Jetzt oder nimmer!

(In die Mitte des Volkes tretend.)

Werthe Neapolitaner! Theure Freunde! Hört die Worte eures Bruders!

Manfred.

Laßt uns still sein, ihn anhören!

Pione.

Rede, Mas' Aniello, wir merken auf!

Ein anderer Fischer.

Er wirft die Mütze ab. Wie seine Augen glühen!

Wieder ein Anderer.

Wie die rabenschwarzen Locken flattern! — Still! —

Mas' Aniello (auf einen Tisch springend).

Hört mich! Gebt keine Gefälle mehr! Keine Gefälle! Hört ihr?

(Das Volk strömt mit vielem Tumult aus allen Straßen herbei.)

Salvator Rosa.

Sprich weiter, Mann des Muthes!

Das Volk.

Rede fort!

Mas' Aniello.

Neapolitaner! Soll ich euch noch lang' an euer unsägliches Elend erinnern, um euch aus der Sinne Taubheit aufzurütteln und zur Rache anzuspornen? Bedarf es dessen,

He? Soll ich euch an die schreckenvolle Seuche mahnen, die eure liebe Vaterstadt zu einem Kirchhof und jedes Haus zu einem Grabgewölbe machte? Oder an den Krieg mit den Franken, der euch unzählige Summen gekostet? Oder an den Unfug eures eignen Adels, der in der Tyrannei wetteifernd mit den spanischen Wütherichen, sich mit den Schweiß- und Blutstropfen eures Antlitzes ätzt? Oder soll ich euch daran mahnen, daß der Vicekönig euch für Schafe, für geduldige Schafe hält, denen er ungerochen das Fell vom Leibe rupfen darf? Was? Ihr schweigt? Edle Neapolitaner, seid ihr Hasenfüße, Schlafmützen, Schwachköpfe und Memmen, daß ich fortfahren muß, das große Bild eurer Leiden völlig aufzurollen? Was? Wollt ihr mit Weib und Kind euch Alles gefallen lassen und der schlechten Herrschaft euer Letztes vor die gnädigen Füße demüthigst niederlegen? Seid ihr dem Kriegstod entgangen, um unter der Marter der Knechtschaft euer Leben auszuhauchen? Was? Ist's nicht unserer Regierung Pflicht und Schuldigkeit, das Land, das sie beherrscht, vor dem Feinde zu schützen? Wollt ihr Kratzfüße machen, danken und sie beschenken mit dem Letzten, das ihr auf dem Leibe habt, für verfluchte Pflicht und Schuldigkeit? Dolch und Verdammniß! Folgt meinem Beispiel und ruft:

Hinweg mit der schnöden Herrschaft!

Das Volk.

Hinweg mit der schnöden Herrschaft!

Mas' Aniello.

Hinweg mit ihr! — O vertraut euch und eure Glückseligkeit mir an! Trotz meiner Armuth, wenn ihr mir vertraut, will ich, euch und mein Vaterland erlösen.

Wollt ihr mir folgen?

Das Volk.

Ja! wir folgen dir!

Mas' Aniello.

Wohlan! Greift zu den Waffen! Nehmet Streitaxt
Und Beil und Büchs' und Alles richtet auf
Des frechen Adels golderfüllte Schlösser,
Und, wie ihr sie mit eurem Schweiß errichtet,
So tilgt und macht sie all' dem Boden gleich.
Sein Hab' und Gut, all' seine Kostbarkeiten
Schleppt an das Meer, wo sich, nah einem Born,
Das eh'rne Standbild Kaiser Karl's erhebt;
Dort werft es hin zum Schmaus den gier'gen Flammen.
Behaltet nicht, ja nicht sein glanz'ges Gold,
Es ist des Satans schwarzes Eigenthum;
Es wird die Hand, die es behält, verdorren! —
Dann stürmet muthig mit gezückter Waffe
Das Schloß dem Herzoge und ruht nicht eher,
Als bis er aufgehoben die Gefälle
Und eingesetzt das alte Recht Neapels. —
Ha! flösse der urkräft'ge Geist der Freiheit
In eure Brust und stählte euren Arm!
Und könnte mein Aug', das feuersprühende,
Der Flammen tausend, mächtigglühende,
Auf jedes Denkmal eurer Knechtschaft senden:
Die sich in Asch' und lockren Staub soll wenden.
Jetzt, theure Brüder, laßt uns Alles wagen!
Wollt ihr nicht kämpfen, seid ihr auch nicht werth
Des Glücks, das selber Barbar verehrt. —
Auf! Die Erlösungs-Glocke hat geschlagen!

Das Volk.

Auf! Die Erlösungs-Glocke hat geschlagen!

Mas' Aniello

(entreißt einem Bauer das Beil).

Her mit dem Beil! Kommt, folgt mir nach!

(er springt vom Tisch)

Hoch lebe die Freiheit! Hinweg mit dem Adel!

Das Volk.

Hoch lebe die Freiheit! Hinweg mit dem Adel!

(Alle ab.)

Zweite Scenerie.

Saal im Pallast mit einer Mittel und einer Seitenthür. Rechts ein Spiegel; links ein Tisch mit Schreibzeug.

Marquis Torrecuso und ein Kammerherr treten auf.

Torrecuso.

Es hat Eile. Sogleich muß ich mit ihm reden.

(Der Kammerherr durch die Seitenthür ab.)

Torrecuso (er mustert sich vor dem Spiegel).

Wie verworren mein Haar! Das kommt vom Hut. Dies Lockengekräusel muß mehr nach vorn, jenes etwas zurück. So! Auch hat der Mantel mir die ganze Halskrause zerknittert. Endlich hab' ich satt die Habsucht des tückischen Vicekönigs und das stolze Aufblähen seiner Satelliten. Nicht nur unser Pöbel; der ganze neapolitanische Adel ächzt und krächzt unter dem schmachvollen Drucke der

Spanier. Das hungernde Neapel schrumpft zusammen — Madrid geht auf die Mast.

(Der Kammerherr öffnet die Thür. Zwei Mohren-Pagen treten mit Kerzen auf.)

Dort kommt er schon. Nur in Seide? Weshalb denn nicht in Gold, wie sonst? In Gold vom Wirbel bis zur Zeh? Die kahle Stirn! Die kleinen, faltigen Augen! Ha, der hämische Zug am Munde! Wär' ich sein König, ihn köpfen ließ ich dieses Mundzug's wegen. — Da ist er! — Rächen will ich mich! Rächen! Halte Stand, italische Seele! Biete Trotz deinen Unterdrückern! Jetzt vergilt's dem, der dich Geck genannt!

(Der Vicekönig tritt langsam auf im Nachtkleide, ein aufgeschlagnes, schwarzes Buch in der Hand. Graf Varanda folgt ihm.)

Vicekönig (zu Varanda).

Und euch hab' ich erwählt, sie beide in sichren Gewahrsam zu bringen. (zu Torrecuso) Hm! Am frühsten Morgen schon, Marquis? (wieder zu Varanda) Führt meinen Auftrag schleunigst aus, alsdann bringt die Degen der Caraffas in mein Gemach. Ich bitte zuvor den Macchiavell auf die Ottomane zu legen: „Von den neuen Fürstenthümern." Gut! — Marquis, diesen Mann, ich meine Macchiavell, erklär' ich für den scharfsinnigsten, den klügsten, den größten Mann, den je Italien gebar. Seid ihr nicht auch der Meinung? Er macht euch Ehre! — Hier, Herr Graf.

(Varanda geht mit dem Buche durch die linke Thür ab.)

Vicekönig (winkt den beiden Pagen).

'S ist Tag!

(die Pagen gehen ab)

Nun, Herr Marquis?

Torrecuſo.

Das Admiralſchiff, das morgen mit den großen Summen nach Spanien ſegeln ſollte, iſt durch Unvorſichtigkeit der Matroſen —

Vicekönig.

— in die Luft geſprengt. — Wißt ihr nichts Neues, was neuer zu heißen wär?

Torrecuſo.

Die Unzufriedenheit des Volkes —

Vicekönig.

O über die alte Jeremiade! Text und Weiſe ſind mir längſt bekannt. 'Was Neues, Herr Marquis, 'was Neues!

Torrecuſo.

Steht's doch nur in eurer Hand, durch gänzliche Vernichtung der Gefälle die höchſt gerechten Klagen des Volkes aufzuheben. Geht durch die Straßen, hört ſelbſt den Jammer an! Lauter als der Lärm der Raſpel, als der Hammerſchlag auf den Ambos ſchallt das Wehgeſchrei der Bürger. Gleich den Leichen, emporgeſtiegen aus den Sarkophagen, mit ausgemergeltem Körper, mit abgefallenem Antlitz, ſo ſchweigſam, daß man kaum die Seufzer hört: „Steure dem Unheil, heiliger Januar"; ſieht man Neapels Bürger durch die Straßen wanken. O Herzog, laßt mich's euch offen ſagen: ihr mißbraucht König Philipp's Willen, ihr habt's d'rauf angelegt, unſer Reich auszuſaugen! Die wichtigſten Aemter werden käuflich und die Beamten peinigen und preſſen wieder unaufhörlich die niedern Stände um den Erſatz ihres Kaufgeld's. Beim gerechten Gott, dies darf, dies wird unſer Adel nicht fürder ertragen;

und wenn er's fürder erträgt, dann Fluch ihm, ewige Verdammniß ihm! (bei Seite) Prächtig, so ist's recht, Torrecuso!

Vicekönig.

Hm! Hammerschläge auf den Ambos — Leichname aus den Sarkophagen — Heiliger Januar — Fluch, Verdammniß ihm — Marquis, ich staune. So viel Keckheit der Schilderung hab' ich euch nicht zugetraut. Ich meine, Neapel hat an euch einen großen Poeten verloren. — Allein erwägen sie, junger Freund, daß die Ehre und der Glanz des Hofes auch die Ehre und der Glanz des Volkes ist, daß ich mich stets bemühen werde, mein Amt, das schwierigste Herrscheramt, treu meiner innersten Ueberzeugung mit aller Kraft zu erfüllen und, daß die Verwaltung dieses Reiches nicht ihnen, sondern mir zuertheilt ward. — Ich habe hier vor ihnen keine Rechenschaft abzulegen von meinen Handlungen und, daß ich es thue, schreiben sie meinem Aufgelegtsein, meiner Laune zu. Im Uebrigen sein sie überzeugt, daß ich ihre glühende Liebe zum theuren Vaterlande hochzuschätzen weiß.

Torrecuso.

O! — Hoheit, ihr überschätzt mich —

Vicekönig.

Keinen schätzt man, den man *überschätzt*.

Torrecuso.

In der That also? Ihr erkennt meine heiße Liebe zum Heimathlande an, meine rastlosen Bemühungen für sein Wohl? — O so ist mein trauriges Geschäft, das mir der greise Cardinal auftrug, zu Ende. Nun aber zögert keinen Augenblick und gebt mir sogleich die Aufhebung der Zölle.

Vicekönig.

Aufhebung der Zölle? — Ihr habt mich mißverstanden. Davon war nicht die Rede.

Graf Varanda (tritt rasch auf).

So wär' eure Ordre pünktlich ausgerichtet; die Caraffas in Haft. — Hier ihre Degen. (er legt die Degen auf den Tisch) — Euer Hoheit hab' ich zugleich böse Zeitung zu rapportiren. Alle Anschlagzettel mit der Forderung von einer Million Ducaten sind in der Nacht von den Straßenecken heruntergerissen worden. Das höchlich gereizte Volk hat sich an seinen Vorgesetzten schändlich vergangen. Der Eletto Anaclerio rettete sein Leben nur durch unverzügliche Flucht. — Königliche Hoheit, meines Erachtens haben wir jetzt nicht lange zu zögern. Es gährt überall gewaltig und dürft' uns bald gefährlich werden. Einige Hundert Haubitzen und mir das Commando, — und die Aufwiegler sind gezüchtigt und ihr — der wahrhaftige, alleinige Herr Neapels.

Vicekönig.

Nicht doch, mein Freund! Nicht so gewaltsame Mittel. — Hm! — — Ihr hattet Recht, Marquis. Ich hab' mich anders bedacht. — Graf Varanda?

(Er sagt dem Grafen etwas in's Ohr.)

Torrecuso.

Eine Million Ducaten!

Varanda (geht schnell durch die Seitenthür ab).

Vicekönig.

Ihr hattet Recht, Marquis. Dem Volk muß die Last erleichtert werden. 'S ist nothwendig! Ihr sollt euch augenblicklich im Besitze des Verlangten sehen. — Durch diese That, durch die ich meinem gnäd'gen Monarchen ganz

zuwider handle, bekund' ich offenbar meine unmäßige Liebe zu Neapel.

Torrecuſo.

In einem gewiſſen Sinne zweifl' ich keineswegs daran. Ich traute meinen Ohren nicht! Eine Million Ducaten zum Geſchenk? Von meinem armen Volke? O Entſetzen!

Vicekönig (als ob er's nicht gehört hätte).

Glauben ſie mir's! Gewiß trifft mich, den Unſchuldigen, ſeine Ungunſt. Gewiß! Doch was zu thun?

Baranda

(tritt auf und überreicht dem Vicekönig eine Schrift).

Vicekönig

(geht zum Fenſter, faltet und gibt ſie dem Marquis).

Welch ein Tumult da draußen! Da, theuerſter Marquis, nehmt das Blatt! Eilt um Gotteswillen! —

Torrecuſo.

Ich dank', Euer königliche —

Vicekönig (der ihn bis zur Thür begleitet).

— Eilt, o eilt! —

Torrecuſo.

— Hoheit im Namen des Volkes.

Vicekönig.

O eilt!

(Torrecuſo ab.)

So wär' er denn entfernt! — Graf, ſeid verſichert, daß ich des unermüdeten Gehorſams und Eifers, den ihr mir ſtündlich an den Tag legt, dereinſt gedenken werde. Fahrt nur fort, ſo treu, wie bis her, eurem König zu dienen. Es ſoll nicht euer Schade ſein. — Geht nun dem Torrecuſo nach und ſeht, wie toll ſich der Pöbel bei Leſung der Schrift gebehrden wird.

Baranda.

Fast dauert mich das süße Marzipanmännchen! (Geht ab.)

Vicekönig.

Hm! — Torrecuso, eitler Fant! Meint er, ich ließe mich durch seinen erlognen Patriotismus irr' führen? Steht er ihm doch, wie dem Mohrenantlitz eine weiße Europäerstirn. Eifersucht, Neid, Mißgunst stecken hinter seinen schmerzerheuchelnden Reden. Bildet er sich ein, daß sie meinem Scharfblick' entgingen? — — Bedaure sehr! Das Loos hat für uns entschieden. Ich und Spanien sind Herr dieses paradiesischen Landes. Mag der Adel Neapels bersten vor Neid und Ingrimm; was kümmert's mich? — Wenn ich nur Zeit, nur Zeit gewonnen habe, hier festen Fuß zu fassen. — — Ein böses Glatteis hat hier jeden weichen Rasen, jeden sonst gangbaren Weg gefährlich überdeckt. — Welch' ein Stand! — — Wie viel Mal werd' ich Leutseligkeit und Schroffheit zeigen, wie viel Mal Versprechungen machen und brechen, wie viel Mal „Ja" und „Nein" zu gleicher Zeit sagen müssen? — — Aus Rücksichten muß ich mich so den gefahrvollen Pfad hinkrümmen und hinwinden. — Ich darf und kann nicht meinem Vortheil und dem des Königs zuwiderhandeln, und muß doch, auf welchem Weg' es sei, bei diesem hirnverbrannten Volke zum Zweck gelangen. — — Zwei Mittel können nicht fehlschlagen — nicht alle beide! Gewiß nicht beide! Der mir bevorstehende Besuch des Gianettino Doria und Machiavells untrügliche Staatskunst! — — Hm — Nur ungern säh' ich am Ziel meiner Bestrebungen, Neapel einem römischen Fechter-Circus vergleichbar, — auf dem ich dastehe, ein triumphirender Gladiator, schwin-

gend das rubinrothe Kampfschwert. — Mir ahnt graunvolles Unheil! Der Brand des Schiffes dünkt mich ein Vorbote größrer Unthaten. — Gestern, — so ward mir gemeldet, hat man den heimtückischen Mönch Genuino, Matalone's Freund, am Werfte das Admiralschiff umschleichen sehen. — Ich habe Grund, das Aergste zu vermuthen; ich habe Grund, zu argwöhnen, daß die Caraffas den Brand angestiftet, um mich in Madrid der Unaufmerksamkeit zu verdächtigen. — Jetzt sind sie in Haft — schuldig oder nicht schuldig — mir gleich! Ich werde wissen davon Nutzen zu ziehen. — — Mein nächstes Augenmerk sei darauf gerichtet, bei dem Volk die letzte Lieb' und Achtung für den Adel auszurotten;

Ihn tilgen muß ich, diesen Adel tilgen,
Daß er nicht trete an des Volkes Spitze,
Mich überwält'ge in der Uebermacht.
Verhaßt muß ich ihn machen bei der Menge;
Sorgfältig theilen diese beiden Mächte. —
Nun Arcos, Vicekönig von Neapel!
Im Cabinette mit den sanft'sten Mitteln
Hast du schon oft Unglaubliches vollbracht;
Bekunde drum auch jetzo deine Macht.

(nach einem Gange auf und nieder)

— Und weshalb bring' ich denn die träge Nacht
In Einsamkeit, in steten Studien
Wie ich dies trotz'ge Volk bekämpfe, zu? —
Wird mir kein Kranz für ew'ge Müh und Sorge?
Den eignen Schatz, dürft' ich den nicht bereichern, —
Damit ein Zeugniß meiner Tochter bleibe,
Daß einst ihr Vater Herr Neapels war? —
Sei's wie es wolle! Lohn muß ich erringen;

Sei auch mein Mittel offne Grausamkeit. —
Zur sand'gen Steppe möcht' ich dieses Reich,
Unwirthbar, todt, gleich der Sahara, wandeln,
Gastirt's mich nicht, trägt's seine Früchte mir nicht. —

(er tritt zum Fenster)

Die Flammen des Vesuves ringen mit
Der Sonne Glorie um die Uebermacht,
Und mitten in der purpurn Doppelgluth
Liegt, einem Salamander gleich, Neapel. —
Gerechter Gott, was muß mein Aug' erschauen? —
Steht dort nicht lichterloh Mileto's Haus? —
Weh mir! Wenn schon geschehen, was ich dunkel
Geahnt, — wenn sich ein Rädelsführer fand,
Der mit des Pöbels wuthentbrannter Rotte
Keck und vermessen mir die Stirne beut.

(Graf Varanda tritt auf)

Was ist geschehn? — Was zuckt ihr mit der Achsel?
Sprecht, Graf!

Varanda.

Herzog, entflieht!

Vicekönig.

Was ist's? Erzählt!

Varanda

(er schellt. Die beiden Mohren-Pagen treten auf).

Laßt eiligst Pferde vor zwei Wagen spannen,
Und fahrt sie gleich am Hinterthore vor!
Macht rasch!

(die Pagen gehen ab)

Ihr, Hoheit, werft euch in den einen,
Im andern schütz' ich eure zarte Tochter.
Auf dem Castell nuovo sind wir sichrer.

Vicekönig.

Ich bitt euch, Graf, erzählt mir, was geschah?

Varanda.

Wohlan — indeß man die Caroſſen rüſtet —
— Als der Marquis mit wachſendem Entſetzen
Vom ſchickſalvollen Blatte las, daß ihr
Die Preiſe der Gefälle nur verringert,
Nicht aufgehoben, wie ihr ihm verſprochen;
Brüllt' auf der Pöbel, ſchlug ihn in's Geſicht,
Und wollt' ihn morden in der Wuth, im Jähzorn.
Da hättet ihr das Herrchen ſehen ſollen!
Der offnen Muſchel glich des Armen Stirn,
Beſetzt mit Tropfen Schweißes wie mit Perlen, —
Mir ſelbſt wandt' ſich das Herz im Leibe um,
Ich fühlte Mitleid mit dem zierlichen Fanten; —
Indeß, ein Lazzaroni ſchirmt' ihn noch,
Der, wie mich däucht, des Volkes Anwalt ſpielt:
Ihm folgt die ganze Bürgerſchaft in Waffen,
Auch unſre Krieger ſchaaren ſich um ihn,
Und viele Bauern ſchwingen, ſeinem Winke
Gehorchend, Beil und Kolben.
Schon ſtehen rings in Brand des Adels Häuſer. —
Hört den Tumult! — Sie ſtürmen den Pallaſt! —

Die Pagen (treten auf).

Die Andaluſier ſind vorgeſpannt.

Varanda.

Wir ſind verloren, bringen ſie herauf. —
Gern will ich euch mit Leib und Leben ſchützen;
Doch, Fürſt, was kann uns hier Vertheid'gung nützen?
Auf, Hoheit! Rafft zuſammen das Gewand!
O kommt! Entflieht! O ſteht nicht feſtgebannt!

Vicekönig (mit einem Fußtritt).
Pfui! — Bah! —
(Alle durch die Seitenthür ab.)

Dritte Scenerie.

Platz vor Neapel. Im Hintergrunde das Meer. Inmitten der Bühne ein Brunnen mit dem Standbild Kaiser Karl des Fünften; davor ein lodernder Scheiterhaufen, in den ab und zu mehrere Bürger kostbare Kleider, Geräthe u. s. w. werfen. Rechts stehen ein Paar Häuser, links nach dem Meer zu Mas' Aniello's Hütte.

Ein Bürger.

Her damit! — Immer 'nein damit, woran noch der Schweiß unsrer mühseligen Arbeit klebt —

Ein Zweiter.

Weg mit dem Purpurmantel! — 'S scheint des Teufels höchsteignes Sonntags-Wamms. Könnt's um die ganze Welt nicht anlegen!

Ein Dritter.

Canaille von Vicekönig! — Gevatter, mich hungert's noch ganz gewaltig. —

Erster.

Gevatter, daß du dich nicht etwa unterstehst, lange Finger zu machen! Mas' Aniello hat alles Mausen, Stibitzen, Kapern und so weiter streng verpönt.

Ein Vierter.

Hier sind allerlei Rollen mit Rissen zu neuen Gebäu-

den, die wir dem Adel in Zukunft erbauen sollten. Ich hoffe, daß sie das Feuer ausarbeiten wird.

Adrizzone

(einen Koffer auf die linke Seite des Scheiterhaufens schleppend).

Hab' nun auch 'ne Beut' erschnappt, die mir gleich von Stapel laufen soll, — geradezu in's Feuer. Wollt 'hr euch lösen, gottverfluchte Schwerenöther von Stricken? Donner und Schloßen! Daß dich die Pest! —

(den Deckel aufschlagend)

Ach! Lauter Goldgeräth! — Fort! Fort! — Könnt mir wohl manch wohlbetackeltes Weibsbildchen damit entern!

Ein Kesselflicker (auf der rechten Seite).

Bist 'n ehrlicher Mann, Pedrillo, begehrst nicht fremdes Gut. (in's Feuer sehend) Pantalon, welche Schätze! — Bist 'n gescheidter Mann, und nimmst Vernunft an, die man auch **raison** nennt. So 'ne goldne Spange, silberner Armleuchter, 's ist doch was Andres als Blech und Kupfer, und könnt' deine böse Lage verbessern. — Guck dir nicht nach dem Golde die Augen aus! — Nur ein Griff dahinein und meine Armuth — Heidi, das blanke Gold! Halt ein! 'S Nehmen ist verboten! — Aber 's runde rothe Gold! — Läßt du Weib und Kind verhungern? Pfui dich an, hartherziger Pedrillo! — Nein, du willst's für dich! Belüg' dich nicht selbst — aber o! das runde rothe Gold! Halt ein, Pedrillo, du Lump du Schurke! — Heilige Maria, schütz' mich! — Wie wird mir? — Meine Sinne — sie wirren sich — Ha, — rundes, rothes Gold. Her mit dir, du Gold, hierher!

(Er taumelt in den Scheiterhaufen.)

Genuino (der im Hintergrunde aufgetreten war).
Ne inferas nos in tentationem!

Adrizzone.

Ich glaub', der Kerl iſt raſend. Sein Rock fängt Feuer. Nunmehr muß ich 'hn wohl 'rausziehen?

Genuino.

Dummhut, wofern er nicht feuerfeſt — ja!

Adrizzone.

Da, lieg' du! — Genuino? Hab' dich lange nicht geſehen, Griesgram! Biſt 'nmal wieder in Tunis geweſen — Haſt dort viel Abenteuer erlebt — Viel geſchachert —?

Genuino.

Möcht' wohl 'nmal wieder nach Tunis, bin ſchon zu alt.

Adrizzone.

Nun, wie wagt'ſt du dich von deinen Schätzen weg, du alter Knauſer?

Genuino.

Spotte nicht! Hat doch ein Jeglicher ſeine Luſt, man nennt's auch Leidenſchaft, passio, passionis — ich wüßte nicht warum? Denn was Luſt iſt, wird nicht eher Leidenſchaft, als bis zum Augenblick, da man's verliert. Einer hat Gefallen an der Pflege der Gurgel und des Leibes; ein Andrer hat Freude am Weibsbilde; ein Dritter an Ehrgeiz und Hoffart, und ein Vierter an Schmeichelei der Großen dieſer Welt. Die Alle werden nun benamſet: Säufer, Praſſer, brünſtige Bocks-Seelen, Narren und Speichellecker. Und wiederum gibt's Leute, — mir die Verhaßteſten, — die ſtatt der Vernunft im Kopfe und des gottſeligen Herzens in der Bruſt eine geile Magd am Arme ſchleppen und ein Schwert an der Seite tragen,

meinend, wo sie hinschlügen, wüchs' kein Haidekraut mehr.

Adrizzone.

Du Bestie von Mönch, du! — Warum nanntest du nicht auch die Geizigen?

Genuino.

Sprich, was gibt's Neu's in der Stadt? Ist der Schoß herabgesetzt?

Adrizzone.

Was? Weißt nicht was geschah, als Marquis Torrecuso kam und, statt all' Auflagen aufzuheben, nur 'ne Erleichtrung brachte der ersten Zölle? Nun, das Volk stürmte unter'm Commando des Fischers den Palast; doch der Herzog entwischt' ihm durch 'ne vorborgne Thür und warf sich in die Kajüte, ich meine den Wagen. Und kaum hatt' er's Schloß im Rücken, als einige Unzufried'ne den Kutscher über Bord warfen, die Zügel der Pferde durchschnitten, den Herzog am Knebelbart zupften und ihn mit dem Tode drohten, wenn er nicht alle Auflagen sogleich zurücknähme. Und da schleudert' er Goldstücke unter sie. Und die Stolzen hoben sie nicht auf und schrie'n: „Behalt' dein Gold! Gib, was wir fordern, Verfluchter!"

Genuino.

Wie? Sie nahmen das Gold nicht auf? Die Thörichten!

Adrizzone.

Im Getümmel entschlüpfte der Herzog ohne Hut und Mantel in's Castell nuovo. Dicht an ihm vorüber der Wagen mit seiner Sippschaft, mit der Tochter und dem Helfershelfer, Graf Varanda. All' hatten die Anker gelichtet. — Was denn das? — Schau, welch' ein gewaltiger Volksknäu'l die Straße sich 'runterwälzt! Der Fischer an

der Spitze. Um die Linke hat er 'nen purpurnen Mantel gewunden, in der Rechten hält er ein goldnes Gefäß. — Heut sah ich 'ne kostbare Perle bei ihm.

Genuino.

Eine Perle? Wie kam er zu der Perle? Wie hoch ihr Werth?

Adrizzone.

Nun, er hat sie gefreit. Ich sage dir, Glatzkopf, sie ist ein wunderschönes Weibsstück. Bei Unken und Molchen, ein wunderschönes Weibsstück!

Genuino.

Ach so! Wenn's sonst nichts —

(Beide treten seitwärs, zur Hütte des Mas' Aniello. Von der rechten Seite vom Zuschauer tritt Mas' Aniello von Fischern, Kriegern und Bauern begleitet auf. Ihm zunächst Salvator Rosa, Manfred und Pione.)

Mas' Aniello.

Da! Niederschleudre ich in's gier'ge Feuer das ungerechte Gut unsrer unbarmherzigen Herren. Verbrenn' es zu Kohlen, zu Asche!

Das Volk.

Zu Kohlen, zu Asche!

Mas' Aniello.

So wär' denn ein Sieg erfochten und der erste Schritt zum Gemeinwohl gethan. Alle spanischen Wachen sind entwaffnet und all' die Gefangenen, ausgenommen Räuber und Mörder, in Freiheit gesetzt. — O Herrgott, Herrgott, welche Hitze! — Ich bade mich im Schweiße!

Nazzarena

(kommt aus der Hütte, und umarmt Mas' Aniello).

Ei, du treuloser Mann! Hab' ich dich endlich 'nmal

wieder! — Wo hast du denn nur so lange gesteckt, du Nachtschmetterling! Ich werde dich lehren, mich allein zu lassen, so lange! Du Thunichtgut, du Tage-, du Nächtedieb! Sieh, ich habe beinahe die ganze Nacht über nicht geschlafen nnd immer in's Leere, in's leere Bett gegriffen, um zu forschen, ob du daseist. Pfui, du Nachtschwärmer, schäm' dich! — Was wollen denn all' diese Leute von dir? Was willst du von ihnen? — Komm mir ein ander Mal nicht so spät oder so früh nach Hause! Hörst du? Sonst — Siehst du, geschieht's noch ein Mal, so komm' ich, wenn du den Tag über Fische gefangen, und werf' ein Netz über dich selbst und fang' dich und schlepp' dich in die Hütte. — Dein Mund ist aber voll Ruß, ganz schwarz. Will ihn dir abwaschen. (sie küßt ihn) So! Jetzt komm nach Hause —

(Sie will ihn mit sich ziehen.)

Salvator Rosa.

Halt, lieber Schatz —

Nazzarena.

Herr, ich bin nicht euer Schatz! —

Salvator Rosa.

Nun, nun! Mas' Aniello's Schatz! — Neapel ist der Hilfe deines Mannes benöthigt und wir müssen ihn dir auf einige Zeit abspenstig machen, auf einige Tage. Tröst' dich derweilen; er kehrt dir sicher — gesund — ruhmgekrönt zurück. (mehr für sich) Alsdann komm' ich, ein zweiter Hefästos und werf' mein Netz über euch beide, Ares und Afrodite!

Nazzarena.

Das versteh' ich nicht. Wenn ihr aber glaubt, daß ihr meinen Tomaso, meinen süßen Tomaso, mir wegführen

werdet, so täuscht ihr euch ganz und gar. — 'S wird euch nicht gelingen, nein, nein! —

Mas' Aniello.

Hör' auf, lieb's Weib, mit deinem Schnickschnack.

Adrizzone (der mit Genuino hinter Nazzarenen steht).

Sieh sie an, Mönch! 'Ne herrliche Brigg, — der Spiegel massiv, der Schnabel wohlgeformt und rosig; und die Raaen — die Arme mein' ich — glatt und blendend weiß.

Nazzarena (sich umsehend).

Was guckt ihr mir so frech in's Gesicht? Ihr unverschämter Mensch, ihr Vogelscheuche —

Mas' Aniello.

Was gibt's da?

Adrizzone (verlegen).

Gut'n Tag — Signor Mas' Aniello!

Mas' Aniello.

Gut'n Tag, Adrizzone.

Genuino.

Pax Dei vobiscum! Mög' euch Alle Gott der Herr bekrönen mit der Rose der Liebe, mit der Nelke der Freundschaft und mit dem Lorbeer des Sieges, Amen!

Salvator Rosa.

Ja, ihr Pfaffen kommt immer mit goldnen Grüßen im Munde, treffliche Schilder, die Edelsteine feilbieten; untersucht man aber den Laden, so ist's eitel schäbiger Kram.

Nazzarena.

Komm, Thomaso, hast lange genug 'rumgeschwärmt! Ich dächte, 's wär nun wohl Zeit, nach Hause zu kommen.

Mas' Aniello.

Hab' jetzt ein wicht'ges Tagewerk zu thun, wobei du mir nicht helfen kannst. Dies hab' ich zu schützen, (er küßt

das Innre der Hand und berührt damit den Boden) dies, das heil'ge, theure Vaterland.

Nazzarena.

Bin ich nicht Neapolitanerin? Soll ich's nicht auch schützen? (sie entreißt dem Adrizzone die Stricke, die er in der Hand hielt, und wirft sie über ihn und Genuino) So will ich unsre Unterdrücker und Verräther fangen, sie zusammenknüpfen, wie nichts Gut's, wie 'n Paar gedörrter Sterlets, und sie —

Pione.

Frau, scheer dich heim und plärr' nicht! 'S ist nichts so bös, 's ist zu etwas gut. Wir müssen hier 's Eisen schmieden, derweil 's noch glüht. 'S ist nicht alle Tage Fangtag. Gott soll mich —!

Manfred.

Thomaso kehrt dir bald gesund wieder, gute Schwester. Ich bürg' dafür!

Nazzarena.

Was? Habt ihr euch All' gegen mich verschworen? Ihr wollt mich nicht bei euch dulden? Ihr stoßt mich fort? Nun, so soll euch Alle der Geier —

(sie wirft die Stricke weg)

Liebster Mann, komm' bald nach Hause!

(Sie geht in die Hütte.)

Mas' Aniello.

Bald, bald, Nazzarena! —

(Er spricht mit Salvator und Manfred.)

Adrizzone (halblaut zu Genuino).

Kreuz-Donnerwetter! Ein entzückend Weib! Welch ein wammiger Balg! Welche flammende Augen! Man

könnte mit ihnen, wie mit 'ner Lunte, Kanonen in Brand stecken. Welch' eine wunderherrliche Fregatte von einem Weibe, leicht, glänzend, wohlbetackelt. — Solch' ein Stück zu kalfatern — göttlich! — Mönch, kannst du sie verschaffen? Kannst?

Genuino.

Ob ich's kann! Ich schaff' sie dir. Besprechen wir zu gelegener Zeit den Handel. (für sich) Sodom und Gemorrha, da wird's für mich etwas zu thun geben! Genuino, nur vorsichtig!

(Ein geordneter Zug von Bürgern tritt auf.)

Aeltester der Bürger.

Jetzt, da wir darauf bedacht sind, einen Anführer zu erwählen, der unsre alten Privilegien beschützen möge, verfielen wir auf Neapels Adel. Wehe, er hat sich unsrem Volke entfremdet, er hat es gänzlich verlassen. Wer soll jetzt unser Haupt sein, dem wir folgen in Noth und Tod? Wir wenden uns an dich, Genosse unsres Elends, wolle das Werk der Freiheit, das du muthig begonnen, muthig fortsetzen, wiedererlangen unsre alten Rechte und abtrocknen die Thränen Aller — Aller. — Nimm an die kleine Gabe deiner dir treugesinnten Mitbürger und Brüder; zu schwach für diese Waffe ist die Hand eines müden Greises.

(Er gibt dem Mas' Aniello ein schönes Gewehr.)

Das Volk.

Nimm's an, Mas' Aniello — Wir stehen zu dir in Noth und Tod; — führ' uns!

Mas' Aniello.

Was soll das kostbare Gewehr mir? 'S steht mir nicht zum groben Fischer-Kittel. Dies Beil genügt mir.

Genuino.

Stultus, qui data denegat! — Timor, ne intereat, ut Sodom et Gomorrha, urbs nostra; nam regnat malum, Satanas. Solches heißt: Aniello, mein Beichtkind, muthiges Rüſtzeug Gottes, wolleſt annehmen, was man dir anbeut und wolleſt den Teufel aus der Stadt treiben; denn ſo lange der darin hauſet, iſt ſie des Teufels, was aber des Teufels iſt, muß füglich zu Grunde gehen. Führſt du die Bürger an, ſo übſt du die Pflicht eines wackren Neapolitaners: denn Kaiſer Karl hat in unſrem Freibrief auf immer und ewig feſtgeſetzt, daß ſonder Zuſtimmung des heiligen Vaters zu Rom, uns kein neuer Schoß mehr aufgebürdet werden ſolle, und daß wir, wenn's trotz dem geſchieht, zu den Waffen greifen dürfen, sine ob hanc causam für Empörer angeſehen und gerichtet zu werden; ergo —

Mas' Aniello.

Ha, Empörer! Wir, Empörer? Der heilige Januar ſchütz' uns davor in aller Gnade!

(er bekreuzt ſich)

Wir Alle hier ehren unſern huldvollen Monarchen, den König von Spanien (er zieht die Mütze ab und ſetzt ſie ſogleich wieder auf) und wünſchen von ganzem Herzen ſeine Wohlfahrt. Thun wir's etwa nicht? Was? Aber ewige Verdammung bringen wir ſeinen gottverfluchten Schergen, die ſeine klaren Worte ſchmählig mißdeuten und entſtellen, — und ewigen Tod unſren gehäſſigen Verräthern und ſcheußlichen Unterjochern! — Vorerſt bitt' ich euch Alle um Einmüthigkeit untereinander und um den pünktlichſten Gehorſam gegen mich; Beides muß der Verräther ſchmachvolle Bande zerſprengen und euch auf ewig die goldne Freiheit

schenken. Gibt's unter euch solche, die auf ihren eignen Landsmann, Nachbar Gevatter oder auf Andre unsrer Leidsgenossen scheel und feindlich sehen; so mögen sie tief in ihrem Innern erwägen unsres Vaterlandes endloses Elend und sich freundlich mit ihm vereinigen zum großen Werke des Gemeinwohls, sie, die schon eng ein gleiches Leiden an einander knüpfte. Oft verbanden sich selbst die feindseligsten Männer in Stunden allgemeinen Drangsals und wurden Freunde. — Dort stehen zwei, die sonst die giftigsten der Blicke auf einander schossen; seid einträchtig bleibt einträchtig!

Adrizzone (leise zu Genuino).

Genuino, wir wollen ihm gehorsamen, so Neapel vertheidigen und zugleich —

Genuino.

Ich versteh' dich! Eine Kerze der Jungfrau anzünden, — eine dem Satan!

Adrizzone.

Gib her deine Hände, Pfaffe, und fühl' die Gluth meiner Stirn, meiner Backen!

Salvator Rosa

(der den Mas' Aniello auf die Seite gezogen hat).

Sobald du den Brüdern wohlwillst, und dir selber wohlwillst, so traue nicht jenen Leuten. Sieh dort den wackelköpfigen Mönch, dem schon die Glatze der Tonsur in den Haaren liegt, der uns nur mit blinzelnden Augen anblickt, als säh' er in's klare Sonnenlicht und könnt' seinen Glanz nicht ertragen. Seine gekrümmten Finger sind, dünkt mich, geschickter zum Nehmen als zum Geben. Und sieh dort den Andren, mit großen Zähnen,

kreuzweis übereinandergeschlagen, gleich spanischen Reitern, mit weitabstehenden Ellbogen, mit dem sinnigen Gesicht, voll Spuren ekelhafter Gelüste. Ich sag' dir, Mas' Aniello, trau Keinem von Beiden!

Mas' Aniello.

Das Alter ist unwirrsch, — 's ist ein unwirrscher Alter; und Jener — der schadet nicht —

Genuino (für sich).

Halt, — was munkeln sie dort mit einander? (laut) Neapolitaner, liebe Brüder, auch ich versprech' euch meinen kräftigsten Beistand, sobald ihr dessen bedürftig seid. Hört an meinen Schwur der Treue, meinen Schwur —

Mas' Aniello.

Was Schwur! — Mönch, sollen wir nicht deinem heiligen Kleide, nicht deinem Mitgefühle trauen für das Elend deiner armen Mitbürger? — Anacleric ist kraft meines Befehles seines Amtes entsetzt und du, Manfred, bist zum Eletto der Stadt ernannt. Umzingle sogleich mit zweihundert Mann das Castell Nuovo. — Du, Adrizzone, läßt durch Herolde bekannt machen, daß die Bürgerschaft die Nacht über unter Waffen bleiben und jeden Angriff der Spanier zurückschlagen soll. (zu Salvator Rosa) Wir theilen unser Gefolge in zwei Geschwader; du, Salvator, führst die Bürger, Schiffsleute und Bauern an; ich die Fischer, Wachen und Soldaten. So patrouilliren wir durch die Straßen und zünden an und brennen auf die Reichthümer des Adels, an denen unsre Blutstropfen, und eher möge der Inhalt des Vesuvs zu kaltem Wasser, die Meeresfluth zu glühenden Flammen werden, als das wir Erbarmen schenken dem erbarmungslosen Adel!

Salvator Rosa.

Anschaffen will ich ich mir 'ne schwarze Fahne,
Drauf grinzen soll ein bleicher Todtenkopf;
Und da wir Nacht und Tod dem Unrecht bringen,
Sei unser Name:

Die Compagnie des Todes.

Salvator Rosa's Partei.

Hussa! Hoch! Die Compagnie des Todes!

Mas' Aniello.

Welch tröstend Wort für unsre wunden Herzen!
Ja, zücket muthig die geschärften Waffen,
Verderben, Nacht und Tod bringt allem Unrecht
Und schützet treu das schöne Heimathland.
Weh! Führt man euch als Sklaven nach dem Norden!
Denn ewig kalt ist's jenseits unsrer Berge,
Stets dunkler Himmel, kaltes Schneegestöber,
Des Wandersmann's Gefährt' ein qualm'ger Nebel,
Der ihm sein Aug' verhüllt und irre führt;
Die räub'rische Windsbraut kennt kein Erbarmen,
Sie reißt ihm 'runter seines Leib's Bedeckung.
Dort trefft ihr auf kein heitres Menschen-Antlitz!
Mich dünkt der Tod hier reizender, als dort
Ein herrlich Leben!
Ganz anders unser Land:
Durchsichtig blaut Neapels trübster Himmel,
Sein kaltes Schneegestöber — warme Asche
Des Feuerbergs, die durch die Lüfte flockert,
Sein qualm'ger Nebel — würz'ger Blumenduft,
Und seine Windsbraut frisches Westgesäusel.
Neapel! 'S ist ein Stück vom Paradies,
Das niederfiel auf unsren sünd'gen Erdball,

Seht, solch ein Land ist euer Vaterland!
Drum laßt uns auch ihm opfern Gut und Blut,
Es schützen bis zum letzten Lebens-Odem!
Und fallen wir mit ehrenvollen Wunden,
So laßt uns wacker, sonder weib'sches Jammern,
Mit blut'ger Hand ans Vaterland uns klammern!

(unter das Volk tretend)

Brüder!
Der Landessohn, der unter euch erwachsen,
Der mitempfunden euer größtes Elend,
Der weiß, was eurer Wohlfahrt frommt, und wird
Zerbrechen eurer Knechtschaft Fesseln,
Auf daß ihr frei in eurem Land umhergeht,
Frei, wie Adam und Eva!
Ihr All' müßt aber seinem Wort vertraun, —
Wer nicht gehorsamt, sei des Todes schuldig!

Pione.

Gott verdamm' mich, der sei des Todes schuldig!

Salvator Rosa und seine **Compagnie.**

Wahrhaftig, er sei des Todes schuldig!

Manfred und **Andre.**

Wir wollen dir vertrauen und gehorchen!

Genuino.

Fürwahr, des Todes schuldig!

Adrizzone.

Fürwahr, des Todes schuldig!

Genuino.

Mein Echo!

Mas' Aniello.

Glaubt mir!
Ich lass' euch nicht, wie könnt' ich euch verlassen,

Ich, dessen Seele nach Gemeinwohl dürstet!
Und wenn ich dennoch euch verlasse, so
Sollt ihr — hier Ehrenwort und Handschlag drauf —
Abhacken Stück für Stück mir Bein' und Arme!

(niederknieend)

Heiliger Januar, Patron Neapels!
Sei mit uns, schütz' mit uns des Land's Gesetze,
Daß sie kein Schurk' verletze und zerfetze;
Und Löwen-Muth in unsrer Brust entfache,
Damit wir treu verfechten unsre Sache!
Amen!

(schnell aufspringend)

Pechkränze! Heda, Pechkränze!

Das Volk.

Amen! — Holla! Pechkränze!

(Es werden dergleichen im Hintergrunde gesehen.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Erste Scenerie.

Saal im Castell nuovo. Rechts steht mit verschränkten Armen Herzog Matalone. Links der Vicekönig in Galla, mit Torrecuso vor einem Tische, auf dem man einen Degen und eine Schatulle sieht.

Vicekönig (zu Matalone).

Gleich, werthster Herr, gleich steh' ich euch zu Dienst! (zu Torrecuso halblaut:) Marquis, was euer Begehr?

Marquis Torrecuso.

Bevor ich an mein Geschäft gehe, fordre ich Genugthuung von euch. — Man hat mich gestern geschmäht — geschlagen — drei Aerzte mußten mir Kopf und Antlitz besichtigen — Alles eure Schuld — Alles —

Vicekönig.

Gedenkt des gefahrvollen Augenblicks von gestern! (er geht mit dem Marquis vom Tische nach dem Hintergrunde und wieder zurück) Draußen ein entsetzlicher Tumult — mir gebrach es an Zeit, euch auseinander zu setzen — O tragt's nicht nach! Entschuldigt, vergebt mir.

Torrecuso.

Es sei! Vergeben, — doch nicht vergessen!

Vicekönig.

O Marquis, der vergibt nicht, der nicht auch vergißt.

Torrecuso.

Ich will's versuchen, zu vergessen, Herzog.

Vicekönig.

Zum Angedenken an dies edle Gelöbniß empfangt den Ring hier —

Torrecuso.

Mein gnädigster Herzog!

Vicekönig

(lauter und alsdann laut).

Ich und mein Rath erachten's nun für's Beste,
Daß ihr, Marquis, hier die Schatulle nehmt, —
Zweitausend Scudi ist hier Kern und Inhalt —
Um sie dem Fischer-Sonderling zu schenken,
Damit er dämpfe seines Volkes Wuth,
Die Heerden in die alten Hürden treibe,
Und nicht verlang', was ich nicht darf gewähren.

Marquis Torrecuso (für sich).

O, sei nicht weibisch! Sei recht derb, Marquis!

(laut)

Ich bitt' im Auftrag unsres Cardinals:
O haltet ja den Schirmbrief nicht zurück!
Mit starken Waffen streifen durch die Straßen
Die wüth'gen Bürger, die nicht eher ruhen,
Als bis ihr doch gewährt, was sie verlangen.
Wenn ihr das Document nicht augenblicklich
An Mas' Aniello auf den Marktplatz sendet;
Dann hat umsonst der greise Cardinal
Das wilde Volk besänftigt und gezügelt:
Dann stürmt es ohn' Erbarmen euch die Burg!

Vicekönig.

O wie ihr mich doch mißverſteht, Marquis! —
Sagt eurem Volk, gleich ſend' ich ihm die Schrift;
Ganz ſeinem unglückſel'gen Wunſch gemäß,
Und ganz zuwider des Monarchen Willen.
Jetzt aber eilt und tragt hinweg das Geld,
Das ich in Sorg' und Kummer aufgeſpart.

Torrecuſo (zur Thüre hinausrufend).

Giovanni! Andrea! Tragt mir jene Schatulle nach! —

(Mit einer Verbeugung ab. Die Diener nehmen die Kiſte und folgen ihm.)

Vicekönig (zum Herzog Matalone).

Entſchuldigt gütigſt, daß ich das Geſpräch
Abbrach — ein übles, dringendes Geſchäft — —
Noch einmal, Herzog, vielverehrter Freund!
Noch einmal leiht mir ein geneigtes Ohr
Und höret an geduldig die Verſichrung,
Daß dies Verſehn, dies gräßliche Verſehn
Durch meiner Räthe Mitwirkung, die an
Den Brand euch und den Bruder ſchuldig hielten,
In dem ich Schiffe, Menſchen, Geld verlor, —
Im Drang des mächt'gen Augenblicks geſchah.
Sprecht ſelbſt, mein Herzog, wer war nicht im Leben
Einmal dem Augenblicke unterthan?
Der Augenblick iſt unſer Aller güt'ger Gott,
Der Augenblick iſt unſer Aller böſer Teufel;
Wir leben und wir ſterben nur dem Augenblick.

Matalone.

O geht mir, geht mit eurem Doppel-Antlitz;
Eins weint im Gram, in dem erheuchelten,
Indeß das Andre grinzt und Ränke ſpinnt. —

Im Glanze eines ehrenvollen Lebens
Bedecket ihr mit schnöder Schmähung mich,
Nahmt mir den Degen, setztet mich in Haft;
Das, Arcos kann und darf ich nicht vergeben!
Jetzt bin ich unterthan dem Augenblick,
Und Rach' führt er im Schilde, blut'ge Rache!

Vicekönig.

Gedenkt es nicht! Bei eurem Edelmuth!
Seht, euer Ansehn soll das frühre sein;
Dem sei der Tod, der nur mit einer Silbe
Der Unbild, die ihr einst ertragen, denkt.

Matalone.

Es stieg der Preis des Obstes, während der
Der Ehre schmachvoll fiel; wohl seh' ich's ein! —
Nur in den Augen des Gemeinen steigt
Und fällt des Ehrenmann's Verdienst und Ansehn.

Vicekönig.

Geschehe, was da wolle, stets bleibt gleich
Der Edle bei dem Edlen angeschrieben. —
O laßt euch rühren eures Freundes Bitte,
Der all' sein Wohl vertraun will eurer Lippe,
Mit der ihr Rasende bewält'gen könnt!
Und wär es anders möglich? Kann man zweifeln?
Da ihr so guten Ruf, so große Macht
Und Liebe unter allen Ständen habt?
Nehmt jetzt aus meiner Hand zurück den Degen
Und früh're Gnade unsrer Majestät,
Der ihr verlustig war't durch — einen Unfall.
Und kommt ihr nun daher, der Edelste,
Der Theuerste des Volkes, mit dem Schutzbrief,
Gleich einem Seraph mit dem Palmenzweig;

So schwingt es in die Höh' die staub'gen Kappen,
Dann fällt es nieder auf die harten Fließen
Und wird euch hoch, gleich einem Gott, verehren;
Und aller Unfried' ist hinweggeschafft,
Der mälig aufzehrt eures Landes Kraft.

Matalone.

Eu'r Flehen wird mich nimmermehr bewegen;
Ein andrer Grund veranlaßt mich dazu,
Euch zu willfahren,
Und mit der Urkund' unter's Volk zu treten.
Nun gebt sie her!

Vicekönig.

Er geht! Haha! — Nun ist das Spiel gewonnen. —
Hab' Dank, Verstellung, große Meisterin! —

(Tritt zum Tisch und schellt.)

Matalone (für sich).

Er beißt sich auf die Unterlippe, purpurn
Färbt sich die Wang' ihm, und die Augen glänzen, —
Steckt eine List dahinter? — Alles Eins!
Doch mach' ich mit dem Volke keinen Bund,
Ein strenger Herrscher walte über ihm
Und lege ihm, dem stätt'schen Berberroß,
(Das brausend aufwirft seine rothen Nüstern
Und mit dem Huf die Erde stampft und knetet)
Metall'ne Zügel an, daß sich's nicht anders
Beweg', als wie's sein Reiter lenkt und fordert.

Vicekönig (in eine Seitenthür rufend).

Ich bitt' euch — das Bewußte, lieber Graf!

Graf Varanda

(tritt auf, eine Pergamentrolle in der Hand).

Wie? Sind wir schon so weit, erlauchter Herr?

Vicekönig.

Ja, leider, leider, Graf! Das Volk wird schwierig! —
Hier, werthster Herzog. Bringt dies rasch der Menge
Und kündigt ihr, ich böte Alles auf,
Was ihr zur Wohlfahrt und zum Glück gereicht.

Matalone.

Hm! Alles schon bereit? — Sehr sonderbar! —
Habt ihr so fest vertraut
Auf eurer Worte Wirkung, oder darauf,
Daß ich so leicht zu überreden sei?
Ha, tilgt den Wahn! Ein andrer Grund,
Ein andrer, Herzog, treibt mich hin zum Volk,
Ihm in die Hand zu liefern sein Palladium
Und seiner goldnen Freiheit erstes Stadium!

(im Abgehen für sich)

Nicht wahr, ein bittrer Abschied, liebster Herzog? —
Haha! Der goldnen Freiheit erstes Stadium!

(Schnell ab.)

Vicekönig (der ihm das Geleit einige Schritte gibt).

Nehmt mit euch die Versichrung meiner Freundschaft!

(zu Varanda)

Was meint ihr? Gleicht er nicht dem Elephanten,
Der sich an einen halbdurchsägten Baumstamm
Anlehnt zum Schlaf und durch des Körpers Bürde
Ihn abbricht und der Schlauheit Beute wird? —
„Ein andrer Grund, ein andrer, Herzog!" — Hm!
Der Grund macht euch, Herr Matalon', den Garaus!

Varanda.

Verehrter Herr, gewährt mir mein Gesuch,
Und gebt mir Vollmacht, daß ich walten darf,
So wie mich's gutdünkt: rasch eil' ich nach Rom,

Werb' Truppen, gebe Instruction, und siehe!
In kurzer Frist ist aller Streit geschlichtet.

Vicekönig.

Geht nicht, geht nicht, mein Graf!
Beistand muß uns auf andre Weise kommen!

Varanda.

Doch meine Weise scheint die sicherste,
Die schleunigste, obschon ich gar nicht zweifle,
Daß ihr, wenn freilich auch nach längrer Zeit,
Doch auf dem Kampfplatz bleibt —

Vicekönig.

Bleibt? Freilich bleib' ich, und ich hoff' — als Sieger.
Untrüglich sind auch meine Künste, Graf! —

Varanda.

Noch Eins, erlauchter Herr!
Hier fehlt's an Proviant und Munition,
Für die Belagerten ein böses Ding;
Wir müssen drum noch heut das Schloß verlassen,
Und unsern Weg einschlagen nach St. Elmo. —
Den Lorenzthurm, Neapels Arsenal,
Ließ ich besetzen von fünfhundert Mann,
Die wider die Empörer ihn vertheid'gen. —
Wir sind verloren, wenn sie den erobert. —
Der General Ovieto — führt —

Vicekönig.

Was gibt's?
Was starrt so schmunzelnd ihr zum Fenster 'naus?

Varanda.

Kommt, Hoheit! Seht, wie's Volk zum Marktplatz strömt!
Der Mönch Genuino humpelt emsig hin,
Ein knauf'ger Greis und schlauer Rath des Fischers.

Vicekönig.

Hm!
Ein Mönch — ein Knauser — schlauer Rath des Fischers? —
Wie seine krampf'gen Schritt' und Tritt' doch eines
Galvanisirten Leichnams Zucken gleichen!
O Glück! Welch' ein Gedanke schlängelt sich
Mir durch das Hirn! — Erweist mir den Gefallen,
Schießt schnell die Trepp' herab, Herr Graf,
Und führt den Mönch mir gleich in's Cabinet! —
(Varanda ab)
Wie man die Feuersbrunst vom Sturmwind trennt,
So scheid' ich jetzt den Pöbel von dem Adel,
Der leichtlich sonst (obschon ich mir die Freundschaft
Der Fischerbestie mit baarem Silber
Erkauft) den Grimm des Volks anschüren kann.
Hilft das auch Nichts, verein'gen sie sich dennoch,
Um mir zu trotzen; — steht bei Puzzuoli
Ein deutsches Heer voll von handfester Kerle,
Die wacker dreinhaun für geringen Sold;
Das ist noch unbekannt dem guten Grafen:
Denn wüßte der's, so wär in ganz Neapel
In einem Tag nicht Mann noch Maus zu seh'n,
Und somit höh' er alle Steuern auf. —
Auch meine Künste, die schon oft bewährten:
Verschlagenheit — Versprechung — Schmeichelei —
Und Ueberredung, hoff' ich, schlagen an
Und dämpfen bald den Bettel von Empörung.
O 's wär nicht gut, versagten sie! Nein — Nein!
Sie können nicht versagen, dürfen nicht; —
Doch thäten sie's: —

So nehm' ich meine Zuflucht zu dem Gelde:
Das ist der große glänzende Magnet,
Der Alles anzieht mit gewalt'gem Zauber;
Das ist die Achs' um die sich Alles windet,
Und die ihr Alter nach dem Chaos zählt;
Das ist der Erde mächt'ger Pantokrator,
Der ewig herrscht vom Nordpol bis zum Südpol.

(Er tritt an's Fenster.)

Dort kommen sie! — Jetzt frisch an's Werk! —
Uneigennützig ward kein Mensch geboren;
Durch gute Wort' und Geld gewinn' ich ihn.
Bei meiner Flucht auf das Castell St. Elmo
Muß er mir beistehn, — auch verrath ich ihm
Die Unechtheit des Briefs, den Matalone — —

(Er geht in ein Seitenzimmer.)

Zweite Scenerie.

Marktplatz. Im Hintergrunde am Thore viel Volk. Näher zu den Zuschauern Krieger und bewaffnete Bürger, von Salvator Rosa, Manfred, Pione und Andern angeführt. Vor der Fronte dieser Aller steht Mas' Aniello. Im Vorgrunde treten zwei Frauen auf.

Eine Frau.

'S wird heut wieder ein recht heißer Tag. Ich muß jetzt Fitzelband kaufen und weiß nicht, wo ich's auftreiben soll. Die meisten Läden sind verschlossen.

Zweite Frau.

Wozu haben sie das Fitzelband so nöthig, Frau Gevatt'rin? Erzählen sie!

Die Erste.

Hab' ich's ihnen denn noch nicht gesagt? Ei du Herr Je — daß ich das vergessen konnte! Stellen sie sich's vor! Vorgestern Morgens erwach' ich und wie ich erwache, seh' ich, daß meines Mannes Bett leer steht. Was kann nur dem Närrchen eingefallen sein? Was hat denn heut mein Mäuschen für Geschäfte so früh? Ich kleide mich an, und seh' ob er irgend wo im Hause steckt, und da ich ihn nicht finde, leg' ich mich an's Fenster und guck' hinaus — und guck' hinaus — ei du Herr Je — er kam immer nicht. Da fiel mir ein, etwas am Strande zu spazieren, und sieh, da fand ich meinen Mann zwischen zwei Fässern liegen; er hatte sich den Hals abgeschnitten. Er sah aber gar nicht häßlich, er sah ganz gut aus. Ich will ihm jetzt zu seinem Todtenhemde Fitzelband kaufen für den letzten Heller, den ich im Hause habe. Sie können mir's glauben, Frau Gevatt'rin, mein Mann sein Gesicht sah gar nicht häßlich aus, — ganz hübsch. Das ist noch mein Trost. Aber jetzt Fitzelband, — Fitzelband! Er soll mir im Sarge wie ein ganzer Engel aussehen! Welche schöne Blumen will ich ihm 'nein legen! Fitzelband! — Empfehl' mich ihnen! —

(ab.)

Die Zweite.

Sie ist confus, die arme Trulle! (ab.)

Mas' Aniello (dem Salvator Rosa dictirend).

Der Palast des Marquis Spinelli.

Salvator Rosa.

(er schreibt's auf eine Liste, die er auf dem Knie ruhen läßt.)

— Spinelli.

Mas' Aniello.

Der Palast des Fürsten Cellamare.

Salvator Rosa.

— Cellamare.

Mas' Aniello.

Hast du's? Der Palast des Herzogs Gasparo Caracciolo.

Salvator Rosa.

— Carracciolo.

(Marquis Torrecuso tritt auf, begleitet von zwei Dienern, die eine Schatulle tragen.)

Mas' Aniello.

Ruhig, Neapolitaner, ruhig! Se. Eminenz haben zum Herzog Arcos nach dem Schirmbrief gesandt. — Ruhig!

Salvator Rosa.

Wie Mancher meiner Kunstgenossen gäb' die Hälfte seines Lebens darum, an meiner Stelle betrachten zu können das lustige Spiel der Flammen an den Palästen des Adels. Und wenn all' die Schlösser auflodern an jedem End' der Stadt, steigen da nicht auf aus den schlafengegangenen Jahrhunderten denkwürdige Thaten und Begebenheiten, der Brand Rom's durch Nero's tyrannischen Blödsinn nnd Jerusalems Untergang durch den Zorn Jehova's? Hundert Entwürfe, die in mir liegen, werden aber hundert über Nacht gebären. O die Kunst — hämmert sie nicht mit eiserner Kolbe auf unsrem thönernen Menschenleben? Immerhin, Salvator! Die Schmerzenszüge, die dir bei deinem Werk der Tod in's Antlitz gegraben, sind herrlich belohnt durch der Freunde lächelndes Entzücken.

Marquis Torrecuso

(heimlich zu Mas' Aniello, ihn nach dem Vorgrund ziehend).

Signor Mas' Aniello, ich hab' euch 'was zu melden

Mas' Aniello.

Dann thut es und zieht mich nicht weg vom Volke.

Torrecuſo.

Nur euch darf ich's ſagen, Niemand ſonſt.

Mas' Aniello.

Sagt's laut, Marquis, daß es Jeder höre.

Torrecuſo.

Nicht Jeder hör's, das eben iſt der Wille des Herzogs.

Mas' Aniello.

Beim heiligen Januar, nicht anders hör' ich die Botſchaft an! Nicht anders, als öffentlich. Meine Sache iſt auch die Sache meines Volks.

Torrecuſo (halb laut und ſchnell).

Sr. Hoheit der Herzog von Arcos ſendet euch hier zweitauſend Scudi zum Geſchenk, unter der Bedingung, daß ihr das Volk möglichſt bald zur Ruhe bringt.

Mas' Aniello.

Ha! Mir das? Dies bot mir der Vicekönig?

Torrecuſo (zurücktretend).

So mögt ihr nicht den königlichen Lohn?

Mas' Aniello.

Ein Lazzaroni bin ich, bettelarm,
Und freue mich mit meinem Weibe herzlich,
Daß noch das Meer uns die Geſtade tränkt,
Daß noch Granaten meine Hütt' umwachſen,
Und — wie das Gold klar aus der Erde Schacht —
Hellgoldne Trauben aus den Zweigen blinken;
Doch glaubt ja nicht, daß ungeheure Schätze
Von all' den Königen von Spanien
Mein wohlgeſinntes Herz jemals beſtechen
Und mich zum Volksverräther machen könnten.

Ich hab' in mir den tiefsten Schmerz empfunden,
An dem das ganze Volk Neapels leidet;
Mein Leben ist das Bild von seinen Qualen!
Glaubt nicht, daß wir die Waffen eher strecken,
Als bis wir hergestellt sehn unser Recht,
In deß Besitze unsre Vordern waren.
Der Herzog geb' uns nur, was uns gehört,
Dann sind wir seine treusten Unterthanen;
Wo nicht, so sei der schnöden Tyrannei
Für Ewigkeiten Kampf auf Tod und Leben
Geschworen! — Welch ein Lärm!

(Im Hintergrunde am Thor ist während dieses Gespräches ein Puppenspieler aufgetreten, der das unruhige Volk an sich lockt.)

Verzeiht! Ich muß —

Der Puppenspieler

(mit einem Stecken auf die Puppen zeigend).

Leute, was ich euch berichte
Ist vor Kurzem hier geschehn,
Und die neue Mordgeschichte
Mögen eure Augen sehn.

Heget alle keinen Zweifel,
Was ich melde, das ist wahr:
Seht, den Herzog packt der Teufel
Bei dem kurzverschnitt'nen Haar.

Seht, er rüttelt ihn so grimmig,
Und er schüttelt ihn beim Schopf —

(Mas' Aniello ist zu ihm gedrungen und schlägt ihn nieder)

Mas' Aniello.

Hinweg, du verdammter Zungendrescher! Greif zu den Waffen!

(Tiefe Stille.)

Torrecuſo.

Parole d'honneur, nie ſah ich ſolchen Mann!

Herzog Matalone

(in der Hand eine Rolle tritt in den Vorgrund zum Marquis).

Marquis, wie ſteht's? Was habt ihr ausgerichtet?

Torrecuſo.

Ihr werdet meinem Wort nicht glauben, Herzog.
Zweitauſend Scudi ſchlug der Fiſcher aus,
Als ob's zweitauſend Maccaronen wären.

Herzog Matalone.

Merkwürdig, ſeltſam und kaum glaublich! — Seht,
Da kommt mein Bruder auch aus dem Gewahrſam.

Ein Bürger

(der mit einigen Andern vorübergeht).

Iſt der dort nicht der ſchuftige Don Joſepho Caraffa! Seht, wie ſeine Knie knicken! Er hat den Knieſchuß! O wir wiſſen ſchon woher es kommt! — Trau Einer 'nem rothhaarigen Menſchen, ſo 'nem, der gezeichnet iſt vom Teufel. — Gerädert will ich ſein, wenn ich ihm das nächſte Mal, wo ich ihn allein treffe, nicht Eins verſetze, daß er ſtracks verrecken ſoll, dieſer zolleinnehmeriſche Schandbube, dieſer unſre im ſauren Schweiße erworb'ne Habe verthueriſche Strolch, dieſer nach unſrem Blute durſtende Hallunke, der da ſtolz einherwandelt in carmoſinem Sammet-Wamms, Schwungfedern am Hut — Bitt' euch, Freunde, haltet mich, ſonſt blaſ' ich 'hm gleich das Lebenslicht aus, und Mas' Aniello hat's ſtreng —

(ab.)

(Don Joſepho und Graf Ferrante treten auf.)

Torrecuſo.

Mon dieu, wie ſeht ihr blaß, verehrt'ſter Herr!

Don Joſepho.

Ha, Gift und Peſt auf dieſen Herzog Arcos!

Torrecuſo.

O wie beklag' ich euren Unfall, Werth'ſter!

Don Joſepho.

Beklagt mich nicht! Ich mag nicht euer Mitleid,
Und keines Menſchen Mitleid! Hört ihr's wohl?
Beklagt nur eu'r eignes Antlitz, das geſchund'ne!

Graf Ferrante (zu Torrecuſo).

Seid ihr wohl heut auf meinem Schloß mein Gaſt?

Torrecuſo.

Auf eurem Schloß ich euer Gaſt, mein Herr?

Graf Ferrante.

Was ſoll, Marquis, die ſonderbare Frage?

Torrecuſo.

Seht nur dorthin, wie euer Prachtgebäude
Aufflammt in lichter Lohe! Eure Schätze
Habt ihr doch einem ſichren Ort vertraut?

Graf Ferrante.

Ein abgeworfenes Gewand — mein Schloß dort!
Mehr nicht. Ich kann's entbehren. Mögen ſie
Auch das, was drin iſt, in die Taſche pfropfen.

Torrecuſo.

Meint ihr, ſie raubten euer Eigenthum?
Behüte Gott! ſie weihen es den Flammen.

Herzog Matalone.

Wohin führt das? Es geht zu weit, zu weit!

Graf Ferrante (zu Matalone).

Ich ſteh' zu euren Dienſten, theurer Herzog!

Herzog Matalone.

Ich nehm' sie an, da ihr sie freundlich bietet. —
Den Pöbel müssen wir zur Ruhe bringen,
Sein Nacken muß dem alten Joch sich beugen,
Und darf dies auch geschehn nur nach und nach.
Der erste Schritt zur Ruhe wird gethan,
Wenn ich dem Volk dies Pergament einhänd'ge;
Und ist rings wieder hergestellt der Friede,
Dann finden wir uns leicht und trefflich ab
Mit jenem grauen Fuchse im Castell.

Graf Ferrante.

Bis auf den Tod haß ich den Spanier!
Allein behutsam, werthe Herrn, behutsam!

Torrecuso.

O denkt der Schmach, die er mir angethan!

Don Josepho.

Was? Seid ihr wieder nicht der Freund des Schurken?

Torrecuso.

Man macht ein gut Gesicht zum bösen Spiel.
Er ist zur Zeit der Mächtigste im Lande;
Auch schenkt' er heut mir einen kostbar'n Ring.

Graf Ferrante.

Mich däucht, daß in dem Kampf des wüth'gen Volkes
Mit seiner Herrschaft sich ein dritter Streiter
Erhebt: die Geistlichkeit mit gift'ger Tücke.

Don Josepho.

Gefährlich scheint mir nicht der Hund von Cardinal.
Entsprossen ist er einem schlechten Stamm,
Und ist deshalb des Pöbels Liebling worden,
Wie unser ewig abgesagter Feind;
Doch kennt er seine Schwäch' und fürchtet uns.

Einſt gab ich ihm im Zorn 'nen tücht'gen Fußtritt, —
Ich ſchwör's bei Gott, noch heut fühlt er den Fußtritt!

Graf Ferrante.

Behutſam, man bemerkt uns! Nicht ſo laut!

Torrecuſo.

Wenn wir den Herzog erſt vom Halſe hätten, —
Das Volk — das kann noch warten. — Meint ihr nicht?

Herzog Matalone.

Nein! lieber ſei der Herzog unſer Herr,
Als daß das Volk, das ich ſo grimmig haſſe,
In Zügelloſigkeit hier raſ' und tobe. —
Auf welche Weiſe wir den Bauer ſtürzen,
Und des Vicekönigs Hinterliſt entkräften, —
Das laßt uns heut bei euch, Marquis, bereden.
Den ganzen Adel ruft zu Nacht zuſammen.
Jetzt, theure Herrn, gebt darauf mir die Hand,
Dem Uebermuth zu bieten Widerſtand!

(Sie reichen ſich die Hände.)

Graf Ferrante (zu Torrecuſo).

Man hat zerſtört dem Biber ſeine Wohnung; —
Wenn ihr's geſtattet, bin ich euer Gaſt.

Torrecuſo.

Seid freundlichſt mir willkommen, freundlichſt Graf!

Don Joſepho.

Weh mir, daß ich nicht Herr der Erde bin,
Glück zu, o Welt, daß ich nicht ward dein Herſcher! —

(Don Joſepho, Graf Ferrante und Marquis Torrecuſo, von ſeinen Dienern gefolgt, gehen rechts ab. Herzog Matalone rollt das Pergament auf und tritt unter's Volk. Gedränge um ihn.)

Mas' Aniello.

Platz da, der Herzog Matalone kommt!

Ein Bürger.

Wahrhaftig, ein stattlicher Mann! Welch' breite Schultern, welch' kräftige Schenkel! Man sieht's ihm an, daß er 'n Mann von Stande, der gut schmausen und gut trinken kann.

Ein Zweiter.

Schwatzt nicht, paßt lieber auf, Freund, ob er dort die verlangte Freicharte bringt, und kommt mir nicht mit eurem staubigen Deckel in's Angesicht! — Horcht auf, was er sagen wird.

Mehrere.

Vivat der Herzog Matalone!

Herzog Matalone.

Hört mich, ihr werthen Bürger von Neapel!
Ich komm' im Namen eures Vicekönigs;
Ich bringe euren Schutzbrief, eure Rechte
Und stell' somit den alten Frieden her.
Nehmt dran ein Beispiel, daß jüngst zu Palermo
Alessi, ein Empörer, seinen Aufstand
Auf dem Schaffotte mit dem Leben büßte.
Jetzt kehret zum Gehorsam wieder!
Mit dieser Rolle gleicht sich Alles aus,
Was zwischen ihm und euch hat stattgefunden;
Gehorcht in Demuth eures Herrn Befehl,
Alsdann bleibt fern von euch solch' graunvoll Schauspiel.
Zu jeder Frist steht euch mein Schutz bereit,
Ich bin des Volkes allertreuster Freund
Und wünsch' ihm ganz von Herzen Glück und Wohlfahrt!

Das Volk.

Vivat der Herzog Matalone, vivat!

(Es wirft seine Mützen in die Höhe.)

Mas' Aniello.

O Dank dir, Gott! Du warst mit meinem Werke! —
Frei sind Neapels Völker! Alle frei!
Alle! —
Jetzt habt ihr, Brüder, eure alten Rechte,
Und keine Zähre netzt mehr eure Wangen,
Und keine Last drückt fürder eure Herzen.
Dankt's der Madonna, dankt es eurem Herrgott!
Ich kehr' zurück nun in mein morsches Haus,
Sink' in die Arme Nazzarena's hin,
Stell' meine Reusen, meine Netze aus,
Der wieder ich der arme Fischer bin.
Ich hab' den Schwur gelöst, den ich gethan:
Aus meiner Hand nehmt eure Freiheit an!

(Er gibt das Pergament dem Cardinal.)

Das Volk.

Habe Dank, Mas' Aniello! Habe Dank!

Cardinal.

Ich zoll' Verwundrung dir, o wackrer Fischer,
Der Herr von ungeheuren Schätzen war,
Und wieder arm in seine Hütte kehrt,
Um einsam dort zu leben und zu sterben.
Fürwahr, du hast das beste Theil erwählt!
Auch führt' mein Vater einst solch' glücklich Leben?
Er weidete von Wen'gen nur gekannt
Froh bei der Lämmer hellem Glockenklang
Auf jener Berge schattenreichen Thalen;
Dort ging ich früh zur Schule der Natur

Sie pflegte mein mit ewig neuer Liebe,
Und was mir anfangs dunkles Räthsel war,
Das wurde klar im Wechsellauf der Stunden.
Die Sterne, die mein Herz mit Wonne oft
Erfüllten, rückten näh'r mir ihre fernen
Und golddurchwirkten Lettern:
„Von der Bestimmung unsrer Erden-Wallfahrt!"
Wie ich als Knab' auf Wiesen, und Gebirgen,
Ob mir der Himmel, treu die Lämmer führte,
Weid' ich jetzt Menschen auf der Tugend Pfad
Als müder Greis beim süßen Duft des Weihrauchs. —
Mas' Aniello, komm! Kraft meines Amtes
Ertheil' ich dir des Himmels schönsten Segen!
So viel des Glücks du deinen Brüdern brachtest,
So viel fleh' ich vom Himmel auf dein Haupt!

Mas' Aniello.

Ich küsse deine Hand, Verehrungswürd'ger. —
Jetzt lies uns vor den heil'gen Talismann!

Genuino.

Excellentissime, vergönnet auch mir einen Blick in die Schrift; solch köstlich Ding und heiliger Talismann dünkt mich schon der Betrachtung werth.

Das Volk.

Lies die Schrift, Mönch! Lies sie laut! — Vivat Mas' Aniello!

Mas' Aniello.

Euch, Brüder, leb' ich und ich sterbe euch!
(zu Genuino, der die Karte aufmerksam prüft)
Was wetterleuchten deine Augen, Mönch?

Genuino.

Drei Klassen gibt's von Documenten —

Cardinal.

Genuino,
Sag' ohne Umschweif, was du sagen willst.

Genuino.

Recte, Excellentissime! Paucis verbis!
(zum Herzog Matalone)
Also ihr seid des Volk's allertreuster Freund? Ihr wünscht von ganzem Herzen sein Glück und seine Wohlfahrt? —
(mit einem Blick auf's Pergament)
Recht, gut! — Habt ihr den Freibrief sebst gefertigt? In der That, recht sauber!

Mas Aniello.

Wa — Was sagst du? Lebt keine Treue mehr?

Herzog Matalone (mit dem Zeichen des Schwures).
Mein heilig Ritterwort! Dies ist der echte,
Der unverfälschte Freibrief Karls des Fünften!
Ihn reichte mir der Herzog Arcos selbst.

Genuino.

Weiß Gott! 'S ist ein falscher Freibrief und bringt uns Allen Nichts weniger, als die Freiheit!

Mas' Aniello (er packt Matalone an der Gurgel).
Ha, Fluch und Tod! Erdrosseln will ich dich, Verräther —

Salvator Rosa (ihn davon abhaltend).
Halt, Mas' Aniello, verzieh noch einen Augenblick. — Mönchlein, gib erst triftige Gründe, schlagende Beweise—

Genuino.

Sieh her Maler! Welche Jahrzahl steht nicht auf sondern im Pergament? Auf ihm steht: 1546, in ihm aber 1645.

Salvator Rosa.

Alle Hagel, der Mönch hat vollkommen Recht. Dieser Freibrief grunzte vor zwei Jahren noch in einem borstigen Fell auf dem Hofe herum, sprach fränkisch und fraß Treber.

Mas' Aniello.

Das aber hat nichts auf sich, gelangen wir durch ihn zu unsrem Zweck. Ist's anders Mönch?

Gennino.

Beim heiligen Pantalon! Was wollt ihr für triftigere Gründe, für schlagendere Beweise, wenn ich hierin nicht lese, daß der Herzog den Obstzoll aufgehoben; wenn ich hierin nicht lese , daß die Bürger Neapels bei schwererem Druck, bei erhöhten Abgaben sich auflehnen dürfen wider ihre hartherzigen und ungerechten Regenten, wenn ich —

Mehrere.

Genug, genug! Tödtet den Verräther! Erschlagt den Schurken! Reißt ihm die Zunge 'raus!

Andere.

Tretet die Kaldaunen aus dem Leibe dem treuen Freunde des Volks!

Wieder Andere.

Nein, blendet ihn!

Mas' Aniello.

Andrea! Bartolo!
In Banden schlagt den grauf'gen Volksverräther!
Werft in den tiefsten schaudervollsten Thurm ihn!
Ich richt' ihn morgen streng nach meiner Einsicht.
(Einige Fischer binden den Herzog Matalone und führen ihn weg),
O Mönch, welch' fürchterliche Schlangenkette
Von List und Büberei!

Wer kann zu Felde gegen solche ziehen?
Wir haben Zähne, Fäust' und Waffen, um
Wie rasend gegen Rasende zu kämpfen;
Doch haben wir kein Schild und keine Wehr
Für List, Verrath und grimmige Schurkerei!
(tritt in den Vorgrund)
Hat nicht ein Hirte Israel, sein Volk,
Aus fremder Knechtschaft Banden losgerissen?
Hat nicht ein Fischer, der Apostel Petrus
Rom und sammt Rom die ganze Christenheit
Erlöset aus den Klau'n des mächt'gen Satans?
So wird ein Fischer auch — ich schwör's bei der
Madonna del Carmine! —
Ein armer Mann (wer glaubt's nicht, der ihn ansieht?)
Von Neuem erkämpfen euer altes Recht! —
Brüder!
Hab' lang mit euch geduldet und gelitten;
Kein Miethling bin ich, welcher in Gefahren
Euch feig verläßt; das Leben gilt mir Wenig,
Der Tod nur Etwas, mach' ich so euch frei.
Einst werdet ihr schlingen eure Händ' um meine Locken
Und flechten meinen Körper auf das Rad
Und spießen meinen Kopf auf einen Schandpfahl;
Doch Nichts so köstlich, Nichts so rühmlich ist,
Als wie der Tod für seiner Brüder Wohlfahrt! —
— Genuino!

(Er zieht ein langes Papier aus dem Brusttheile seines Hemdes.)

Langsam verließ die Namen dieser Liste!

(Mas' Aniello steht links vom Zuschauer im Vorgrunde, neben ihm Genuino.)

Cardinal.

Was soll geschehen, Mas' Aniello? Sprich!

Mas' Aniello

(mit der Flinte auf Adrizzone zeigend).

Adrizzone! — Lies, Genuino!

Genuino (liest).

Der Palast des Marquis Spinelli.

Adrizzone.

Der Palast des Marquis Spinelli. Ich merk' schon. Gut! Bei Tau und Anker, in den Grund' werd' ich ihn bohren vom Kiel bis zum Top! In Reih und Glied! Links' rum! Marsch!

(Mit einer Heeresabtheilung unter Hörnerklang ab.)

Mas' Aniello.

Manfred!

Genuino (wie oben).

Der Palast des Fürsten Cellamare.

Cardinal

(sich bald an Mas' Aniello, bald an die Aufgerufenen wendend).

O Mas' Aniello, bei dem Gott der Gnade,
Halt ein! Und ihr, o Männer des Entsetzens —

Mas' Aniello.

Eil', Manfred, eil'!

Manfred.

Ordnet euch! — Untergang der argen Unterdrückung! Glück dem lieben Vaterlande! — Rechts 'rum!

(Mit den Seinigen unter Flötenspiel ab.)

Mas' Aniello.

Pione!

Genuino (wie oben).

Der Palast des Marquis von St. Ermo.

Pione.

Weiß ſchon, was mit ihm werden ſoll. Nun ihr ſapperment'ſchen Burſche, habt ihr eure Lunten parat? Marſch fort! Links 'rum!

Luſt und Lieb zu einem Ding
Macht alle Müh' und Arbeit gering.

(Mit den Seinigen unter Trommelſchlägen ab.)

Mas' Aniello.

Salvator Roſa! — Genuino, weiter!

Genuino (wie oben).

Der Palaſt des Herzogs Gasparo Caracciolo.

Cardinal.

Steht ab! — O haltet ein! — Barmherzigkeit,
Soll Gott euch beiſtehn in der letzten Noth!
„Die Rach' iſt mein," ſo ſpricht der Ewige —

Mas' Aniello.

Salvator, der Palaſt des Caracciolo! Sogleich!

Salvator Roſa.

Werde nicht lang zögern, Mas' Aniello. Eine Bitte hab' ich an dich: Laß mich mit dieſem Palaſt zugleich die Häuſer einiger Poſtbeamten mit Feuer vergolden; dieſe Schurken ſollen heut' erfahren, daß ein Tag der Gerechtigkeit angebrochen, an dem ihre Roheit, ihre Menſchenquälerei, ihr ſonſt ungezüchtigtes, ja privilegirtes Erbrechen fremder Briefſchaften furchtbar geahndet wird. Entſetzlich, empörend iſt's, wenn nicht 'nmal Einer ſeinem Bruder oder Freund ein Wort ohne Furcht vor niedrigem Verrath dem verſiegelten Blatt vertrauen darf!

Das iſt ein tückiſch böſer Mann,
Der Andrer Brief' erbrechen kann,

Hat wohl schon falsche Schlüssel gemacht,
Ward Tempelräuber über Nacht.
Es steht gar schlimm um einen Staat,
Der solche Buben nöthig hat!
Compagnie des Todes, rechts 'rum!

(Unter Trommelspiel mit seiner Compagnie ab).

Ein Jude (tritt ihm entgegen).

Aine g'waltig wicht'ge Kund'! Aine g'waltig —

Mas' Aniello.

Was will der Mann, der Ebräer?

Jude (zu Mas' Aniello).

Aine g'waltig wicht'ge Kund! Der Vicekönig hot sich durchgeschlogen durch die Belogerer und ist geflohen nach Castell St. Elmo.

Mas' Aniello.

Ha! —

(zu seiner Heeresabtheilung)

So laßt uns die Belag'rung gleich verstärken;
Denn mächtig schützt die Veste unsren Feind
Durch ihre Lage, ihre Mauern, ihre Höhe;
Doch wächst die Kraft bei kräft'gem Widerstand. —
Aus kluger Furcht vor unsren guten Waffen
Soll Elmo morgen schon der Feind verlassen,
Hier nah bei'm Marktplatz den Palast beziehen
Und uns von dort aus unsren Freibrief senden.
Ist dieß Geschäft vollbracht, dann laßt uns eilen
Und unsres gier'gen Adels Prachtpaläste
Einäschern; all' sein ungerechtes Gut
Sammt jeder Spur von Tyrannei vertilgen,
Die fürchterlicher als des Meer's Gewalt,

Des Sturmwind's Wuth, des Feuerberges Krachen,
Und all' die Schrecken zürnender Natur!
Auf, Brüder!
Kein Stein bleib' auf dem andren,
Und aus der Asche rauchender Ruinen
Laßt uns das Glück, die alten Rechte holen!

Das Volk (tumultarisch).

Kein Stein bleib' auf dem andren!

Mas' Aniello

(der nach dem Thore eilt, bleibt plötzlich mitten im Laufe stehn, und ruft).

Nochmals:
Wer das Geringste nur vom Gute raubt,
Das als der Freiheit Opfer flammen soll,
Der büßt den Frevel und verwirkt sein Haupt!

(Mas' Aniello mit großem Gefolge ab.)

Cardinal.

Mas' Aniello! — Neapolitaner! —
Ach! Meine Stimme wird nicht mehr vernommen,
In allgemeiner Taubheit geht sie unter,
Sie, die dem Volke einst Orakel war. —
Allmächtiger! Geh ja nicht in's Gericht
Mit denen, die sich jetzt vergehn so schnöde:
Taub ist ihr Ohr, das Augenlicht ist blöde!

(Ab in die Kirche.)

Dritte Scenerie.

(Eine Straße. Links vom Zuschauer ein Thurm. Abend.)

Genuino und Adrizzone treten auf.

Genuino.

Wo kommst du her, Adrizzone?

Adrizzone.

Hab' eben den Palast des Marquis Spinelli in Brand gesetzt. — Gott verdamm' mich, wenn ich noch länger so ruhig, so müßig die Thaten des lumpigen Fischers begaffe und bestaune! Mönch, rath' mir, hilf mir!

Genuino.

Aha, der Neid, die Eifersucht martert deine Seele und läßt ihr keine Ruhe weder bei Tag noch bei Nacht. Oder magst du lieber die Hände krümmen und den Schurz zusammenfalten, um aufzufangen die Reichthümer des Adels? Fürwahr, kein übler Geschmack!

Adrizzone.

'S ist weder Neid noch Habgier; Liebe, Liebe martert mein Herz. — Des Fischers Weib, Nazzarena's Augenstrahlen haben mich getroffen, und 'nem alten, wohlgebauten Kaperschiff einen starken Leck beigebracht. — Gib her deine Hände, Pfaffe, und fühl' die Gluth meiner Stirn, meiner Backen! Nicht heftiger könnten sie glühen, sengte sie auch des Vesuvs purpurrother Krater! 'S ist zum Rasendwerden!

Genuino (ihn parodirend).

'S ist zum Rasendwerden!

Adrizzone.

Hilf mir, ſteh mir bei, Genuino! Willſt du's thun, Mönch?

Genuino.

Gut. Ich verhelfe dir zu deiner Herzallerliebſten; du aber mußt dich eidlich verpflichten, mir die Meinige zu verſchaffen. Auch ſie iſt ſchön, blank, rund, und hüpft, tänzelt und kollert; ich aber, hab' ich ſie einmal —, halte ſie feſt, ſehr feſt; ich meine — Gold. Verſtehſt du mich?

Adrizzone.

O, verſteh' dich vollkommen! — Top, ich verſpreche dir viel Geld. — Zuerſt muß ich aber mein Ziel durch dich erreicht haben — dann — nun ſprich, Genuino, was iſt dein Rath? Ich will dir folgen, du ſollſt mein Compaß ſein.

Genuino (für ſich).

Sodom und Gomorrha! Mißlingt der Anſchlag, kann er mich verderben — Ich muß ihn ſtacheln, reizen, erzürnen, daß er mich mit dem Tode bedroht — ja, nur ſo kann mein Beiſtand vom Volke einigermaßen entſchuldigt —

Adrizzone.

Was kritzelſt du da in den Sand mit deinem Stecken? — Ich bitt' dich, hilf mir, Genuino!

Genuino.

Hilf dir ſelber, du Haubenſtock! — Ich mag dir nicht helfen! (indem er geht) Gehab dich wohl!

Adrizzone

(er hebt Genuino am Genick in die Höhe und ſchüttelt ihn heftig).

Du magſt mir nicht helfen? Nicht? Wart', Hallunke, gleich faſſ' ich dich an den Beinen und fahr' mit deinem

Nischel so lang an der Mauer 'rum, daß dir die weißrothe Suppe aus dem Gehirne —

Genuino.

Halt, halt! Ich will dir gleich helfen, gleich Adrizzone! — Kennst du den Thurm dort?

Adrizzone.

O ja; — was soll's mit dem?

Genuino.

In diesem Thurme schmachtet der wackre Herzog Matalone nach Tageslicht und Rettung. Sobald als möglich, mit dem Einbrechen der Nacht, dring du hinein, durch List oder Gewalt, gleichviel! Und was dir im Wege steht, das räum' flugs aus dem Wege; — mag aber nichts gesagt haben, verstehst du mich wohl? — Bist du nun bei ihm, so mach' ihm meinen Diener und sag' ihm, die Unechtheit der **Magna Charta** wär sonder Zweifel auch ohne mein Zuthun vom Volk' erkannt worden, und ich hätt' ihn vorsätzlich ganz ruhig in's Gefängniß führen lassen, um ihn desto sichrer retten zu können. Dann sprichst du zu ihm, du hieltest's für's Beste, wenn er dir eine fette Summe Scudi anvertrauen wollte, auf daß du — **pecuniae obediunt omnia** — Perronne mit seiner Bande dingen könntest, die alsdann, unter dem Vorwande, Neapel vor Verrath zu beschützen, morgen um Mittag in die Stadt reiten und Mas' Aniello —

Adrizzone.

Niederschießen müßten.

Genuino.

Richtig, niederschießen müßten; — mag aber Nichts gesagt haben, verstehst du mich wohl? In meiner Klause findest du Muschelhut und Pilgergewand, die reichst du

dem Herzog und bemerkst ihm, er möge in dieser Maskirung am Posilippo — der jetzo äußerst wenig von Menschenkindern besucht wird — des Ausganges harren, welchen er von dir möglichst bald erfahren soll. — Glückt Alles — dann Heil uns und Heil ihm! Mißlingt der Anschlag durch Zufall, Verrath oder Tölpelhaftigkeit der Banditen — so muß der Herzog nach Sicilien flüchten.

Adrizzone.

Bist ein gescheidter Kerl!

Genuino.

Sag' ihm ferner, der Mönch wär' noch immer sein unveränderter, treuer Freund, und bitt' ihn, daß er des armen alten Genuino in Gnaden mög' eingedenk sein. — Geh nun an dein Werk; — mag aber Nichts gesagt haben, verstehst du mich wohl, Adrizzone? — Fortuna sei mit dir! Geh hin und thu', wie ich dir gesagt habe.

Adrizzone.

Wart', Mönch! Du mußt mir Alles noch einmal sagen, daß ich's dem Gedächtniß tief einpräge. Hol mich der Teufel, ich vergess' es sonst! Also zuerst geh ich in den Thurm? — Was mir dort im Wege steht, das räum' ich flugs aus dem Wege? — Dann sag' ich dem Herzog — nicht wahr? —

Genuino.

Vorerst gehst du in meine Klause und holst dir das Pilgerkleid und den Muschelhut. — O welch ein einfältiger Kerl bist du! Kommst mir wie ein Hund vor, dem erst dann der Sinn aufgeht, der erst dann weiß, was er thun und lassen soll, wenn man ihn an den Ohren gepackt und mit der Schnauze in seinen eignen Koth ge-

drückt hat. — Nun komm; ich will dir Alles wiederholen/
quomodo ad astra itur, mi fili!

(Beide gehen ab.)

Vierte Scenerie.

Das Innere eines Thurmes. Nacht

Herzog Matalone

(mit gefesselten Händen, geht auf und nieder).

Unmöglich scheint die Flucht aus dem Gefängniß! —
Die Mauern sind von Stein — die Thür metallen —
Ein Wächter, stark bewaffnet, steht davor; —
Und doch sollt' mir die Rettung noch gelingen,
Wär mir nicht schmachvoll Hand und Arm gefesselt. —
Von Bisignano,
Dem Bruder, wär's ein allzugroßes Wagstück,
Versucht' er es, des Thurms sich zu bemächt'gen,
Vom früh'n, unzeit'gen Tod mich zu befrein.
Doch von wem Anders darf ich Rettung hoffen?
Vom Mönch Genuino?
Ich fürchte, der Mann Gottes ist ein Teufel. —

(er bleibt stehen)

Das also, kluger Herzog, war die Losung,
Als du das Blatt so rasch mir eingehändigt?
Zwei Anschläg' spukten dir dabei im Kopfe
„Gelingen muß mir doch der eine von den Beiden"
So meintest du — —
Den falschen Schutzbrief, der dem Volke noch

Den größten Theil von seinem Recht verschwieg,
Wollt'st du ihm in Person nicht überreichen,
Weil die Gefahr bei möglicher Entdeckung
Dir wohlbekannt war, — deshalb sandt'st du mich
Und dacht'st so die geröstete Kastanie
Mit fremder Hand dir aus der Gluth zu scharren.
Gelang's dir, —
Dann hatt'st du spärlich nur den Druck erledigt
Und konnt'st dem Volk ihn wieder auferlegen,
Nachdem es sich zuvor zur Ruh begeben;
Somit wär hin des Volks Gerechtsame,
Somit hatt'st du das eine Ziel erreicht.
Mißlang's dir, —
(Wie's jetzt durch den verschmitzten Mönch geschehn)
Durch grobe List das Volk zu übertölpeln;
So mußt' dir doch der zweite Anschlag glücken:
Noch mehr den Adel von dem Volk zu scheiden,
Um bald, nach leichtrer Arbeit, als Neapels
Allein'ger Herrscher glorreich dazustehn. —
O schlauer Herzog, mit den schlauen Plänen,
Mein Ritterwort!
Sie sollen übel dir zur Zeit bekommen,
Wenn meine Hände frei von Banden wären.
Wie der verirrte Araber nach einem Trunk
Auf öder sonnverbrannter Wüste lechzt;
So lechzt mein Geist nach Rache, blut'ger Rache!
Ich denke, fühle, athme Nichts als Rache! — —
Doch nirgends Hoffnung? —
Kein Retter in dem Drangsal? —
Reißt Keiner aus des Pöbels Tatzen mich? —
Geschieht's — O daß es bald geschähe! —

Dann Schmach und Druck dem mir verhaßten Volke,
Selbst eh' ich Rache noch an Arcos nehme.
Gern will ich stehn dem Hasse eines Mächt'gen,
Der Tags und Nachts auf mein Verderben brütet,
Nur nicht dem Pöbel, der im Blödsinn wüthet. —
Ein Geräusch am Kerkerfenster?

Adrizzone

(zu einem hohen runden Fenster hereinsehend).

Hu, eine wahrhaft ägyptische Finsterniß! — Dunst umzieht die trübe Lampe — Ob auch wirklich der Herzog in dem Loch da steckt? — Scht! Scht! Herzog, seid ihr der Herzog Matalone Caraffa?

Matalone.

Du kommst an den Rechten. Was suchst du?

Adrizzone.

Mich hat das morsche Wrack, der Mönch Genuino abgeschickt. Er befahl mir, euch seinen Diener zu machen; zu bemerken, daß das Volk auch ohne sein Zuthun die Unechtheit der — **Mala Charta** erkannt haben würde, und daß er euch ruhig in's Loch stecken sah, nur um euch desto sichrer retten zu können. Was noch weiter? — Ja doch! — Herzog, es thät' wohl gut, wenn ihr mir eine fette Summe Scudi geben wolltet, dann würd' ich flugs in die Abruzzen laufen und den Räuberfürst Peronne dingen mit seiner Bande, — und er müßte morgen in die Stadt geritten kommen unter dem Vorwande, Neapel vor Verräthern zu schützen, und Mas' Aniello niederschießen.

Matalone.

Trefflich! — Klettre leis' herunter, lös' mir die Bande und nimm meinen Siegelring. Weisest du den im Carmeliter-Kloster, wo mein Vermögen liegt, dem Prior

Matteo Sinobaldi vor und sagst ihm, ich begehrte zehntausend Scudi, so wird er dir die Summe gleich überantworten.

Adrizzone.

Hol mich der Teufel! Bin zu stark. Kann nicht durch's Loch — hier hab' ich 'ne Strickleiter — steigt selbst 'rauf —

Matalone.

Das kann ich nicht ohne Hülfe meiner Hände. — Trug dir Genuino noch Etwas auf?

Adrizzone.

Ja doch! Aber was? Bei Top und Anker! Rein vergessen! Wartet! — Ja, ihr sollt Pilgerkleid und Muschelhut anlegen, beide halt' ich hier, und so nach dem Posilippo flüchten, der jetzt von wenig Menschenkindern besucht wird. Dort werdet ihr morgen den Ausgang des Plans erfahren. Das ist nun Alles — Halt! — Ihr mögt —

Matalone.

Ihr mögt? — Muß man doch dem Menschen, wie ein Zahnarzt Einem den Zahn, mühsam das Wort aus dem Munde ziehen. — Nun was?

Adrizzone.

Ihr mögt doch des armen alten Genuino in Gnaden eingedenk sein. — Sei gelobt nun, heilige Maria; der Auftrag wär' ausgerichtet! — Aber wollt ihr nicht aus dem verfluchten Loch' da 'raus kommen?

Matalone.

Sitzest du dort oben fest und von Niemand geseh'n?

Adrizzone.

Fester als eine unreife Pomeranze. — Auch verdeckt mich dunkles Laubwerk.

Matalone.

Gut. Verhalte dich ruhig einen Augenblick.

(er geht mit lärmenden Schritten auf und nieder)

Heda! Holla!

(er pfeift, dann singt er)

Wollt ihr die Runzeln der Stirne verscheuchen,
Wollt ihr, daß Schmerzen und Sorgen entweichen;
Füllet die Becher mit köstlichem Saft!
Schlürft ihn, o Freunde, schlürft ihn zusammen,
Göttlichen Rausch laßt die Glieder durchflammen,
Jauchzet und jubelt —

(Der Wächter schließt auf und tritt ein).

Der Wächter.

Was ist denn hier los? 'S geht ja hier so munter her, als ob man in 'ner Taberne säße? 'S ist ein ewiges Gesinge, Gepfeife, Gerumore, daß man kaum sein eigen Wort verstehen kann. Vermuthlich wird euch ganz anders zu Muthe sein, wenn man euch morgen ein hänfnes Halsband umlegt, und an den ersten besten Baum, recht hoch aufhängt, oder wenn elf, zwölf bis fünf Kerle mit eben so kräftig geladnen Musketen, als diese hier, vor euch stehen — vermuthlich!

Matalone.

Guter Freund, mir sind die Hände angeschwollen; löse mir die Fesseln; ich biete dir dafür zwanzig Ducaten baar.

Wächter.

Um desto leichter zu entwischen? „Wenn ich ein Vöglein wär'" nicht wahr? — Wartet ein Bischen; ich kann euch vermuthlich auch so die blanken Ducätchen abnehmen, ohn' euch die Hände —

(er setzt die Muskete bei Seite und befühlt ihm die Taschen)

Matalone

(gibt ihm einen Fußtritt, daß er zu Boden stürzt und tritt sofort auf ihn).

Elender! — Jetzt lös' mir augenblicklich die Schnur! Willst du's oder nicht?

Wächter.

Ach, freilich, freilich! — Solch ein Riesenmensch ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen und wird auch vermuthlich —

Matalone

(indem er den Wächter mit den Stricken, die dieser ihm von den Händen und Armen losgebunden hat, erdrosselt).

— nie wieder vorkommen. Gib her den Schlüssel! So! (er schließt die Thür ab) Steh Schildwache! So! (er stellt die Leiche mit dem Gesicht an die Thür). — Heda, wirf Mantel und Hut herunter!

Adrizzone.

O, ich merkt' es gleich! 'S war wunderschön! — O meine süße Nazzarena!

Matalone

(indem er sich verkleidet).

Strickleiter her! — O Glück! O Seligkeit!
So jauchzt die Seele selbst nicht, die sich wähnt
Hinabgebannt zum tiefsten Höllen-Pfuhl,
Und eingehn darf zum Thor des Paradieses! —

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erste Scenerie.

Eine Schlucht in den Abruzzen. Links die Höhle Peronne's, vor der ein Marien-Bild mit Kerzen hängt. Der Räuberhauptmann Peronne sitzt am Eingange der Höhle auf einem Stein. Vor ihm steht Adrizzone, ein Windlicht haltend. Im Hintergrund sind die Räuber gelagert.

Adrizzone.

Bei Kiel und Topsegel! so ist's. Ein lumpiger Fischersknecht der Hauptmann und Führer des ganzen Volks.

Peronne.

Weiß Alles, Alles. — Oh! Mord, Pest und Gift, mein Arm! Noch will mir nicht der letzte große Streifzug aus den Gliedern. — Weiß Alles, sag' ich. Ein ganzer Kerl, der da, — der Mas' Aniello. Als ich 's letzte Mal in Neapel war, sah ich ihn am Strand unter mehreren Fischern stehen, wie'n prachtvoller Königs-Aar unter elenden Kikeriki's. Hat sich also frei gemacht, sich und seine Brüder! So zappelt jetzt der Vicekönig in den Netzen eines Fischers. Mord, Pest und Gift! Nieder mit den Herrschern, die nicht herrschen können! Ich ehre Mas' Aniello und seinen Witz. Seine Gestalt — nicht riesig, was schadet's

aber? Weil steif mein Arm ward, stießen mich der General und die Officiere aus dem Kriegsthum. Sie glaubten, ich könne nicht kämpfen, nicht fechten; der General und die Offiziere — haha! längst ein Fraß der Geier; ich, weiland ein ausgestoßener, verachteter Soldat, jetzt der gewaltigste Beherrscher der Apenninen, und wer weiß, wer weiß —

Adrizzone.

Glaube, du hast lang Zeit brach gelegen; ich bring dir Geschäfte in der Stadt.

Mehrere Räuber.

Heißa, heißa, Geschäfte! Heilige Maria, sei gelobt! Sprich, was für Geschäfte?

Perrone.

Schweigt! Mord, Pest und Gift!

Adrizzone.

Na, horcht auf! — Weil der Vicekönig Arcos den Herzog Matalone Caraffa mit der falschen —

Perrone.

Ich sagte dir's schon, ich weiß es. Weiter!

Adrizzone.

Nun ja doch! Mas' Aniello steckte den Matalone in's Loch. Ich hab' ihm aber die Anker gelichtet. Er spaziert nunmehr am Posilippo im Pilgergewand und Muschelhut und bietet euch zwölftausend Scudi für Mas' Aniello's Nischel. Bei Tau und Anker! 'ne schöne Summe! Um Mittag 'rum wird er auf dem Marktplatz Gericht halten, — da kannst du leicht in die Stadt dringen mit deinen Truppen. — Was noch? Ja, der Herzog läßt dir sagen, du möchtest einen Abgesandten vorausschicken zum Mas' Aniello, der den Fischer vergewissert, daß du zum Schutze Neapels vor Verräthern ankämest.

Peronne.

He! Holla! Schlafratzen! Steht auf! Laßt euren Nachtschweiß ablaufen! Das fünfte Bataillon folg' mir!

(zu Adrizzone)

Hab' Dank für's Geschäft! War lang nicht in Neapel.

(zu den Räubern)

Noch nicht alle auf den Beinen? Sattelt die Pferde!

(zu Adrizzone)

Das letzte Mal sagte Matalone, er wolle mich bald nicht mehr dulden in Neapel. Elender Tropf! Und jetzt soll ich ihm das Leben und die Ehre retten? Nun, zahlst du mich — so hast du mich. — Wo wir den Fischer auch treffen; sieben drücken auf ihn los. Die Sieben seid ihr: Guiseppe, Bartolo, Andrea, Giovanni, Agostino, Julio und Stephano. Zwölftausend Scudi! Nun, 's verlohnt sich schon der Mühe. — Hu! Hu! Ein verfluchter Schauer packt meinen steifen Arm. 'S ist gewiß schon heller lichter Tag. Beim heiligen Pantalon, schon dampfen die Thäler! — Wetter! Hätt's bald vergessen! Hab' noch drei Ave Maria's zu beten als Buße, daß ich neulich einigen Mönchen zu derb den Kopf kratzte. Nicht meine Schuld! Bei Gott nicht! — Das Lausegezücht war wie von Glas. Ha! Ha! — Hilft 'nmal Nichts! Muß beten! Derweilen macht euch fertig.

(Ab in die Höhle.)

Adrizzone.

Kreuz-Donner! Was steh' ich denn hier? Jetzt muß ich doch flott werden und auslaufen. — Lebt wohl, Signor's.

(Ab.)

Guiseppe.

Brüder, das sag' ich euch, auf mich macht keine Rech-

nung. Mögt ihr so lange schießen, bis euch der Flintenlauf roth wie Zinober sieht; ich schieße auf den Fischer nicht; beim Teufel! ich schieß' auf seinen Schatten. Habe lang genug Peronne's knechtische Mißhandlungen geduldet. Das hat nun sein Ende. Gleich nach dem Schuß entwisch' ich dem Peronne. Mag er zuseh'n, wie er allein mit dem Fischer fertig wird.

Andrea.

Schieß' auch nur auf Mas' Aniello's Schatten. Ich hab' das Leben satt. Immer beten! Wenn man aufsteht, beten; wenn man sich niederlegt, beten, und dann noch beten, wenn man irgend einem schmeerbäuchigen Mönchlein die Beine auseinander gerissen hat. Im Kirchenstaat wird auch viel gebetet; aber dafür hat Unsereins auch 'was zu thun. Ein ganzes Kloster leer machen und allen Mönchen die Gedärme aus dem Leibe stampfen, das ist euch dort, als wenn ich eine Wurst fräße. Wird 'nmal Einer dort ertappt, so steckt man ihn in ein römisches Gefängniß, und dort wird er vollends ein freier Mann. Ein römisches Gefängniß gleicht einer neapolitanischen Zollbaracke. Bei'm heiligen Andreas, so ist's!

Bartolo.

Und meine Kugel soll dem Fischer höchstens den Hemdärmel streifen. Ich hab's schon längst gemerkt, worauf's der Peronne abgeseh'n. Er hat sich sein Plänchen in der Stille gemacht, wird nächstens die Bande verlassen, hingehen und ein ehrlicher Mann, ein Soldat, Officier und General werden, um euch All' als gestrenger Herr und Excellenza an das Kreuz nageln zu lassen. Wenn das nicht wahr ist so schneid' ich mir die Ohren ab und füttre damit ein Paar Nachtigallen.

Giovanni.

Hast Recht, mein Bartolo.

Agostino.

Peronne mag mir befehlen, ihn zu erdrosseln, zu erstechen, zu vergiften, und stracks will ich's thun; aber ihn erschießen mag ich nicht. Wir kommen nicht als Banditen, sondern als ehrliche Leute unter'm Vorwand hin, Neapel zu beschützen, und der Fischer wird uns trauen. Schießen wir nun auf den Wehrlosen, so kehrt sich die Kugel, die wir auf ihn abgebrannt, auf uns selbst. Das woll' die heilige Maria verhüten!

Julio.

Agostino hat Recht. Ich ziele nicht auf ihn.

Stephano.

Ich auch nicht. Das wäre ein Frevel.

Bartolo.

Ihr Drei seid jämmerliche Schächer! Alte Weiber seid ihr! — Daß ihr euch aber vor den Andren Nichts merken laßt.

Guiseppe.

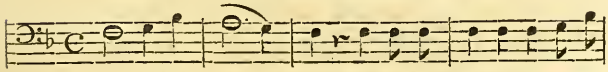
Das will ich euch gerathen haben, oder wir sprechen uns!

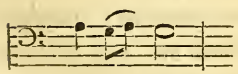
Agostino.

Na, schon gut!

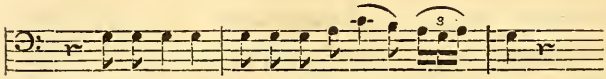
Peronne (kommt aus der Höhle).

(Ohne strenge Taktbefolgung.)

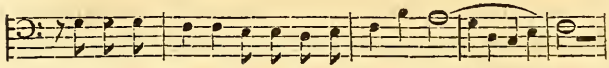




Seid ihr schon gerüstet? Sind die Pferde gesattelt, ihr Schubjacke?



Wir werden heut warm werden; haben ein tüchtig Stück Arbeit vor uns. — Hütet euch, daß ihr nicht in des Teufels Garküche kommt.



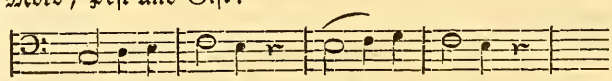
Wer sich müht, der wird belohnt. Seid ihr nun fertig?

Die Räuber.

Wir sind's, Hauptmann. — Heißa, heißa!

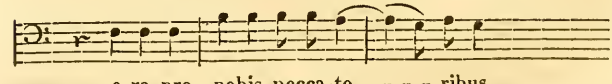
Peronne.

Was? Also wollt ihr fort? Heillose Brut, niederträchtige Hallunken! Habt ihr wohl gebetet eure Ave Maria? Mord, Pest und Gift!



Wollt ihr sie wohl gleich um Schutz anflehen? Kann unser Werk gelingen sonder den Beistand der heiligen Jungfrau? Bestien!

(die Räuber fallen auf die Knie und beten)

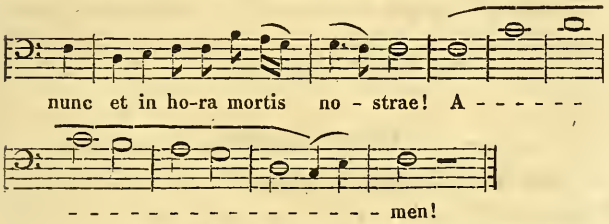


Gehorsam will der Apeninnen-Herrscher! Nächster Tage schaff' ich mir hier einen Mönch an, dem sollt ihr beichten, der soll euch Buße auferlegen und Absolution

ertheilen. Auch soll er euch die Melodie zum **Ave Maria**, zum **Gratias** und **Pater noster** lehren; alsdann können wir Morgens und Abends zusammen unsre Andacht singend ausüben.

Andrea (für sich).

'S ist zu toll. Conventikel in einer Räuberschlucht!



Meine sechs **Ave Maria**'s hab' ich nun auch schon abgehaspelt. Seid ihr nun zu Stande mit eurem Gebet, ihr verruchten Schwerenöther?

Die Räuber (sich erhebend).

Wir haben gebetet, Hauptmann. — Lustig, lustig, nun geht's fort!

Peronne.

Marsch fort! Mord, Pest und Gift! Wenn ich befehle, müßt ihr gehorsamen!

(Alle ab.)

Zweite Scenerie.

Marktplatz. Im Vorgrunde zwei Sessel und ein rothbehangener Tisch, auf welchem ein Schreibzeug steht. Mas' Aniello tritt auf, begleitet von Manfred, Salvator Rosa, Adrizzone, Genuino und vielem Volke. Im Hintergrunde mehrere Bataillon Soldaten.

Mas' Aniello.

Jetzt laßt mich sitzen zu Gericht! —
Von jedem Staar des Geistes frei, werd' ich
Das Recht erkennen und das Urtheil künden,
Das mir Der eingibt, welcher meinem Volke
Mich vorgesetzt! —
Was ist? — Ha, meine Brust! — —
Wer von euch Allen kann mir dafür bürgen,
Daß meine Brust nicht bald ein Mordgewehr
Des niedrig-schändlichsten Verrath's durchstoßt?
Brüder,
O bittet ja die huldvolle Madonna
Del Carmine für mich um ihren Schutz;
Denn dessen Leben, der euch jetzt das Recht schafft,
Bringt Freiheit euch; sein Tod bringt euch die Knechtschaft!
Eletto Manfred tritt her und führ' mir die Ankläger und Beklagten vor! Salvator Rosa, du schreibst mein Urthel nieder.

(zum Volke)

Ihr All', die ihr hier auf mich seht, erhebt eure Stimme,

dünkt euch ungerecht mein Urthel. Eure Meinung, wenn sie die bessere, soll anerkannt und angenommen werden.

(er setzt sich in den Sessel)

'S ist heut der dritte Tag, daß ich nicht ruhte.

Manfred (führt ein Mädchen und einen Soldaten vor).

Die Schöne hier, auf deren Wänglein die rothen Rosen zu blassen Lilien wurden, fleht dich um Recht und Rache wider den Mörder ihres Vaters an. Der Bruder aber des Verbrechers, ein tapferer Kriegsmann, erbietet sich, die junge Waise ohne Mitgift zur Frau zu nehmen, wofern bei dir sein unglückseliger Bruder Gnade fände. — Er ist begütert, und daher im Stand, sein Weib zu ernähren.

Mas' Aniello.

Das könnte für sie noch größre Bedrückung sein! Der ihr den Vater erschlug, schenk' ihr fünfhundert Scudi und vier und zwanzig Stunden zur Bedenkzeit. Fleht sie alsdann für das Leben des Mördes und gibt dessen Bruder die Hand — nun, so sprech auch ich ihn frei von der Strafe und ernenn' ihren Bettgenoß zum Hauptmann.

(Auf ein Zeichen von ihm entfernt sich das Mädchen. Der Soldat will vor Mas' Aniello niederfallen; dieser weist ihn aber zurück.)

Das Volk.

Vivat Mas' Aniello!

Genuino.

Liebe Mitbürger! Sintemal Jedem die Freiheit ward, seine Meinung offen an den Tag zu legen, so red' auch ich auf die entsetzliche Gefahr hin, von euch, ihr Theuren, gehalten zu werden für ein Verräther des Vaterland's. Du richte, heiliger Januarius! 's ist meine

heilige Schuldigkeit und Pflicht, da nicht zu schweigen, wo Schweigen Unheil bringen könnte. O Brüder, haltet mich nicht, den Greis mit dem weißen Haupte, für einen argen Verräther des Vaterland's. — **Diligite inimicos vestros, benedicite iis, qui devovent vos, benefacite iis, qui oderunt vos** — Solches aber heißt, daß ihr eure Feinde lieben und, die euch fluchen, segnen sollt. Mag der Vicekönig Arcos gehandeln haben, wie er wolle, er ist uns vorgesetzt als unser Herr und König, er herrscht an der Stelle des Gesalbten, Philipp des Dritten, und **ob hanc causam** bleibt's immerdar ein schneidend Unrecht, daß man ihn auf dem Castell schmachvoll darben läßt, ja gräßlich verhungern. Wenn mit uns unmenschlich der Vicekönig verfuhr; gibt das auch uns ein Recht, unmenschlich mit ihm zu verfahren? Redet! Laden wir nicht dasselbe Unrecht, daß wir so scharf an ihm geahndet, auf unsre eigne Seele? — Geliebte Mitbürger! haltet mich nicht, — obwohl ich jetzt das Wort dem Vicekönig rede, — für einen argen Verräther des Vaterland's! Bin ich einer, — wohlan! so treffe ein Blitzstrahl meinen zitternden Scheitel!

Mas' Aniello.

Wer wollte, daß der Vicekönig darbe?

(zu zwei Fischern)

Schafft ihm Lebensmittel. — So viel er und die Seinigen bedürfen. — Die Allerbesten, hört ihr's?

(die beiden Fischer ab)

Hast wohlgesprochen, ehrenreicher Alter; will dir's gedenken bei Gelegenheit.

Das Volk.

Heil, Mas' Aniello! Heil!

Genuino (tritt murmelnd zurück).

Bei Gelegenheit! — So, so!

Salvator Rosa.

Der Mönch gefällt mir jedstündlich weniger. Sonder Zweifel trug seine Rede zwei Gesichter.

Manfred (führt einen Spanier vor).

Der Spanier, der seinen Landsmann erschlagen, und den du zur Strafe dem Vicekönig übergabst; ihn sendet dir dieser wieder zurück. Du selbst mögest ihm, wenngleich der Unglückliche ein Spanier, das Urtheil sprechen. — Schon vor einigen Monden geschah die That, wiewohl sie erst heut' entdeckt ward; daher vergib ihm, Mas' Aniello!

Mas' Aniello.

Nein, Nein!
Ist dieser Mann ein Vieh — Hund oder Katze —
Das in der zweiten Stund' schon nicht mehr weiß,
Was Böses in der ersten es verbrochen?
Ein menschlich Wesen hat Verstand, Gedächtniß
Und ein Gewissen, das es unablässig
An seines Herzens Uebelthat gemahnt.
Auch mindert nicht die Schuld der Strafe Aufschub! —

(zum Spanier)

Wie ward der Mord verübt?

Der Spanier.

Señor, im Zweikampf fiel mein Gegner.

Mas' Aniello.

Der Tod steht auf dem Zweikampf.

Der Spanier.

Er war nicht von uns beabsichtigt; ich mußte mich wehren meiner Haut.

Mas' Aniello

(zu einem Paar naheſtehender Soldaten).

Schleppt ihn auf die Galeere!

(Der Spanier wird hinweggeführt.)

Ein Diener

(ein prächtiges Pferd vorführend zu Manfred).

Signor Eletto, erlaubt mir mit dem Herzog ſelbſt zu reden.

Manfred.

Warum nicht? Tritt vor!

Der Diener.

Ich komm' im Namen meines erlauchten Gebieters, des Fürſten von Colle, euch zu melden, daß man die ihm entwendeten Schätze in den Händen zweier Banditen bereits gefunden hat.

Mas' Aniello (ſchlägt in die Hände).

Seht ihr's! Seht ihr's! Hab' ich's nicht gleich geſagt?
Nicht einem Einz'gen unter uns gelüſtet's
Nach eitel Goldes-Lohn für ſeine Mühe;
Das Vaterland iſt lieber uns, als Gold.

Der Diener.

Steh Rappe! Scharr nicht ſo mit dem Huf. — Mein Fürſt verehrt euch dies ſaraceniſche Roß, das Schönſte, das er je beſaß.

Mas' Aniello.

Wahrlich, ein herrlich Roß! Sagt meinen Dank
Dem Fürſten. Doch ſchickt ſich nicht für mich
Dies koſtbare Geſchenk;
Gekröntem Haupte ziemt ſich ſolch ein Roß!

(zu Einem in ſeiner Umgebung)

Führ's in den Marſtall ſeiner Majeſtät!

Das Volk

(schwingt Hüte und Kappen).

Heil, Mas' Aniello! Leb' lang uns zum Glück!

Genuino (zu Adrizzone).

Was zupfst du mich am Aermel?

Adrizzone.

Bald kommen die Banditen. Ich fürcht' 'nen üblen Ausgang. Sturm und Schloßen! Hab' noch niemals so gezittert; bei keinem Schiffbruch, keiner Seeschlacht —

Genuino.

Fürwahr! Deine Beine schlottern, und der Steiß bubbert dir unmäßig. O Knabenangst, Knabenangst!

Adrizzone.

Mir brennt's unter den Sohlen — muß fort —

Genuino.

Dummrian, bleib!

Adrizzone.

Warum denn?

Genuino.

Hm! Warum? — Gehst du, so fällt Verdacht auf dich. Mas' Aniello sieht scharf, sehr scharf!

Adrizzone.

Das ist wahr, Mönch! Ich bleibe.

Mas' Aniello.

Meister, hast Alles aufgesetzt?

Salvator Rosa.

Hab' Alles.

Manfred (einen Diener vorführend).

Antonio, der neapolitanische Diener eines kunstliebenden Engländers hat aus dem von uns in Brand gesetzten Palast des Marquis von St. Ermo ein kostbares Oelge-

mäld' entwendet. — Da er der Erste, der sich dieser Verletzung deines Gebotes schuldig gemacht, so bitt' ich dich um Gnade für ihn. O thu's Thomaso! Vom Freunde laß dich erbitten, wenn nicht vom Eletto.

Mas' Aniello.

Nein, nein! Vermittle hier Nichts. Gerad weil er der Erste ist, muß er um so härtere Straf' erleiden. Würden nicht die Uebertreter des Gesetzes, die nach ihm kommen, ebenfalls auf Gnade Anspruch machen? — Nein, Manfred, bei der Gerechtigkeit! ich darf dir deine Bitte nicht gewähren.

Mas' Aniello (zum Angeklagten).

Kanntest du mein Gesetz?

Antonio.

Ich bin schuldig — ich kannt' es — auf den Knieen bitt' ich, Erbarmen, Signor, Erbarmen!

Mas' Aniello.

Bei dir fand kein Erbarmen mein Gesetz;
Ich habe kein's für dich! —
Hinweg! — Köpft ihn!

Antonio.

O Jesus! O Maria!

(Er wird weggeführt.)

Manfred (einen Soldaten vorführend).

Der junge Krieger Gregorio hat einen Schatz gemünzten Goldes, Hundert Tausend Scudi an Werth, frisch in die Erde gegraben, hinter der Kirche del Carmine gefunden. Er bittet dich, du mögest d'rüber verfügen.

Mas' Aniello.

Brav, Bursche, brav! Ernenne dich zum Hauptmann. — Euch Andre aber warn' ich, nicht das Kleinste

Vom Gute, das gefunden wird, zu rauben, —
Bei dem Verlust der Ehre und des Kopfes.
Man lege all' die Schätze, auf den Marktplatz;
Ich werde kommen und sie all' als Löhnung
Vertheilen unter'n Bürgern und Soldaten.

Das Volk (jubelnd).

Heil Mas' Aniello! Maria beschütz' ihn!

Mas' Aniello.

Manfred!

Manfred.

Was dein Begehr, Thomaso?

Mas' Aniello.

Den Spanier, welcher jetzt auf der Galeere,
Gib unverzüglich frei. Man muß sich immer
Genau von einer Sache unterrichten,
Eh' man sich unterfängt, das Recht zu sprechen.
Der Mord geschah im unverseh'nen Zweikampf!
Er selbst, der Mörder konnt' ermordet werden;
'S war Nothwehr! — Laß ihn frei, sogleich!

Pione.

Mein' Seel'! 'S ist ein wahr Wort: wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.

Mas' Aniello.

Jetzt führt den Herzog Matalone vor.

Adrizzone.

Er hat die Briefe ein Bischen benutzt — er hat, so zu sagen, das Ankertau gekappt —

Mas' Aniello.

Das Ankertau gekappt? Was heißt das?

Adrizzone.

Was das heißt? Nun, er ist auf und davon —

Mas' Aniello.

Entflohen?

Adrizzone.

Nun ja doch! Entwischt, wie irgend ein Muttersohn, der schlecht bewacht wurde.

Mas' Aniello.

Dolch und Verdammniß! Woher weißt du das? Sprich —

Pione.

Sieh doch, Andrea, welch 'ne Blässe Mas' Aniello's Gesicht bedeckt! Wie seine Lippen zittern!

Adrizzone.

Woher ich das weiß? — Bei Molch und Unken! Woher? — Ich —

Genuino.

Er hat's von keinem Andern, als von mir, Mas' Aniello. — Als ich heute morgens früh an der Thür des Kerkerthurmes vorüber ging, erblickt ich wehklagend und händeringend ein Weib vor dem corpore des Gefangenwärters, der, hätte sein Auge noch Sehkraft gehabt, bequemlicher Weise seinen eignen Hintertheil hätte betrachten können; dermaßen war sein Antlitz dem Rücken zugewendet. Ein gräulicher Anblick! Ich schauderte davor und rief aus voller Seele: nos omnes pulvis et umbra sumus! Solches aber heißt verdollmetschet: Wir sind allzumal Staub und Schatten.

Mas' Aniello.

O Herrgott, jetzt wird ein Bubenstück gebacken, ein Bubenstück sonder Gleichen!

Manfred.

Se. Eminenz der Cardinal Filomarini, übersendet

dir hier einen Brief vom Vicekönig Arcos, welcher, wie er sich ausdrückt, von Herzen bedauert, daß man unsre Privilegien nicht auffinden könne, weder im Archiv des königlichen Palastes, noch in den Castellen Nuovo und St. Elmo.

Mas' Aniello.

Elende Ausflüchte! — Dahinter lauscht eine List! — Er wartet auf eine Hülfstruppe. — Woher könnte sie nur kommen? Woher? — Von Rom?

Salvator Rosa.

Von Rom gewiß nicht. Wenn Roma kommt, so kommt sie nur für sich selbst; nimmermehr für einen Andren.

Mas' Aniello.

Hast Recht, Meister. — Was gibt's?

Ein Bürger.

War mir es doch, als ob's donnerte!

Ein Andrer.

Du hast's weg! Bei heitrem Himmel — hähä!

Mas' Aniello.

Pferdegetrapp!

Genuino.

So viel der alte Trichter meines Ohres auffangen kann, ist's Pferdegetrapp!

Einige Bürger im Hintergrunde.

Reiter nahen! Reiter!

Andere.

Ein Banditentrupp gallopirt die Straße 'rauf. Peronne reitet an der Spitze!

Mas' Aniello.

Peronne?

Ein Bandit (sich aus dem Volke vordrängend).

Excellenza! Hört mich! Bin 'n Abgesandter des Hauptmann Peronne.

Mas' Aniello (in die Scene rufend).

Zweite Abtheilung sitzt auf!

Bandit.

Bleibt, Excellenza, bleibt! — Im Namen Madonna's! — Peronne meint's wohl mit euch und eurer Stadt. — Er kommt mit seinem Geschwader zum Schutz Neapels vor Meuterei! Zu eurem Schutz!

Mas' Aniello.

Will mit ihm reden! (wie oben) Die zweite Abtheilung mag bleiben. — Salvator und Manfred, folgt mir!

(Der Volkshaufe theilt sich ehrerbietig vor ihm, der mit Salvator Rosa und Manfred rechts in den Hintergrund abgeht. Hierauf drängt sich ihm Alles nach. Die ganze Bühne wird bis auf Genuino, der links auf die Stufen eines Gebäudes tritt, und Adrizzone, der auf eine Tonne steigt, völlig leer. Große Stille.)

Genuino.

Adrizzone, mi fili, sprich, was siehst du?

Adrizzone.

Sind noch nicht zu einander getroffen. Die Banditen reiten jetzt Schritt für Schritt. — Der Maler da, der Salvator, riecht wohl den Braten, denn er zieht den Säbel. — Der Fischer scheint keinen Argwohn zu haben. — Jetzt begegnen sie sich — sie reden mit einander — Peronne steigt vom Pferde — Mas' Aniello drückt ihm die Hand. — Nun? — Die Banditen rühren sich nicht. — Bei Kiel und Topsegel! ruchlose Bestien! — Sie alle sitzen ab. —

Jetzt, — hu! Sie legen an! Brav! — Nun? — Nun? — — Nun?

(Man hört sieben Schüsse, gleich darauf noch einen.)

Genuino.

Gefallen? — Doch versteht sich —

Adrizzone.

Wa—s? Ich seh' schlecht — Mir flimmert's vor den Augen gelb und blau!

Genuino.

Sodom und Gomorrha, er lebt!

Adrizzone.

Hu, Molch und Drachen! Alles verloren! Alles! 'S ist aus mit mir!

(Er steigt von der Tonne.)

Genuino (steigt hinauf).

Still! — Mas' Aniello erschlägt den Peronne. — Salvator und Manfred sind furchtbar thätig — bis hieher schallen die Hiebe. — Das Volk steht consternirt. — Die Räuber fallen um wie aufgestellte Karten, in die der Wind fährt. Vermaledeite Rotte Korah! — Etliche entfliehen — man setzt ihnen nach. — Andre nimmt Mas' Aniello gefangen. — Er kommt wie ein Blitzstrahl auf uns zugeschossen. Sein Gruß wird sonder Zweifel keine Höflichkeit sein.

(er steigt herunter und schleicht sich hinweg)

Empfehl' mich!

(Ab.)

Adrizzone.

Verflucht! Verflucht! Der böse Feind hat den Fischer in Schutz genommen! — Was? Schlich nicht Genuino davon? Was der thut, muß gut sein und Andern räthlich. Ich will auch fort, rasch fort nach dem Posilippo

zum Herzog Matalone und ihm Alles vermelden. — Nazzarena! O wann umschling' ich deinen üppigen Busen, deinen kraftvollen Schenkel. — Bist abermals für mich verloren? (er stampft mit dem Fuße) Molch und Drachen!

(Schnell ab.)

Viel Volk

(auf die Bühne strömend und Hût' und Kappen in die Höhe werfend).

Heil Mas' Aniello! Unsrem Hauptmann Heil!

Mehrere Stimmen.

Wunder über alle Wunder!

Ein Bürger.

Juchhe! Juchheißa! Er lebt! Sein Patron hat ihn wundersam beschützt! — Hundsföttische Verräther die Caraffas!

Zweiter Bürger.

Madonna war mit Mas' Aniello. — Heil Mas' Aniello! Tausendmal Heil! Die Karabiner-Kugeln gingen ihm dicht am Leibe vorüber, durch Hemdärmel und Schößen, und haben seine Haut weder verwundet, geritzt noch berührt. 'S ist zu außerordentlich. O könnt' ich doch ein Stück von seinem Hemd abschneiden, ein Läppchen oder ein Fleckchen! 'S wär 'ne kostbare, kostbare Reliquie.

Dritter Bürger.

Ei, storchbeiniger Gevatter! Männerkleidungen-Verfertiger, krakehlt doch nicht so entsetzlich mit eurer zwirnsfadendünnen Kastraten-Stimme! Ihr denkt wohl wunders, wofür man euch halten soll, wenn ihr einen Biedermann mit eurem Lobe beschimpft?

Zweiter Bürger.

Herr, — Herr, — Herr?

Erster Bürger.

Ruhig, lieber Mann! Eure Stimme schnappt greulich über!

Zweiter Bürger (zum Dritten).

Stündet ihr nicht schon in einem üblen Renommée, so wollt' ich euch fürchterlich loben, euch und eure ganze saubre Wirthschaft; aber Satisfaction will ich, Satisfaction!

Dritter Bürger.

Mit Näh- oder Stecknadeln?

Ein Goldschmied.

Ruh', ihr guten Bürger von Neapel, Ruhe! Betet lieber ein Gratias, weil der Allmächtige unsren Liebling und Glücklichmacher wunderbar erhalten hat; welches Factum nunmehr in alle Chronicibus wird zu lesen sein. Laßt mir 'nen Artisten kommen, 'nen konterfeienden Artisten! Ei, dort geht ja so 'n Langhaariger! Tretet näh'r, Herr!

Bildhauer.

Was steht zu Diensten, Herr?

Goldschmied.

Wollt 'hr's über euch nehmen, Mas' Aniello auszuhauen, Herr?

Bildhauer.

Ich ihn aushauen? Seltsame Zumuthung! Bin weder ein Büttel, noch ein Aufseher in einem Toll- oder Zuchthause!

Goldschmied.

Ihr versteht mich falsch; ich frage, ob ihr wohl gesonnen seid, Mas' Aniello in Marmor zu hauen oder in Gips zu formen, dieweil er ein treuer Freund des Volk's und ein Auserwählter Gottes ist.

Das Volk.

Ja! Er ist ein Auserwählter Gottes!

Bildhauer.

Ihr hättet gleich können verständlich reden. — Herzlich gern wollt' ich mich dieser ehrenvollen Arbeit unterziehen; doch fürcht' ich, fürcht' ich sehr, den Beifall aller seiner Verehrer nicht erlangen zu können. Der Künstler-Stand ist nächst dem am Pranger der schlimmste Stand. 'S ist schwierig und gefährlich einen großen Mann zu konterfeien, der so viele Freunde besitzt, als Signor Mas' Aniello. Ihnen allen zu genügen ist Unmöglichkeit, ein Zauberwerk. Drum erlaubt —

Goldschmied.

Pfui, Mann, pfui! Eure Kunst ist Dunst! Ihr seid ein jämmerlicher Artiste, der ihr fürchtet, 's nicht Allen recht zu machen und euch um die Gunst Aller bewerbt, gleich 'ner eitlen Buhldirne. Geht! Geht! Kommt Salvator Rosa, so soll der uns den Freund des Volkes abkonterfeien; denn er ist fleißig in die Schul' gegangen, war in Rom und kennt Wissenschaft und Kunst, die ich von Herzen ehr' und protegire.

Erster Bürger.

Was aber stehn wir hier und plappern?

Zweiter Bürger.

Fort, laßt uns dem Adel nachsetzen!

Dritter Bürger.

All' die entflohnen Räuber einhaschen!

Vierter Bürger.

Lunten, Brände! Feuerbrände! Hin zu den Schlössern des Adels!

Fünfter Bürger.

Tod den Verräthern! Schwager, macht 'hr mit?

Sechster Bürger.

Ei freilich! Freilich!

(Mehrere tumultuarisch ab.)

Ein andrer Bürger.

Dort naht Mas' Aniello! Entsetzlich sieht er! Das Haar steht ihm aufrecht wie die Zinken am Rechen! Wie gewaltig er seine Flint' im Kreise schwingt!

Mas' Aniello

(stürzt auf die Bühne).

Ha! Rache! Rache! Rache! — Hussa! Setzt
Dem Adel nach! — Haut nieder die Banditen! —
Ich setz' zehntausend Kronen auf das Haupt
Des Herzogs Matalone! —
Schaut her!
Mit dieser Flinten-Kolbe spaltet' ich
Peronnes Buben-Schädel auseinander,
Daß jetzt die Hunde, wie aus zweien Schüsseln,
Sein gottverfluchtes Hirn aufschlingen mögen!
Gestanden hat er in der Todesangst,
Daß Herzog Matalone ihn gedungen. —
Entsetzlicher Verrath — o schnöder — schnöder —

Manfred.

Er fällt am Lauf der Flinte nieder. — Haltet, haltet ihn! Reibt ihn die Schläfe! — O guter Gott! —

Salvator Rosa.

Ha, wie mein Schwert von rothem Blute träuft! —
'S ist hartes, zaches Fleisch solch Räuberfleisch! —

Hab' drein gesäbelt wie in einen Schinken,
Der tausend Jahr im dunklen Rauchfang hing! —
Verlangt ihr 'was!

Goldschmied.

Wir haben 'ne Bitt' an euch Artiste!

Manfred.

Still, still! — Er rührt sich — schlägt die Augen auf.
— Dank dir, o heiliger Januar! — Erheb' dich, Thomaso!

Mas' Aniello.

Bin ich gerettet? Wunderbar gerettet?
Sprich, hohe Gottesmagd, welch' Weihespende,
Welch heiliges Gelübde soll ich dir
Für solch ein Heil, wodurch du mich erhalten,
Mit kindlich dankerfülltem Herzen bringen? —
Den Pact mir dieser We.t zerreiß' ich jetzt! —
Seht ihr nicht selbst, — Pione, Manfred, Rosa! —
Wie jetzt kein Frieden ist mit den Verruchten
Zu halten? Wie der Adel tückisch mich
Zur Scheibe seiner Bolzen hat erkohren?
Nur Narrethei war all' die Untergebung,
Mit der sie zwischen uns und Herzog Arcos
Vermittelnd traten. O der grimm'gen Heuchler
Ein schaudervolles Licht ist aufgegangen
Und hat das eitle Schattenspiel verschluckt.
Das, was ihr Adel nennt, ihr thör'gen Freunde,
Ist ein Zusammenwurf von allem Gräuel,
Von allen Lastern, aller Schändlichkeit;
Das ist der Adel, das nennt man den Adel!
Was ist ihm Menschlichkeit, was Edelmuth?

Sie wohnen ihm so inne, wie das Leben
Dem Leichnam! —

(Er macht einen Gang über die Bühne.)

Ein Fischer (zu Pione).

Es gährt gewaltig in ihm. — Ich fürcht', er tritt zurück. —

Pione.

Was da? Du bist nicht gescheidt im Kopf.

Mas' Aniello (halblaut).

Soll ich noch länger auf dem Felsen wandeln,
Von dem herab, wie ein Mondsüchtiger,
Deß Namen man mit lauter Stimme ruft,
Ich 'runter in den Abgrund taumeln muß?
Geh' ich noch länger vogelfrei umher,
Den Busen offen für Verräther-Waffen?
Nein! Nein!

Der Fischer (zu Pione).

Sagt er was? Woll' ihn die Jungfrau erleuchten, daß er uns treu bleibe! —

Mas' Aniello (wie oben).

So lag noch nimmer die Gefahr,
Als jetzt, mir vor den Augen offenbar.
Nicht will ich mehr der Stimmen Lockung hören,
Wenn sie mir Treu und ew'ge Liebe schwören; —
Ein Volk zu lenken soll mich nicht bethören.
Zur Fischerhütte kehr' ich jetzt zurück,
Wo mich empfängt ein häuslich stilles Glück.
Dort will ich Netze flechten, Hamen schärfen,
Will Reusen stellen und die Angel werfen:
Und wenn vollbracht des Tages Last und Qual,

Und auf mich fällt der Abendsonne Strahl,
Und wenn mein Weibchen um mich scherzt und kost,
Füllt sich mein Herz mit Frieden, Freud' und Trost.

(wie oben)

Füllt sich mein Herz mit Frieden, Freud' und Trost?
Wie, Aniello? War nur das dein Ziel?
Hast darum dich drei Tage lang geplagt?
Ist das der Kern von deinen schweren Thaten? —
Wer kann dein unvollendet Werk vollenden? —
Wenn feiernd du in deiner Hütte ruhst,
Anschaust das Elend deines armen Volks,
Siehst seine Thränen heiß zur Erde fallen,
O Gott! Wird das dich nicht verklagen? Wird
Dein Herz nicht brechen, wenn die Brüder jammern:
„Das ist der Mann, der hat uns helfen können,
Einst war er tapfer, seinem Volk ergeben,
Jetzt ist er feig und banget für sein Leben!" —
Pfui! Pfui! Pfui!
Nicht heiß es so von mir, von Aniello! —
O, 's ist ein himmlisch Ding um Freiheit und
Gemeinwohl! — Nein! nicht eher will ich ruh'n,
Als bis ich ganz den Riesenbau beschloß,
Den ich hier aufzuthürmen mich erkühnt.
Was ist mein Leben um die Seligkeit
Von Hunderten, von Tausenden der Brüder? —
Ha! Du, Verrath, du schüttle nur das Haupt,
Ja, grinz' mich an und rolle deine Augen,
Entsetzliches Geschöpf!
Komm, Meuchelmord! komm mit verborgnem Dolche!
Euch will ich widerstehn und euren Waffen,
Und meinem Volk den heil'gen Frieden bringen!

Vielleicht, daß nach dem wohlvollbrachten Werk, —
Denn wunderſam ward ich noch heut' erhalten, —
Ich unverſehrt zu Nazzarena komme,
Wo nicht — iſt's auch ſo gut! —
(er wendet ſich raſch an das Volk)
Auf! Auf!
Vernehmet die Befehle eures Hauptmanns:
Vereint euch! — Stürmt den St. Lorenzo-Thurm —
Bemächtigt euch des Inhalt's, all' der Büchſen,
Der Schwerter, Hellebarden und Kanonen;
Dann ſtürzet wieder auf des Adels Güter!
Mit Schwefelkränzen ſchmücket ſeine Schlöſſer,
Vernichtet Alles, daß uns Nichts, gar Nichts
An ſeinen Uebermuth und Bosheit mahnt.
Hervor aus deinem Siechbett, Greis! Hervor
Aus deiner Wieg', Unmündiger! Als Waffen
Braucht eure Krücken, Lahme! Laßt das Haus-
Geräth, die Schranken des Verhältniſſes
Zerbrecht, ihr Weiber, und erfaßt die Schwerter;
Denn wider uns iſt der Verrath im Bund!
Rings lauſcht der Feind mit ſeinem Frevelknäuel,
Mit Tücke und Verrath uns zu umgarnen,
Mit Gift und Schwert uns ſchmachvoll hin zu würgen.
Ihr Schwachen ſtählt, ihr Rüſt'gen, ſtählt den Muth, —
Wie der Magnet ſich an dem Eiſen kräftigt, —
An eures Feindes Argliſt und Gewalt! —
Mein Leben gäb' ich gern — als Liebes-Opfer —
Für meine Brüder; aber Treue und —
Gehorſam, unverbrüchlichen Gehorſam,
Verlang' ich, — euer Hauptmann, euer Herr, —
Von euch, die — —

Das Volk

(sich um ihn drängend und ihn in die Höhe hebend).

Er ist erschöpft. — Nehmt ihn auf die Arme! Laßt uns ihm die Füße küssen! — Führ' uns, o Heiliger, führ' uns! — Auf, zum St. Lorenzo-Thurm! — Heil Mas Aniello!

(Alle tumultuarisch ab.)

Dritte Scenerie.

Gemach im Castell St. Elmo. Es treten auf Vicekönig Arcos und Graf Baranda.

(Im Gespräch.)

Vicekönig.

— Der Bauer kann in der That von großem Glücke sagen, daß ihn nicht die Kugeln der Banditen in's Reich der Schatten befördert, — allein auch mir bringt Vortheil der mißglückte Anschlag. — Hm! Welch' Unheil hätte mir das Zusammentreten der Caraffas mit dem Fischer bringen können! — Immer noch ist unsre Stellung eine gefahrvolle! Und was haben wir gewonnen, als wir gestern das Castell Nuovo verließen und uns nach St. Elmo flüchteten?

Baranda.

Durchlauchtiger Herr, zwar an Lebensmitteln Nichts; aber viel an Munition.

Vicekönig.

Schulden wir doch großen Dank dem fratzenhaften Mönch für seine äußerst gütige Verwendung beim Fischer, daß dieser uns, die Hungernden, heut gnadenvoll speisete. — Hätt's nimmermehr gedacht, daß ein gemeiner Mann, ein Mann aus dem ärgsten Bodensatze des Volkes uns also würd' in die Enge treiben. Graf, ihr habt Recht gehabt, und schlimm, sehr schlimm, daß ihr Recht gehabt. Das Anfangs scheinlose Wölkchen am Horizont der Politik ist jetzt angeschwollen zu einer unheilschwangren Wetter-Wolke. Wie irrig wähnt' ich hier in Neapel den Posilippo, den Ender aller Sorgen, allen Kummers zu finden, — jetzt — Hört ihr nicht Glocken?

Varanda.

Nein, mein Herzog. — Noch sind wir im Besitz des Lorenzo-Thurm's. So lange den das Volk nicht hat, kann's nur die Hälfte des Schadens anrichten, den es im entgegengesetzten Fall anrichten würde. So lang es noch mit Käsemessern, Knütteln, Sensen, Heugabeln und nur mit wenig Feuergewehren auf uns losmarschirt, hat's keine Noth. Wann's aber das Arsenal ausbeutet, wann's —

Vicekönig.

Ich hoffe, General Ovieto wird's nur mit seinem Leben ablassen —

(man hört ferne Schüsse und gleich darauf das Glockengeläute)

Ha, Himmel und Erde! —

Varanda.

Die Sturmglocke des Lorenzo-Thurms, gezogen von den Insurgenten —

Vicekönig.

Die böse Erfüllung trat der bösen Ahnung auf die Ferse.

Varanda.

Jetzt haben wir's nicht mehr mit der Stadt Neapel zu thun; mit dem ganzen Lande! — Weh' uns!

Vicekönig.

Wer sprach das? Der tapfre Graf Varanda? —

Varanda.

Was die Empörer j e t z t beginnen mögen?

(Er tritt an ein Fenster.)

Vicekönig

(für sich, indem er auf und ab geht).

Neapel halt' ich fest mit allen Kräften, —
Mein ganzes Ich setz' ich an dieses Reich.
Behalten muß ich's, gleich dem kühnen Sparter,
Der, als man ihm die Arme abgeschlagen,
Sich mit den Zähnen krallte an den Schiffsbord
Des tiefgehaßten Feind's!

Varanda.

Durchlaucht'ger Herr!
Gebt einen Wink der herrlichen Maria,
Nicht gar zu oft dem Fenster sich zu nah'n —
Leicht könnt' ein Schuß dem theuern Leben schaden.

Vicekönig.

Ich will's — Sehr wohl — Ich dank' euch! — —
Habt ihr noch keinen Plan ersonnen, Graf,
Der uns befreit vom edlen Volksgericht,
Erlöst vom Regiment des Bauernknechts?
Ich brachte Tag und Nacht mit Plänen zu,

Die ich erfand und wiederum verwarf —
Nicht einen Ausweg — —

(für sich)

Hm! Wenn es uns gelang'!
'S ist wohl gewagt; allein nur ein'ges Glück,
Und sieh! wir sind am Ziel —

(laut)

Mein werth'ster Graf!

Varanda.

Was wünscht mein Herzog?

Vicekönig.

Mein Freund, sobald ihr meinem Wunsch willfahr't,
Werd' euer ich mit Dankbarkeit gedenken,
Nicht eher ruhn, als bis euch unser König
Zum Fürsten hat ernannt; Maria auch —
(Ich weiß, ihr seid mit ihr im Einverständniß)
Maria auch soll euch den Dienst belohnen. —
So wahr ich jetzt
Euch hier mit goldner Ehrenspange schmücke,
So wahr bleibt mein das Königreich Neapel,
Wofern ihr, edler Freund, mich unterstützt
Und sich das Glück vermählt mit meinem Plan.

Varanda.

Herr, wahrhaft königlich ist eure Huld.

Vicekönig.

Wir sind zwar auf der Burg San Elmo streng
Bewacht; allein ich hoff', es wird euch glücken,
Der strengen Haft mit Schlauheit zu entspringen;
Dann wählt euch aus den allerschnellsten Hengst,
Sprengt damit los auf meine deutschen Truppen

(Sie stehn, fünfhundert Mann stark, bei Puzzuoli)
An ihrer Spitze dringet in die Stadt,
Vereint euch in der Straße des Xaver
Mit den vierhundert spanischen Soldaten
Und metzelt nieder den empörten Pöbel.
Ihr kämpfet mit, Varanda, in dem Streite,
Und schafft durch List den Fischer auf die Seite;
(er geht langsam und leise nach der Thür zu)
Doch müßt ihr euch bald aus der Veste schleichen
Und euer Reiseziel vor Nacht erreichen.
Ich hoffe, Fürst, daß mit Schlag Mitternacht,
Neapel — Stadt und Land — in meiner Macht.
(Geht ab.)

Varanda.

(für sich).

Der Schlaukopf hat's bis heute mir verschwiegen,
Daß deutsche Truppen sein Reserve-Corps bilden.
Mir gilt es gleich. — Er will
Nicht eher ruhen, als bis unser König
Zum Fürsten mich ernannt — Maria auch,
Die Göttliche, soll meinen Dienst belohnen.
Die Deutschen sind fünfhundert Mann stark, in
Der Straße des Xaver vierhundert Spanier
Und noch zweitausend in den Festungswerken.
Ich will's versuchen und sogleich. — Der Sieg,
Wenn nicht wahrscheinlich, ist auch nicht unmöglich.
(laut)
Durchlaucht'ger Herr! — Was? Wie ein Geist verschwunden?
Vermuthlich hat er Widerspruch erwartet. —
Heraus aus deiner Scheide, blankes Schwert,
In glüh'ndem Kampf sei deiner Ahnen werth! (Ab.)

Vierte Scenerie.

Die Posilippo-Grotte. Im Hintergrunde das Meer.

Herzog Matalone
(kommt als Pilgrim gekleidet aus der Grotte).

Schon dämmert's, schon will die Nacht mich einhüllen in ihren dichten Mantel, — und noch immer keine Kunde. — Den stolz einherwandelnden Mond umzieht ein graues Gewölk; Hochmuth kommt vor den Fall. — Was sagt' ich da? Abscheuliches Zeug! — — Wer konnts ahnen, daß Herzog Matalone, der Reichste und Angesehenste von Neapels Adel einst flüchtig im Pilgergewand am Posilippo seines Schicksals harren würde? — — Ich stolpre. Wehe mir! Erschreckliche Vorbedeutung! — Possen, Narrenspossen! — Ha, dort im Baumgange gewahr' ich den Schatten einer großen Gestalt. Dank, Dank dem Himmel! 'S ist Adrizzone; 's ist seine ungeschlachte Bewegung. — O sprich, was bringst du, verhängnißvoller Bote.

Adrizzone.

Seid ihr's, Herzog?

Matalone.

Was frägst du noch? Sprich aus die Kunde!

Adrizzone.

Bei Anker und Tau! 'Ne dumme Geschichte!

Matalone.

Was werd' ich hören?

Adrizzone.

Die verfluchten Räuber haben den Fischerhund gefehlt.

Wahrhaftig, ich spaß' nicht. Ein furchtbar Gemetzel ging los. Die Banditen wurden theils niedergehauen, theils eingefangen. Unter Mas' Aniello's Flinten-Schlägen verreckte Peronne. Jetzt rennt der Fischer rasend durch die Gassen und sucht euch und Don Josepho, und spürt nach den Räubern, die sich etwa versteckt haben, wie ein Haifisch nach einem Fraße. Ihr, Don Josepho und die Räuber seid für vogelfrei erklärt. Macht, daß ihr entwischt. — Hier die zwölftausend Scudi vom Pater Matteo Sinobaldi. — Setzt doch nach Sicilien über.

Matalone.

— Schändlich, o schändlich! Alles Glück von mir entflohen? — — Steh' dem Bruder und dem ganzen Adel bei. Schade dem Vicekönig, wo du nur kannst. Mach', daß der Fischer seine Zwischenherrschaft bald beendet. Bringst du mir glückliche Zeitung — will ich dich königlich belohnen. Auf jener gemietheten Felucke schiff' ich nach Palermo. Gib mir dein Schwert — nimm dafür diese Börse. Entferne dich!

Adrizzone.

Ja, hin zu Mas' Aniello's Geschwader, — leicht vermißt man mich. Glückliche Reise, Herzog Matalone!

(Ab.)

Matalone.

Warum äugelt noch der Mond aus dem klaren Gewölk, wenn ein Fischer die Welt umwälzt? Warum thut nicht der Himmel seinen donnernden Rachen auf? Warum fletscht er uns nicht entgegen seine rothglühenden Zähne, verkündend das letzte Gericht? — O blindes, wandelbares,

treuloses Glück! — Verfluchter Arcos! Dreimal verfluchtes Volk! Dreimal verfluchter Fischerbube!

(Rasch seitwärts ab.)

Fünfte Scenerie.

Straße. Links im Hintergrunde eine Kirche.

Pione und drei Fischer treten rasch auf.

Pione und die **drei Fischer.**

Holla! Neapel und Rache!

Marquis Torrecuso

(kommt als Dame gekleidet, einen Korb in der Hand, von der entgegengesetzten Seite).

Vor und hinter mir Leute mit langen Spießen! Ach Herr mein Gott! wenn ich nur diesmal entwische —

Pione.

Heda! Wer seid ihr, lieb Schätzchen?

Erster Fischer.

Was wollt ihr, holde Dame? — Wohin saust ihr so geschwind? — — Seid ihr stumm?

Pione.

Antwortet, oder ich löf' euch die Zunge mit der Axt! Gott stärk' mich, ich thu's. Wer bist du, Frau?

Torrecuso.

Ich — ich bin eine Waschfrau —

Zweiter Fischer.

Was steckt da im Korbe, Mamsell?

Torrecuso.

Schmutzige Wäsche —

Dritter Fischer.

Wo willst du hin damit?

Torrecuso.

In — noch — auf — auf die Bleiche.

Pione.

Schmutzige Wäsche willst du bleichen? Und seit wann bleicht man hier zu Lande bei Mondschein?

Zweiter Fischer.

Gib mir 'nen Bußchen, liebes Nachtvögelchen!

(er küßt ihn)

Gott's Blitz! die Waschfrau scheint mir ein Kerl zu sein. Sie hat 'was Bartartiges über der Lippe und am Kinn.

Erster Fischer.

Her mit der Fackel, woll'n ihr 'nmal den Flaum absengen.

Torrecuso.

O weh! O Elend!

Pione.

Seht ihr's? —
Kein Faden ist so fein gesponnen;
Er kommt doch endlich an die Sonnen.

Zweiter Fischer.

Wer bist du, Spaßvogel? Antwort' oder wir spießen dich auf die Lanze und machen so aus dir 'ne Fahne. Red'st du etwa auch Spanisch, Madame Musjö?

Torrecuso.

Ich will Spanisch reden und Englisch und Französisch, und will Alles thun, was euer Herz begehrt, aber schenkt mir mein armes junges Leben. Hier kniee' ich vor euch: Have pity with me! Misèricorde, Messieurs! En un

lugar de la Mancha, de cuyo nombre Calypso ne pourait se consoler du départ d'Ulysse and was ever of opinion, that the honest man, who brought up a large family did more service, than this who lived single and — —

Pione.

Hört ihr's, er red't Spanisch!

Erster Fischer.

Wart' nur, wir wollen dir schon 's Spanische vertreiben. — Packt ihn bei den Schultern und werft ihn auf den Bauch. Du bind ihm die Hände, ich die Füße!

Pione.

Sag an, wie heißt du?

Torrecuso.

Ich heiße Torrecuso — bin Marquis — und ein Freund der Neapolitaner. — O Jammer!

Pione.

Was! der Marquis Torrecuso, der immer mit dem Kopfe nickt, wie ein Kutschpferd? der vor zween Tagen vom Vicekönig mit dem Fruchtzoll belämmert wurde? dem das Volk die Fratze geschunden —

Torrecuso.

Der bin ich. Schuldlos an allem Elend meines Vaterlandes. — Ich armer Wurm! — O ich Unglückseliger! —

Erster Fischer.

Niccolo, die Büchse her! Nun woll'n wir ihm Eins auf den Hirnkasten versetzen.

Torrecuso.

O Barmherzigkeit des Himmels —

Dritter Fischer (aufschreiend).

Heilige Jungfrau — sei mir gnädig! — Seht nur dorthin, dorthin — An der Kirchen-Kuppel steht der heilige Januarius, im Lichtglanze — Er schützt den Verräther — Ich bin unschuldig —

(Er entflieht.)

Erster und zweiter Fischer

(ein Kreuz vor sich schlagend).

Gott erbarm' sich meiner Seele!

(Sie entfliehen.)

Pione.

Wahrhaftig — 'S ist unser Patron Januarius, im Lichtglanze von oben bis unten — Aber das muß ich sagen, für so dumm, so hornochsig dumm hätt' ich dich doch nicht gehalten, daß du einen solchen Gimpel könntest in Schutz nehmen.

(Er geht kopfschüttelnd ab.)

Torrecuso (sich erhebend).

Mich nenne wie du willst — Ein Gimpel, zwei, ein Dutzend, ein ganzes Schock Gimpel will ich sein; wenn du mir nur mein Leben lässest! —

(Er schleicht sich weg.)

Sechste Scenerie.

Enge Straße. Rechts im Hintergrunde freier Himmel, links die Klosterkirche St. Maria della nuovo mit einer Mauer. Mondschein. Don Josepho in einer weißen Mönchskutte schleicht längs der Mauer hin.

Don Josepho.

So haben mich verlassen alle Freunde
Und gastlich beut mir keiner Freistatt dar,
Ich schleiche sachte um die Klostermauern;
Es sucht mich auf 'ne wüth'ge Mörderschaar.
Der klägliche Marquis stieß mich hinaus,
Wollt mich nicht bergen mehr in seinem Haus;
Da floh ich in's Kloster in Schreck und Graus;
Und als das Volk das Kloster auch durchsucht,
Da haben mir in Angst die Mönche geflucht,
Sie warfen mir um ein weißes Hemd —
O mir, ein Armensünder-Hemd! —
Und stießen mich aus ihren sichren Hallen,
Der Furcht, dem Schreck, dem rasch'sten Tod verfallen! —
Die Pinie, hinstreut sie ihre Nadeln,
Wie 'n Sterbender die Kleider von sich streift;
Der Myrthe Laub, mit dem man Todte schmückt,
Und der Cypressen-Ueberhang der Wälle
Rauscht laut und hohl im Hauch des Abendwind's;
Sie dräun, mich bald als Leichnam zu umfassen.
O still — still!
Verrath' mich nicht, du plauderhaftes Laub,

Verrath' mich nicht, du Nachhall meiner Tritte! — —
(er kommt mehr nach dem Vorgrund)
Wie schaut der Mond mit blut'gem Angesicht!
In seinem grellen Licht
Erglänzt der Kirchenkuppel Crucifix —
Ha, meinen Augen däucht
(O Strafe des Geschicks!)
Das goldne Kreuz ein scharfer Stahl,
Der meinem Leben droht. — O Qual! —
Wie schaut der Mond mit blut'gem Angesicht!
Sein grelles Licht
Auf's Blutgerüst er sendet,
Allwo der Prinz von Sanza einst geendet
Durch meine Schuld! —
Wie schaut der Mond mit zorn'gem Angesicht!
Er wirft sein blutig-rothes Licht
In das Gemach des greisen Cardinals;
Hell glänzt es auf im Schimmer seines Strahl's;
Hu, hu! Dort malt im Fenster sich ein Fuß!
Einst trat ich diesen heil'gen Fuß —
Des Jähzorn's Schmach ich büßen muß.
(Volksjubel in der Ferne)
Jetzt strömt der Pöbel meinem Feind entgegen,
Er bringt ihm jauchzend Grüße, bringt ihm Segen, —
Und ich — steh' hier auf unbetretnen Wegen.
Des Volks Bedrückung und endlose Noth,
Des Prinzen Sanza ungerechter Tod,
Der Tritt, den ich dem Cardinal gegeben,
Das lastet schwer — o schwer auf meinem Leben. —
Zerknirschter Sünder, falle, falle nieder,
Schlag' reuevoll die Hände auf die Brust,

In Buße ſtreu dir Aſche auf das Haupt
Gelobe ihm, wenn er dich heut errettet — —
Was ſagt' ich?
Zerknirſchter Sünder, glaub' ich, nannt' ich mich —
Sprach ich von Niederfallen — Buße — Aſche?
Hahaha!
Ein luſt'ger Anblick: Fürſt von Biſignano
Mit Aſche auf dem Haupt! — —
Ein Roſenſtock wird zum — Cypreſſenſtrauch, —
Das Kreuz des Thurm's — zum Mörderſtahl, —
Ein Kloſterrock — zum Armenſünder-Hemd, — —
Ihr thörig angſtbefang'nen Augen! —
Hinweg mit jedem Schwur, — denn ſterben will ich,
Wie ich gelebt! — Aus einer Leichen-Schaar
Zieh' man empor den Leichnam Don Joſepho's.
Jetzt Waffen, Waffen! — Woher nehm' ich ſie?
Unglücklicher! —

(Geräuſch; er fährt zuſammen)

Hu, hu, Geräuſch!
Barmherz'ger Himmel! — Ha, wohin, wohin
Mich bergen? — Iſt noch Rettung möglich? — Rettung!
O 's iſt zu ſpät! O grauſenvolle Worte!
Muß hier ſein Leben Don Joſepho enden? —
Bevor er eingeht zu des Todes Pforte,
Darf er ſein Flehn zum Himmelsrichter ſenden?
Vom Volk beſetzt ſind rundumher die Orte,
Jach werd' ich fallen von des Pöbels Händen,
Und Nichts kann mir den Schaudertod verſüßen, —
In Schmach und Schmerz muß ich den Frevel büßen.

Pione's (Stimme hinter ihm).

Don Joſepho!

Don Josepho (sich vergessend).

Ha, was wollt ihr? (aufschreiend) O Allerbarmer!

(Pione mit einigen Fischern und Bürgern stürzen aus dem Hinterhalte und durchbohren ihn.)

Pione.

Weg ist er, der Hund!

Ein Fischer.

Mordio! Da liegt das Ungeheuer!

Zweiter.

Mordio, 's ist verreckt!

Dritter.

Neapel und Rache!

Vierter.

Die Canaille streckt alle Viere von sich! Mordio den Feinden des Vaterland's! Es lebe Mas' Aniello, der Fischerkönig! — Stoßt in's Horn!

(Es geschieht.)

Salvator Rosa

(tritt mit seinem Gefolge auf, welches, wie er, in der Rechten ein Schwert, in der Linken eine lodernde Flamme trägt).

Was schreit ihr Mordio? Habt ihr 'nen Braten? Alle Hagel! Ist das nicht der vormals dickethuende Signor Josepho? — Er hat sich sehr verändert, seit ich ihn nicht gesehn. — Armer Coridon! Hast sehr viele blut'ge Löcher und schon auf dem letzten gepfiffen. Sprich, nimmst du auf deine weite Reise Nichts mehr mit, als diese weiße schäbige Kleidung? Warum nicht auch die Dolche, Stränge, Folterinstrumente und die Kerkerluft, um unten am Ziele deiner Lustfahrt an den etwaigen künftigen Unterthanen deine Experimente fortzusetzen? Wo ließest du denn dein Scharlachgewand, deine mit Perlenmutter verzierten Degen, deinen

Hut mit Straußfedern, dein demantnes Halsgeschmeide? Nicht wahr, 's gibt jetzt böse Zeiten? Man muß Alles verschachern, um mit einem zerlumpten Kleide, mit Löchern sogar im Leibe, aus der Welt, vielleicht in die Hölle zu fahren?

Pione.

Mein Seel', so sieht nur 'n Verdammter aus! Pfui über die verzerrten Züge!

Ein Anderer aus dem Gefolge.

Seht, Meister Salvator, dort kommt Mas' Aniello mit seinem Trupp die Straße 'rauf.

Salvator Rosa

(zu Mas' Aniello, der in hastigen Bewegungen auftritt, in der Linken eine flammende Fackel, in der Rechten die Flinte. Ihm folgen Manfred, Adrizzone, viele Fischer u. s. w. Später tritt Genuino langsam auf).

Tod den Tyrannen!

Mas' Aniello.

Salvator, bist du ein Zauberer? Zugleich an sieben Orten?

Salvator Rosa.

Bist du's nicht auch? Fand ich dich nicht überall?

Mas' Aniello.

Ha, was erblick' ich? Ist es Wahrheit?
Kein Teufelsblendwerk und kein Gaukelspiel?
Fürst Bisignano hier im Leichentuch,
Von hundert Wunden blutig und entstellt!
Im Kloster sucht' er eine Freistatt sich, —
Im Mönchsgewand, am heil'gen Gottesbild
Wollt' er sich bergen? Unglückseliger!
Der Gott, der unser Flehn gehört, der uns

Das Schwert der Rache gab — konnt' dich nicht hören,
Dich nicht erretten! —
O mögen all' die Feinde
Des Vaterland's so enden!
Jubelt, Brüder! —
Ha, Thränen quellen aus der Wimper mir? —
Kommt an mein Herz — Umarmung, Kuß und Gruß
Sind wahre Zeichen unsrer innren Freude.
Vor Wonne möcht' euch All' mein Arm erdrücken —
Verlangt ihr mehr, so laßt Trommetenschall,
Laßt Hörnerklang das ganze Land durchdringen!
(auf die Häuser sehend)
Heraus, ihr trägen Schläfer, frisch heraus!
Verlaßt das Lager! Oeffnet eure Pforten!
Ein lust'ger Gast, die Freiheit, zieht herein;
Bereitet ihr ein kostbar Feier-Fest.
O Nacht, entfleuch wie Staub vor dem Orkan!
O Sonne, tauch' empor aus dunkler Flut,
Scheuch von der Erd' den Schlaf, der fest und bleiern
In Mitternacht auf allen Wesen ruht,
Mit uns vereint der Freiheit Fest zu feiern;
Für Liebeskranke ist der Sterne Kranz,
Für freie Männer ist der Sonne Glanz! —
Hu!
Wie glotzt dein wirres Auge!
Will noch mehr Sündengeld dein gier'ger Blick,
Nochmals dein Fuß Filomarini treten? —
Hinweg vom Rumpf das frevle Haupt!
Hinweg mit seinem Fuße, sag' ich!
Und beide hängt in einen Eisenkäficht
Am Hochgericht auf offnem Marktplatz auf,

Wo jüngst durch Bisignano's Frevelthat
Der junge Sanza schmachvoll unterging!
So wird dir Rache, armer Prinz!

Manfred.

(zu Salvator Rosa).

Ich fürcht' Alles für unsren Freund. Er schwärmt in Freiheitsjubel und Rachgefühl. (zu Mas' Aniello) O laß den Todten, Thomaso! Störe nicht den Leichnam! Was beugst du dich so über ihn? — O komm hinweg!

Salvator Rosa.

Verlaß, Mas' Aniello, diese Fleisch-Theile, nicht einmal gut genug, daraus Lichte zu ziehen. Ich bat dich schon gestern, du möchtest mir erlauben, daß ich dich male im Kreise deiner Gefährten. — O — er hört nicht —

Genuino.

Wird schon hören! (sehr laut). Excellenza!

Mas' Aniello (sich rasch umwendend).

Excellenza! Wer sprach das?

Salvator Rosa. (zu Genuino).

Du Teufel!

Mas' Aniello.

Salvator, war'st du's?
Du willst mich malen? O thu's nicht!
Doch willst du mir besieglen deine Freundschaft,
So mal' mir Matalone's Angesicht,
Wie's leibt und lebt, daß, wenn er's selber schaut,
Er glaube, sich im Spiegelglas zu sehn.
Du willst es? Freilich!
Denn so nicht dieser den Verräthernamen
Verdient, hat keiner jemals ihn verdient.

Und hast du ihn gemalt, so wie er ist,
Mit borst'gem Haar, mit dunklem Augenpaar,
Mit krummer Nase; gibst du mir sein Bildniß,
Und drunter laß ich setzen: „Matalone,
Der Brüder und des Vaterland's Verräther"
Alsdann stech' ich ihm aus die falschen Augen,
Und häng' es auf am Marktplatz,
Wo Haupt und Fuß Josepho's fault und modert.
Sie beide waren Geier und Vampyre,
Die's Lebensmark Neapel ausgesogen.
So mag das Bild deß, der uns Alles nahm,
Herab von unsrem klaren Himmel rauben
Der Sonne und des Mondes lichten Glanzball
Und ihn einpflanzen in die öden Augenhöhlen!

Ein Saracene (tritt ermattet auf).

Allah ist groß, Mahomed sein Prophet, und ihr — seid verloren. — Wo ist der Hauptmann? — Kann nicht weiter!

Mas' Aniello.

Unglücksvogel, was krächzest du?

Der Saracene.

Die deutschen Truppen von Puzzuoli sind im Anzug. Auf Befehl des Vicekönigs sollen sie die Aufwiegler überfallen. So sagten mir Bauersleute, die des Weges von Puzzuoli kamen.

Adrizzone.

Sturm und Schloßen! 's wird 'nmal eine heiße Nacht abgeben.

Mas' Aniello.

Uns überrumpeln? Tod und Verdammniß! — Ein Schwert! Führt meinen Hengst vor!

Manfred.

Ruhe! Bändge dich, Thomaso. Nur wenig Streiche bedarf es, die vierschrötigen Deutschen zu überwinden.

Salvator Rosa.

Hinaus, Freunde, hinaus!
Hier löscht ein Windzug die Fackeln aus.
Gebt mir nur Flaschen Syrakuser-Wein,
Und ohne Schwerthieb sind die Deutschen mein;
Sie taumeln wie Fliegen in den Becher hinein!

Mas' Aniello.

O gleißnerischer, ränkevoller Herzog,
Stürmst du mit allen Künsten auf uns ein?
O theure Freunde, wacht, seid auf der Huth,
Und rüstet euch mit Muth und Männlichkeit!
Laßt heller als den Stahl in euren Händen
Glutvolle Augen auf den Gegner blitzen.
Stürzt rasch auf ihn und treibt und haut ihn nieder,
Ruht dann, wenn ihr den Feind zur Ruh gebracht.
O höret, hört die Worte eures Führers,
Des Gottgesandten!
Ihr sollet meinem Wort gehorsamen!
Ihr habt's geschworen, und ich will's! —
Bin ich euch fremd? Was murmelt ihr so heimlich?
Was starrt ihr Alle mich so graunvoll an?
Nur mein, mein ist die Machtvollkommenheit!

(Die Bühne steht roth erleuchtet vom Feuer-speienden Vesuv.)

Schaut den Vulkan! Er zeigt aus dunkler Nacht
Im glühnden Licht die üppigen Gefilde,
Orangenwälder, all' die Herrlichkeit
Des Vaterland's.

(Lautes Krachen.)

Horcht, horcht die grausen Laute
Des Gluthbergs, daß das Erdreich Wogen schlägt!
Horcht seinen Donner allgewaltig rollen;
Laut mahnt er euch das Vaterland zu schützen,
Mit eh'rner Zunge ruft er: Rache! Rache!
Es hat der Himmel sich mit uns verbunden,
Die Nacht verkehrt in goldnes Morgenlicht,
Um uns zu zeigen unsres Feindes Horden
Und uns zu leuchten auf der Bahn des Sieges.
Beim Klang der Hörner, bei Trommetenschmettern;
In Blitzesgluth und Donnerwettern
Wird sich empor das Haar der Deutschen sträuben,
Und im Entsetzen ihren Muth betäuben.
Auf! Auf!
Die Schwerter senkt mit jubelndem Getöse
Statt in die Scheid' in eures Feind's Gekröse!

Das Volk.

Hoch, Mas' Aniello! Hoch! — Auf, zum Streite!

Mas' Aniello

(indem er abgeht, im Kommando-Tone).

Die Straße des Xaver besetz' ein Theil
Der Artill'rie und sperr' die Spanier ab —
Ich eile an der Spitz' der Caval'rie
Dem Feind' entgegen. — Manfred — —

(Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Erste Scenerie.

Im Castell St. Elmo. Das Kabinet des Vicekönigs mit Bücherschränken, Arbeitstischen ꝛc. Rechts und links ein Fenster mit grünen zurückgezogenen Gardinen. Das erste Morgenroth erleuchtet das Gemach. Im Hintergrunde und links im Vorgrunde eine Thür. Auf einer Ottomane der Vicekönig im Nachtkleide. Ihm zur Rechten steht Donna Maria, zur Linken der Graf Varanda und in einiger Entfernung Genuino.

Varanda.

Ganz staubbedeckt — ermattet und — verwundet
Leg' ich mein blut'ges Schwert vor eure Füße;
Unmöglich, Herr, könnt ihr mich kalt entlassen. —
Verrätherei war offenbar im Spiel. — —
Als wir zu Mitternacht dem Stadtthor nahten,
Zog schreiend, zähnefletschend, waffenschwingend
Entgegen uns der Insurgenten Schaar.
Da kommandirt' ich laut: „Gebt Feuer!" „Schwert 'raus!"
Im Nu gerieth der Welsche an den Deutschen —
Und Heer an Heer — sie lagen an einander
Wie wenn zwei Felsen an einander stürzen
Und mächtig krachend um den Boden ringen.

Hell glitzert' auf das Schwert, das Bajonett
Im Mondschein — und darauf durch Pulverwolken,
Die Luna's Pracht zu finstern drohten, schwirrten,
Gleich kleinen Monden, feuerrothe Kugeln —
Rings Schlachtgeschrei, Geschützesdonner, Angstruf
Und Todesröcheln —
Jetzt sprengt ich rasch auf Mas' Aniello zu,
Leicht kenntlich durch sein leichtes Gliederspiel
Und würdevolle Haltung auf dem Roß;
Ich schwang das Schwert gewaltig auf ihn hin, —
Da bracht' der Schlachttumult uns auseinander;
Und wieder drang ich mächtig auf ihn ein,
Und wieder bracht' der Drang uns auseinander.
Zum dritten Male war's ein heiß Gefecht,
Aus blauem Stahle sprühten lichte Funken,
Gleich Sternenschnuppen vom azurnen Himmel.
Ich glaubt' ein Höllengeist säß' in dem Mann,
Und dies zu proben, holt' ich aus, — da traf
Er meinen Arm — und das Getümmel riß
Uns aber von einander.
Urplötzlich schrien entsetzlich laut die Deutschen:
Pardon! Pardon!
Und niederknieend streckten sie die Waffen. —
— Also war der Ausgang dieser Action. —
Der Feinde Zahl, mein gnäd'ger Herzog —

Vicekönig.

Ach! — hättet nach der Zahl nicht fragen sollen —

Varanda.

Euch ist's bekannt, daß ich kein feiger Mann —

Vicekönig.

Ihr habt euch um des Königs Lohn gebracht —

Varanda.

Manch tapfren Mann bezwang die Uebermacht.

Vicekönig.

Auch meiner Tochter Dank habt ihr verscherzt.

Varanda.

Das richte Gott, wie dies so tief mich schmerzt!

Donna Maria.

Habt ihr ihm Dank aus meinem Mund versprochen,
So hat er den, mein Vater, nicht verscherzt.
Hat denn den üblen Ausgang dieser Schlacht
Der Graf durch eigne Schuld herbeigeführt?
Durch Mangel an Besonnenheit, — durch Hitze, —
Durch Unkenntniß? — Nein, nein! Das hat er nicht.
Wir sind ihm um so mehr zu Dank verpflichtet,
Da er aus Güte seinen Krieger-Ruhm
Auf's Spiel gesetzt in einem großen Wagstück. —
O könnt' ich 's euch im Händedrucke sagen,
Wie meine Pulse dankend für euch schlagen!

(Sie drückt ihm die Hand.)

Varanda.

O laßt mich küssen eure goldnen Locken!

(er thut es)

Ich jammre nicht, daß mich der Feind bezwungen,
Weil ich bei euch viel schön'ren Sieg errungen!

Vicekönig.

Langweil'ge Liebes-Phrasen! —

(zu Genuino)

Wie steht's denn mit unsrem großen Helden? Es sollen ihm Einige den Namen „Fischerkönig" beigelegt haben?

Genuino.

Allergnädigster Herr und Herzog, gut und auch nicht

gut. Gut steht's mit ihm für die Wohlgesinnten, denn sein Geist scheint eine Wahnsinns-Scene zu präludiren, und derohalben dürfen wir hoffen, daß sich das Volk seiner auf die eine oder andere Weise bald entledigen werde. Nicht gut steht's mit ihm in Bezug auf ihn selbst; — sonst müßt' es in der That einen Mann geben, der sich freuet, seinen Verstand in's Exil geschickt zu sehen.

Ein Mohrenpage (tritt ein).

Herr Cardinal Filomarini wünscht —

Vicekönig.

Kann warten! (er steht auf) Genuino, ihr müßt euch eiligst entfernen —

Der Mohrenpage.

Herr Cardinal Filomarini wünscht baldigst vorgelassen —

Vicekönig.

Baldigst? — Kann warten, sag' ich! — Genuino, begebt euch derweilen in mein Schlafgemach.

(Er öffnet die Thür links vom Zuschauer.)

Cardinal Filomarini (tritt ein).

Entschuldigung, werth'ster Herzog — (für sich) Ha, und der hier? Er stiftet Unheil! Gewißlich! (laut) Was führt denn dich hierher, Bruder Genuino?

Genuino.

Ich verdanke leider mein Hiersein einer plötzlichen Indisposition seiner Durchlaucht des gnädigen Herzogs. Ich ward heraufgerufen, Beichte zu vernehmen und Absolution zu ertheilen. Es war so früh, und man scheute sich hier, Ew. Eminenz aus Dero sanftem Schlummer —

Filomarini (zum Vicekönig).

Ist's auch an dem? Oder ist er etwa aus anderen, nicht zu billigenden Gründen —

Vicekönig.

Allerdings ist's an dem, — eine plötzliche Congestion —

Filomarini.

O wie beklag' ich's!

Vicekönig.

Entfernt Euch, Bruder Genuino!

(Genuino ab.)

Filomarini.

Ich bitte nochmals um Entschuldigung,
Daß ich nicht abgewartet eure Antwort.

Donna Maria

(küßt dem Cardinal die Hand).

Ich bitt' um euern Segen, Beichtiger!

Baranda (ebenso).

Ich auch denselben, güt'ger Cardinal!

Filomarini

(ihnen die Hände auf den Kopf legend).

Der Herr laß über euch sein Antlitz leuchten,
Und geb' euch seinen Segen! Amen! —

(Baranda und Donna Maria treten mit einander redend zum Fenster.)

Vicekönig.

Sind Ew. Eminenz wohl auf?

Filomarini.

Mein alter Leib befindet sich ganz wohl;
Ich fühle mich verpflichtet.

Vicekönig.

Mich dünkt, ihr leidet öfters an der Gicht? —

Filomarini.

Zur Unterhaltung kam ich nicht hierher; —
Mich führt zu euch ein wichtiges Geschäft,
Das Wohl und Wehe eines ganzen Volkes.

Ihr wendet Euch hinweg? — Es kann nicht frommen;
Ich geh' nicht eher über diese Schwelle,
Als bis ihr mir's verspricht, daß meinem Volke
Sein Recht soll werden, — bis ihr seinen Freibrief
Mir eingehändigt. Er war nie verloren —
Ihr täuscht mich nicht, das Volk nicht, nicht den Fischer!
Fühlt ihr nur falsche Schaam, — gebricht es euch
An Menschlichkeit — so seht doch nur die Noth ein,
Daß ihr den Widerstand jetzt enden müsset,
Wofern ihr nicht Neapel eingeäschert
Und euch das Opfer einer Volkswuth sehn wollt,
Die ich als höchstgerecht erkennen muß.
O hätt' ich Engelzungen, euch zu schildern
Das ganze Elend dieses armen Volkes —
Gottlosigkeit — gebrochne Herzen — Angst —
Verzweiflung, — Aberglaube, — Geist'sverwirrung, —
All' überall nur Drangsal, Furcht und Grausen; —
Der böse Feind selbst kann nicht übler hausen.
Der ganze Jammer komme über euch —

Vicekönig.

Gerathet nicht in Eifer, Cardinal!

Filomarini.

O, wehe mir, vergeud' ich meinen Eifer!

Vicekönig

(klingelt. Einer der Mohrenpagen tritt auf).

Ein Glas Eis-Wasser! Mir wird übel —

Filomarini.

Ha —
Wenn vor der Mitra und dem Krummstab nicht,
So zeigt doch Achtung meinem weißen Haupte. —
Noch keine Stund' ist's her, das unter meinen Fenstern

In einem Zustand geist'ger Ueberreizung
Mas' Aniello feierlichst gelobte,
Euch zu verderben, wenn ihr nicht —

Vicekönig

(auf und abgehend).

Aussetzen sollt' ich mich der Ungnad' Philipps,
Der meiner Klugheit gnadenvoll vertraut? —
Hm, nimmermehr!
Geflohn soll ich vom ganzen Hof mich sehn,
Gleich einem Kranken, Pestbehafteten?
Hm, nimmermehr!
Und theilen soll ich jetzt das schnöde Schicksal
Meines Vorgängers, den ich oft bespöttelt?
Nein! Nimmermehr!

Donna Maria

(zu Varanda mit einem Blick auf ihren Vater).

Sehr übler Laune heute —

Filomarini.

Weltherrscher!
Laß ihm die Schuppen von den Augen fallen,
Auf das er klar der Wahrheit Licht erkenne!

(Er tritt zu Donna Maria und Varanda.)

Der Mohrenpage

(tritt auf und sagt dem Vicekönig halblaut).

Ein Bote mit Briefen bittet um Gehör.

Vicekönig.

Woher kommt er?

Mohrenpage.

Wollt's mir nicht sagen.

Vicekönig.

Laß ihn ein!

(Bote tritt auf).

Vicekönig.

Was bringst du mir?

Bote.

Gefällt's euch diesen Brief zu lesen? —

Vicekönig.

Wie drangst du durch die Besatzung?

Bote.

Der Mönch verschaffte mir den Eintritt.

Vicekönig (liest den Brief).

Filomarini.

Vortrefflich ist die Aussicht vom Castell;
Von hieraus kann man jeden Vorgang in
Der Stadt bequem betrachten.

Donna Maria.

Ich hab' es wiederholentlich gethan
Und ließ den Fischer durch den Tubus mir
Ganz nahe kommen. — Wie erstaunt ich aber,
An solchem niedren Mann solch' edle Züge,
Solch' majestät'schen Anstand zu gewahren.
Die Wangen bleich, doch Feuer in den Augen,
Das selbst den Marmor zu entzünden drohte.

Filomarini.

Ein Sonnenstrahl trifft sichrer nicht die Erde,
Als seine Rede seines Hörers Herz.

Baranda.

Quecksilber muß er in den Gliedern haben,
Bald ist er hier, bald dort, und überall
Weiß er strategisch richtig seine Truppen
Zu ordnen, — aus Instinkt. Der plumpste Bauer
Marschirt wie einstudirt in Reih und Glied.

Donna Maria.

O ein bewundernswerther Mann!

Filomarini.

Dies ist der erste Mann den ich geschaut,
Der sonder Eigennutz sein Ziel verfolgt.

Vicekönig

(der den Brief gelesen und zugleich das Obige angehört hat, nimmt vier verschiedene Waffen, von denen er drei unter dem Cardinal, Baranda und Maria vertheilt, die vierte aber für sich behält).

Seitdem ich ihre Schild'rung von dem Fischer
Vernommen, hat mein Herz sich ganz verwandelt.
Ich werde sie und mich bei den Rebellen
Sogleich als — Ueberläufer melden lassen. —
Nun? und warum nicht?

Filomarini.

Mich dünkt zum Scherz die Stunde viel zu ernst.

Vicekönig (zum Boten).

'S ist gut. Wir werden uns noch sehen.

(Der Bote ab.)

Donna Maria

(fällt dem Vater zu Füßen).

Mein liebster Vater!
Laß dich bewegen durch des Kindes Bitte,
Dem armen Volk sein altes Recht zu geben.
O 's wird dich nie gereuen!
Wenn dieser Erde Glanz und Hoheit schwindet,
Bald afrikan'sche Gluthen, bald das Eis
Des Nordpols auf dir lastet, bald der Pulsschlag
Des Herzens stockt, bald heft'ger läuft; wenn Schauer
Dich rütteln, und du nach der kleinsten Lind'rung
Der Todesqual begierig haschest; wenn

Ringsum kein Troſt dem faſt gebrochnen Auge; —
O dann, mein Vater, wird dich ſeltſam ſtärken
Das Selbſtbewußtſein einer edlen That:
Die Ruh', die Wohlfahrt eines großen Volkes!
In Frieden und getroſt neigſt du das Haupt,
Der Todesengel nimmt dem Leib die Seele
Und trägt ſie ſanft dem Throne Gottes zu. —
Doch bleibe lange noch entfernt die Stunde,
Die traurige, die mich zur Waiſe macht. —
Laß dich erbitten, Vater, liebſter Vater!

Vicekönig.

Doch nicht Mas' Aniello'ſche Rhetorik?
Der Redner rührt nicht, welcher ſelbſt gerührt;
Und tröpflen dir nicht Thränen aus den Augen? —
Auch ſollt'ſt du deiner Würde nicht vergeſſen,
Nicht ſo im Staube liegen. Hm! — Diesmal
Werd' ich dir deine Bitte nicht verweigern,
Denn immerdar dringt tief des Kindes Flehn.

(er nimmt aus einem Schrank ein Pergament)

Hier,
Herr Cardinal! — Doch gebt ihr mir zuvor
Das heilige Verſprechen, daß der Fiſcher
Das Document nicht eher publicire,
Als morgen Nachmittag. Herr Graf Varanda
Wird Zeuge ſein —

Filomarini.

Ich bin gewohnt mein Wort zu halten, auch
Wenn ich es gab in keines Zeugen Beiſein.

Vicekönig.

(gibt dem Cardinal das Document).

Auch wünſch' ich die perſönliche Bekanntſchaft

Des Fischers morgen Vormittag zu machen.
Wenn's euch gefällt, den Mann mir vorzustellen,
Werd' ich mich Euch gar sehr verbunden fühlen.

Filomarini.

Ich werde suchen ihn zu euch zu führen.
Jetzt darf ich keinen Augenblick verziehen; —
Ich eil' zum Volk. — Mein Segen bleib euch Allen!

(Geht durch die Mittelthüre ab.)

Vicekönig

(indem er den vom Boten erhaltenen Brief in die Höhe hebt, für sich).

Triumph! Mein wird der Sieg!

(Geht durch die Seitenthüre ab.)

Varanda.

Seht, Donna, eurem süßen Munde glückte,
Was vor euch Keinem sonst gelungen.

Donna Maria.

Schreibt mir's nicht zu,
Nicht eines jungen Mädchens schwacher Rede;
Ein tiefrer Grund hat ihn dazu bewogen,
Den Bitten unserer Aller nachzugeben.
Mein Flehen griff er nur als Anlaß auf. —
Kommt, werth'ster Graf!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scenerie.

Marktplatz. Rechts vom Zuschauer ein Thron auf einer Erhöhung, gleich dahinter ein Hochgericht, an dem das Bildniß Matalones hängt. Neben dem Thron, jedoch auf ebner Erde wie im dritten Aufzug ein roth beschlagener Sessel und ein Tisch mit Schreibmaterialien. Viele Bürger, Soldaten, Weiber u. s. w., die sich versammeln.

Ein Bürger (zu einem Zweiten).

Nun, wie geht's, wie steht's, Meister?

Zweiter.

So lala! Hab' meine Freude drübber, daß wir dem Vicekönig anitzo widder 'n Schnippchen schlagen können. Mit seinen deutschen Brummbären war's 'nmal nichts. Die Kerls thun lieber saufen, als fechten. Wißt 'hr schon, daß sich Mas' Aniello eine Leibwache von den schnauzbärtigen Deutschen angeschafft hat? — Er wird immer g'waltiger; mit jeder Minute, Secunde und Tertie wächst die Zahl seiner Streiter. Ich hab' euch 'was ausgedacht, — wie nennt man's? Ach, Dings da! — So ein Parallelgram. Wollt 'hr's wissen?

Dritter.

Thust immer ungeheuer gescheidt und bringst nur Unsinn zu Markte. Laß hören!

Zweiter.

Paßt auf! Ich vergleiche Neapel — womit nun? — Errathet's! — mit 'ner Uhr vergleich ich's. Der klare Himmel oben ist die Glasdecke des horologium's. Der sma-

ragdne Erdboden die grün emaillirte Kapsel. Die Uhr, Neapel, geht uff 'nem Stein, dieser Stein ist 'n Rubin, dieser Rubin der feuerspeiende Vesuvius. Der Vicekönig krümmt sich 'rum im Castell mit seiner List und Tücke, wie sich die elast'sche Springfeder im eignen Hause um 'nen Stift windet. Der Feder liegt 'ne Kette uff dem Halse; die Feder ist, wie gesagt, der Vicekönig; die Kette aber, der ihm uff den Hals rückende Mas' Aniello. Die Kette, ich mein' Mas' Aniello, treibt das Schneckenrad. Das Schneckenrad aber sind wir, ist's Volk. — Gelt, das ist gut? He?

Erster.

Ei ja! Man hört's euern Reden an, weß Stand's ihr seid.

Dritter.

Du bist 'n Possenreißer! Ein Hansarsch bist du, so weit du warm bist! Gott straf mich, wenn ich nur 'ne Silbe verstanden hab' von der ganzen Pastete.

Zweiter.

Nun, dafür bist du auch 'n Strohkopp!

Dritter.

Ich 'n Strohkopp? Ach, du alter, vertrackter Knicker, du —

Salvator Rosa

(tritt schnell auf).

Haltet Frieden, und schimpft nicht! — —
Horcht! Trompetentusch. Mas' Aniello kommt.

(Er setzt sich an den Schreibtisch.)

Mas' Aniello

(tritt auf von Manfred, Pione, Adrizzone, Genuino, einer Leibwache von deutschen Soldaten und vielem Volke gefolgt. Seine Kappe umschlingt ein Lorbeerkranz).

So hätte wieder sich gelegt ein Sturmwind,

Der furchtbar unsrer Freiheit Baum gedroht:
So wär der Deutsche jetzt mit Gottes Beistand,
Den uns der Vicekönig bös und thöricht
Entgegensandte, auf das Haupt geschlagen.
Wann die ersehnten Rechte wieder euer,
Dann fallt vor der Madonna dankend nieder
Und schließt in eure Bitten auch mich ein;
Denn nach vollbrachtem Werk werd' ich nicht mehr
In eurer Mitte weilen! —

(er setzt sich auf den Thron)

Hier ist mir's wohl, wo ich
Ausübe die Gerechtigkeit, die ewig
Der feste Grundstein eurer Wohlfahrt bleibe.
Jetzt richt' ich strenge jeglichen Verräther
Und Uebertreter der Gesetze. Ha,
Hier ist mir's wohl! Mein Herz hüpft mir vor Freude,
Und muthig rollt das Blut mir in den Adern!
Schaut nieder, ihr am Schandpfahl!
Du, augenloses Bildniß Matalone's,
Du, Josephs Haupt mit spitz'gem Knebelbart;
Ihr, deren Leiber am Gestad des Meeres
Am Hochgerichte zappeln, ihr seid Alle
Ein schlagend Zeugniß, daß mein Haß euch Feinden
Des Vaterland's Verderben bringt. —
— O der entsetzlichen Schwüle!

Genuino (vortretend).

Liebe Männer von Neapel, gestattet mir, euch und unsrem gnädigen Hauptmann und Herrn vor Eröffnung des Gerichts eine historische Nota zu berichten. — Kaum war ich dem Gängelbande und der Fallmütz' entwachsen, so merkt' ich mir wohl die Erzählungen meines Vaters. Weil

ich in der letzten Nacht drei Stunden meines altersmüden Körpers pflegte, fiel mir der Volksaufstand ein, den mein seliger Vater hier erlebt hat. Etliche Zeit vor Erlangung unsrer Magna charta fiel höchst denkwürdiger Weise der Ausbruch allgemeiner Unzufriedenheit, so die Despotie des Vicekönigs Don Pedro de Toledo veranlaßte, in das Jahr 1547, also jetzo just vor einem Saeculo. Höchst denkwürdiger Weise fand jene Auflehnung des Volkes wider ihre harte Herrschafft hier auf dem Marktplatz statt, auf demselben Pflaster, das wir jetzunder treten. Und, mirabile dictu, hieß der Mann, der sich damals an die Spitze des Volkes stellte und seine Anwaldschaft führte, gleichfalls Mas' Aniello. Traurig muß ich hinzufügen und sagen, daß der Ausgang jenes Vorfalls ein gar trübseliger war: Mas' Aniello ward von der herrschaftlichen Partei überwunden, eingehascht und in 'nen tiefen Kerker geworfen. Beim heiligen Januarius, ein böses Omen!

Mas' Aniello.

Schweig, Genuino! Kein Wort mehr, wenn du dein Leben lieb hast? Neapolitaner, laßt euch nicht verdutzen durch den haasenherzigen Mönch. Gerade weil jenem Mas' Aniello das Werk des Gemeinwohls mißlang, wird's mir glücken! — Manfred!

Ein deutscher Gelehrter

(unter den Bürgern).

Eine merkwürdige historische Analogie. Ich will mir's vorläufig notiren. — Auf keinen Fall reis' ich eher nach Deutschland zurück, als bis ich alle Umstände genau zu Papier gebracht.

(Manfred tritt vor Mas' Aniello.)

Mas' Aniello.

Du send'st gleich zwei Herolde an die Orden der Jesuiten, Benedictiner und an die Nonnenklöster, und lässest ihnen kund thun, daß es ihre Pflicht, den dritten Theil ihrer Besitzthümer dem Wohl des Staates zu opfern. Bei ihrem Leben!

Ich habe dem König von Spanien ein Geschenk von sechs Millionen Scudi versprochen. Morgen ist's auf dem Weg nach Madrid.

Das Volk.

O Heil dir, wackrer Mas' Aniello! Heil!

(Graf Satriano tritt auf und grüßt Mas' Aniello.)

Mas' Aniello.

Was gibt's?

Graf Satriano.

Excellenza, von den Umständen getrieben, bitt' ich euch artigst um Urlaub zu einer Reise nach Kalabrien.

Mas' Aniello.

Wer sind Sie?

Graf Satriano.

Graf Satriano.

Mas' Aniello.

Ihr Gesuch sei gewährt. Zum Pfand meiner Gnad' empfangen Sie ein Geleit von vierhundert Mann.

Graf Satriano.

Excellenza, einer so starken Begleitung bin ich nicht benöthigt.

Mas' Aniello.

Graf, Sie haben doch Familie? — Sehn Sie! ihr müssen Sie ihr Leben erhalten. — Wissen Sie auch, wer der erste Mann in Neapel?

Graf Satriano.

Unser erhabner Monarch, der König von Spanien.

Mas' Aniello.

Ich zieh' meine Kappe in Ehrfurcht. — Wer kommt nach ihm?

Graf Satriano (besinnt sich, dann):

Excellenza, derjenige, der mit mir redet.

Mas' Aniello.

Wohlgesprochen! So gebeut Ihnen derjenige, der mit Ihnen redet, die Begleitung von vierhundert Mann anzunehmen, und zum Geschenk diesen Beutel voll Dublonen.

Graf Satriano.

'S ist unverdiente Gnade —

Mas' Aniello.

Fahren Sie wohl! —

(Graf Satriano mit Verbeugungen ab.)

Gräßliche Schwüle! — Schafft Wein mit Eis her! Ein Palmblatt!

Manfred

(einen Mönch vorführend).

Der Mönch hier hat das Gelübde der Nüchternheit übertreten und in der Trunkenheit Händel mit der Wache am Lorenzo-Thurm begonnen. Ich meine, Mas' Aniello, du gäbest ihm einen Arrest von zwei Tagen — auf Wasser und Brod.

Mas' Aniello.

Trunkenheit und Händel sind zwei Sünden. Ich lasse Gnade für Recht ergehen und straf' ihn nur einmal!

Mönch.

Wenn nur die L— L— R— Raufbolde mir nicht nachsetzen. Heda, Bl— Bruder Thomaso, sie haben mich ein

lebendiges Weinfaß genannt und meine Nase den Hahn daran. — Ge— Gelogen, ihr Schlagtodt's, ihr sa— sappermentschen Haudegen, — mit dem Weihkessel will ich euch auf dem Schädel — ein Fl— Fragezeichen eingraviren — (taumelnd)

Sta, pes! Sta, mi pes! Sta, pes, nec cadere, mi pes! Sta, pes! aut la — lapides hi mihi lectus erunt. —

Salvator Rosa.

Das Schmerbäuchlein wollt' ich ein Paar Tage unter Soldatenaufsicht knieend das Ave Maria beten lassen, bis ihm die Kniescheiben anwüchsen zur Größe von Kürbisköpfen.

Mas' Aniello.

Bursch, in welches Kloster gehörst du?

Der Mönch (aufgeschreckt).

Ich? Ich? — Ich bin ein Bruder der heiligen Frauen.

Salvator Rosa.

Ein saubres Stückchen ist ein Pfaffe;
Wohl über Tag und Nacht im Bett,
Er pfleget sorgsam seines Wanstes
Und saget allem Geist Valet.
Er hält auch Fasttag, aber zählet
Im Umfang über vierzig Spann;
Er nennt sich wohl der Jungfrau Bruder,
Ist aber in der That ihr Mann.

Der Mönch.

'S ist Leumund, ich bin weder süßen Wei— Weines voll, noch benebelt! — Alles Natur!

Mas' Aniello.

Weg mit der natürlichen Kanaille! — Peitscht ihn!

Der Mönch.

O wehe! — 'S ist mir, als ob ich wieder nüchtern wär; ja, ich bin nüchtern! Ganz nüchtern! Ich kann's auf's Kreuz schwören. Erbarmen!

Mas' Aniello.

Schleppt ihn fort, und thut, was ich sagte.

Der Mönch

(indem er von mehrern Soldaten abgeführt wird).

Du bist der wahre Sauerteig der Pharisäer — du bist der zweite Fluch Bethlehem's — der leibhaftige Belial und Astaroth — ein blutdürstiger Tyrann — ein Kain mit einem rothen Fleck auf der Stirn — — Laßt mich los, ihr Raker! — Anathema sit! — —

Genuino.

Ist's wirklich dein Wille, Mas' Aniello, daß der arme Bruder gegeißelt werde?

Mas' Aniello.

Spaß' ich?

Genuino

(den Soldaten nachrufend).

Heda! Zurück! Keiner wag's barsch zu berühren den heiligen Bruder der Jungfrau, den erwählten Mann Gottes —

Mas' Aniello

(springt auf, nimmt ihn am Arm und schleudert ihn zurück).

Bist du rasend, schurkischer Glatzkopf? Weißt du, wer über dich zu gebieten hat? Weißt du, daß wenn mich mein Auge nicht sehr trog, ich dich heut im Morgen-Zwielicht zum Herzog schleichen sah? und daß dein Kopf einer teigigen, überreifen Birne gleicht, die ein leichter Windhauch 'runterschlägt? — Tod dem, der mir widerspricht! —

(Er setzt sich wieder auf den Thron und fächelt mit einem Palmblatt.)

Manfred (für sich).

O hätte der böse Vicekönig uns unsere Rechte gelassen! Dann hätt' ich immerfort meiner Blumen und Blüthen pflegen dürfen; dann bekleidet' ich jetzt nicht dies traurige Amt!

Mas' Aniello

(dem Genuino einen Becher Weins gemischt und dargereicht, nachdem er getrunken).

Das kühlt, das labt!

Manfred (laut).

Der Schwertfeger Ruffio wird des Diebstahls angeklagt. Heut' Morgen entwendet' er auf dem Marktplatz hundert Scudi.

Ruffio.

Mein Weib, meine Kinder waren dem Hungertode nahe. — Barmherzigkeit, Signor! Gott's Segen auf euch!

Mas' Aniello.

Ich bin das Haupt von Hundertausenden, und Keiner unter ihnen hungert. Weshalb kamst du nicht zu mir, ich hätte väterlich für dich gesorgt. — An den Galgen mit ihm!

(Ruffio wird weggeführt.)

Manfred.

Der Bäckermeister Bartolo hat heut' das Brod um die Hälfte zu leicht gebacken.

Mas' Aniello.

Ha, Dickwanst, bist du mir ins Garn geschwommen? Wie nanntest du mich neulich — denkst du d'ran?

Doch glaub' nicht, daß ich jetzt mich an dir rächte;
Ich räch' mich nur an einem Ehrenmann,
Der mir an Würd' und an Erkenntniß gleich steht;
Denn lumpig ist die Rach' an einem Lumpen.
Gerechtigkeit und Strafe soll dir werden.

(zu einem Soldaten)

Lebendig backt den Lump in seinem Ofen.

Der Bäcker.

Jesus Maria! Himmlischer Vater, rette mich! — Gnade, Gnade!

Mas' Aniello.

Mit nichten. Hinweg mit ihm!

Der Bäcker.

(tobend und wahnsinnig).

Fluch meinem Vater, der mich Brod backen lehrte! Fluch mir, daß ich's lernte! Fluch dem Maurer, der den ersten Ziegelstein zum Backofen legte! Fluch dem Feuer — Ha — seht ihr die Lichter — Feuer, lauter Feuer — Trompeten, — Posaunen — Donner — (schreiend) Ha-o-u! Das jüngste Gericht — —

(Er wird weggebracht.)

Salvator Rosa.

Da das Männchen einmal eines warmen und fleischablösenden Todes sterben soll, so will ich mir gleich sein Skelett ausbitten, — anatomischer Studien halber.

Ein Verkäufer.

Eiswasser! Klares, kaltes Eiswasser! Kauft Eiswasser! Klares, kaltes —

Mas' Aniello.

Pietro, Eiswasser! Her mit dem Zuber! Schenk' ein! — (er läßt sich den Becher füllen und trinkt) O Labsal! — Noch keine Nachricht vom Vicekönig? Ich erwart' alle Augenblicke den Cardinal.

(Er geht nach dem Hintergrunde.)

Genuino

(den man eine Zeit lang dem Adrizzone Etwas demonstriren sah).

Sodom und Gomorrha! Er fällt Bluturtheile wie ein Drako.

Adrizzone.

Gott verdamm' mich, Mönch! Wie 'n Drache.

Genuino.

Drako, sagt' ich.

Adrizzone.

Ja doch, wie 'n Drache oder wie 'n besoffner Dragoner, All' Eins! Sturm und Schloßen, hast wahrgesprochen!

Genuino.

Schon gut. — Es wirbelt ihm im Hirnkasten, Tollheit spricht aus ihm.

Adrizzone.

Oh? Meinst du wirklich? — Jetzt kann ich wohl zu Nazzarena gehen? Was?

Genuino.

Warte, **mi discipule**. Noch mußt du ihr vorstellen, daß ihr Mann nicht mehr ihr angehöre, sondern dem Vaterlande. Schmeichl' ihr, rede zu ihr von deiner Liebe in blumigen Ausdrücken, die du schon finden wirst, wenn du ihrer recht begehrest. — Wenn das Alles nicht anschlägt, so sag' ihr, daß ihr Mann ein Empörer ward, und daß ein Empörer den Strang verdient. Ist auch dies erfolglos, so sag' ihr, daß er jetzunder auf dem Marktplatz sitzt, ein wahnsinniger Tyrann, das Entsetzen und Gespött des Volkes. — Sollte dir's nicht zum ersten Mal glücken, nun so versuch's morgen wieder und denke: „Auf einen Streich fällt keine Eich'." Bemühe dich und beeile dich: **nisi certanti nulla corona datur.** — St. Pantalon beschütze dich!

Adrizzone.

Ja, St. Pantalon beschütze mich! — Mein werde dies

weißarmige Götterbildniß! Mas' Aniello geh' unter! Verdammniß auf Mas' Aniello! — O Nazzarena!

(Schnell seitwärts ab.)

Mas' Aniello

(kommt aus dem Hintergrunde und fällt dem Manfred in die Arme).

Der Cardinal — Die Charte Kaiser Karls — Glück zu, Neapel!

Einer aus der deutschen Leibwache.

Hol' mich der Geier, man kann die vertrackten Dirnels nicht mit 'nem Finger anrühren, gleich kreischen sie, als ob sie am Bratspieß stäken.

Ein Zweiter.

Laß mir die nußbraunen Mädels in Zucht und Ehren du schlampiger Saubalg, oder ich will dir mit meiner Blutpeitsche Buchstaben in die Fratze hetzen, die dir kein Schulmeister 'rauskriegt und kein Schneider zusammennäht.

Erster.

Kann ich was dafür? Die Hitz' und's Blut machen mir zu schaffen. Mein Herz zittert —

Zweiter.

Heut frühmorgens hat's am meisten gezittert, als du's Hasenpanier ergriff'st und dich aus dem Staube macht'st.

Erster.

Gegen die Unzahl von Feinden! Für's Vaterland lass' ich mich gern todtschlagen, aber wahrhaftig nicht für so 'nen Lappen von Vicekönig. Die Weine hier sind auch so übel nicht.

Zweiter.

Magst Recht haben, Saukopp.

(Eine Carosse fährt im Hintergrunde vor, der Cardinal steigt heraus und kommt in den Vorgrund.)

Cardinal Filomarini.

Ihr lieben Bürger, dankt dem güt'gen Gotte,
Auch diesem dankt, der müd' und regungslos
Im Arm euch ruht!
Netzt seine Hand mit glühenden Freudenthränen,
Jetzt hat er euer ganzes Glück begründet,
Und euch durch mich der Freiheit Loos verkündet. —
Hier ist die Schrift,
Die einst vor hundert Jahren Kaiser Karl
Neapel ausgestellt.

Mehrere Bürger.

Weis't her! Woll'n sie anschauen!

Ein Einzeler.

Wie? Was? Das wäre unser Freiheitsbrief, den einst Kaiser Karl —

Zweiter Bürger.

Sieht mir der Wisch doch gar nicht darnach aus!

Dritter Bürger.

Her damit! War 'nmal Schreiber, versteh' derlei Dinge. — Meine Brille!

Vierter Bürger.

Hätt'st du nicht sechs Jahr in 'ner Kanzelei gesessen, am Federkiel geschnitzelt und an der Fahne gekaut — gäb' ich die Rolle dem Mönch. Was? Du schüttelst mit dem Kopfe? 'S ist wohl nicht richtig mit dem Blatte?

Fünfter Bürger

Aha! Eminenz, auch Sie woll'n uns täuschen?

Sechster.

Gelt, auch Sie haben mit Verräthern zu schaffen?

Filomarini.

Im Namen unsrer heiligen Madonna,
Ich habe nichts zu schaffen mit Verräthern!

Siebenter Bürger.

Was sagt er? Wir wären Affen? Greift ihn!

Achter.

Greift den Betrüger an sein wolliges Haar!

Filomarini.

Liebe Bürger, tödtet mich aber — hört!

Neunter Bürger.

Reißt ihm's Kleid 'runter, das er beschimpft.

Mehrere Bürger.

Wärt' mal, wir werden dich beliebebürgern! Stopft ihm 's Maul! Hebt die Sensen und Aexte!

Mas' Aniello (der sich aufgerichtet hat).

O Glück! O Lust! — Was habt ihr?

Ein Bauer (der den Cardinal angegriffen).

Der Mann wollt' uns betrügen und den Wisch hier ausgeben für unsre Gerechtsame vom Kaiser Karl. Wir glauben's aber nicht. Wir sind nicht so dumm. Wer einmal betrogen worden, der glaubt nicht wieder.

Mehrere Bürger

Der glaubt nicht wieder!

Mas' Aniello.

Schaut an dies heil'ge Haar, dies treue Auge!
Lag Einem je der Brüder Wohl am Herzen,
So war's gewiß der würd'ge Cardinal.

Mehrere Bürger.

Je nun, Mas' Aniello, wenn du meinst —

Andere.

Wenn du glaubst, Mas' Aniello, daß es der echte Freibrief —

Mas' Aniello (mit Nachdruck).

Nicht wahr, Eminenz, es ist der echte?

Filomarini.

Der echte, bei meinem heiligen Amte!

Mas' Aniello.

Hört ihr's? Der echte! Nun? Was steht ihr denn da so nüchtern, so frostig? Hat euch die Starrsucht ergriffen? Jubelt und jauchzet! Fallt nieder auf die Knie, auf's Angesicht und weint heiße Thränen der Freude! Umarmt mich! Durch meinen Händedruck und meinen Odemzug sollen auch eure Glieder die Blitzes-Flammen meiner Wonne durchzucken. Freut euch und jauchzet! — Auch auf den Wangen des Cardinals glüht der Rosenschein der Lust, ein sanfter Abglanz der seligen Wonne seines Herzens. Jubelt und jauchzet! Ich habe mit euch gelitten, gehungert, gedürstet und geweint, und hab' euch die alten Rechte und die ewige Freiheit errungen; ich fordr' es: Freut euch, jubelt und jauchzet!

Das Volk (Hüte und Kappen in die Höhe werfend).

Mas' Aniello, hoch, hoch!

Mas' Aniello

(geht auf die Seite. Für sich).

Mein Gott, wie voll des Dankes ist mein Herz!
Und wollt' ich danken von dem frühsten Morgen
Bis Nachts, da Schatten in die Wälder eilen,
Wär unvollendet, unerschöpft mein Dank.
Ist nicht ein Volk, sind meine Brüder nicht
Durch meine Hilfe glücklich worden? O
Wie Wenigen ward solch ein Glück zu Theil! —
Du dünner Knochenbau, ihr welken Sehnen,
Die einzig und allein der mächt'ge Hauch

Der Freiheit schwellte und noch aufrecht hielt,
Welkt hin und modert!
O Leib, stürz' nieder! 's ist dein Werk vollbracht,
Du littest viel bei Tage und bei Nacht,
Trugst muthig deines Volkes Seelenwunden;
Kannst aber nimmer durch sein Wohl gesunden,
Zu riesengroß ist seine Uebermacht.

Mas' Aniello

(nachdem er einen Gang gemacht).

Nur nach wüth'gem Sturm und Regen sprossen Blumen blau und roth,
Und ein thatenvolles Leben wird bezahlt mit bittrem Tod.
Brüder sagt: war ich bis heute nicht der treuste Leidgenoß?
Riß ich nicht mit diesen Händen eurer Arme Banden los?
Sagt, hab' ich aus glüh'nder Lohe, aus der Knechtschaft Zwang und Macht,
Schirmend euer größtes Kleinod, eure Freiheit nicht gebracht?
Ja mir rufen's tausend Stimmen: Hast dein Tagewerk gethan!
Brecht ihr Kniee, brecht zusammen! Brich mein Herz, — was liegt daran!

Das Volk.

Hoch, Mas' Aniello!

Filomorini.

Ich hab' mein Ehrenwort dem Herzog Arcos
Gegeben, daß der Freiheitsbrief nicht eher
Vor unsrem treuen Volk verlesen werde,
Als morgen Nachmittag. Ich hoffe, Sohn,
Daß du dasselbe mir versprichst.

Mas' Aniello.

O gern! —
Nur hütet treulich unser Document
Die Nacht hindurch, daß es kein Wurm zernage
Und kein Verräther raube.

Filomarini.

So wie mein Leben hüt' ich es.

Das Volk.

Das sagen wir dir: so wie dein Leben hüt' uns unsren Schutzbrief!

Mas' Aniello.

Ich lass' ihn morgen laut vor euch verlesen
Hier auf der Kirche Stufen, und der Herzog
Muß jeden Punkt bestät'gen und beschwören;
Dem folge ein **Te Deum** —
Ihr, Freunde, kommt in feierlichem Aufzug,
Aus eurem Angesicht herausgeglättet
Die Züg' und Falten eures Herzeleids;
Damit ein schönes Wechselspiel beginne,
Eu'r muntres Aug' und freudiges Gemüth
Mit eurer Heimath wunderbarem Reiz.
Jetzt geht nach Hauf', bereitet euch zum Fest:
Legt euer bestes Kleid an, putzt die Schuh,
Zerbrecht die Trommeln und die Kriegsposaunen,
Und lasset Flöt' und Geige nur erklingen.
Nichts kümmr' euch mehr, nicht Tück' und nicht Verrath,
Schlaft sanft: für euch wird Mas' Aniello wachen!

Das ganze Volk (sich entfernend).

Mas' Aniello, hoch!

(Im Hintergrunde bleiben Manfred, Salvator Rosa und Pione zurück. Im Vorgrunde steht der Cardinal Filomarini und Mas' Aniello.)

Filomarini.

Noch Eins, mein Sohn. — Arcos wünscht mit dir zu reden, und zwar bevor der Freibrief veröffentlicht wird. — Ich dächte, du thät'st ihm den Gefallen. Anstand und Klugheit verlangen's.

Mas' Aniello.

Ich soll zum Vicekönig? Ich? — Nein! O nein! Wie werd' ich vor der Schlauheit dieses Mannes bestehen? Wie sollt' ich meine Worte setzen? Er, der mich bisher gehaßt, wird mich alsdann auch verachten.

Filomarini.

Hast du nicht vor einem ganzen Volk gesprochen und es mit deinen Reden begeistert? — Glaub mir, auch vor dem Einzelnen wird der Geist in dir nicht verstummen, der die Reden und Thaten eines begabten Mannes herrlich leitet. Ein Niedrer erblass' und erröthe —

Mas' Aniello.

Wohlan, es sei! Ich spür' den Geist, von dem Ihr sprecht, in mir und werde kommen.

Filomarini.

Doch legst du auch dein altes Kleid ab, lieber Sohn?

Mas' Aniello.

Mein Fischerkleid ablegen? Nimmermehr! In ihm hab' ich die Freiheit meiner Brüder erfochten, in ihm will ich sterben; in ihm begraben werden: Nein, mein Fischerkleid, das lass' ich nicht.

Filomarini.

Sohn, wenn du so vor ihm stehst, schlicht, wie du bist, wird das nicht im Herzog die Erinn'rung wecken, daß er von einem Manne niedren Standes überwunden worden? Wird das ihn, den Stolzen, nicht niederbeugen?

Nicht seinen Ingrimm stacheln? — Vertausch' dein Kleid mit einem andren, das ich dir senden werde. Ich bitte dich. Dadurch wird eures Standes Verschiedenheit verhüllt. — Der Friede Gottes sei mit dir und allen wahren Patrioten!

(Er geht in den Hintergrund, steigt in seinen Wagen und fährt davon.)

Pione (zu Manfred).

Wie Salvator meint, hat Mas' Aniello jetzt 'nen lichten Augenblick.

Mas' Aniello (der es gehört).

Bei euch scheint's finster. Mich dünkt, 's wär' noch hoch am Tag.

Salvator Rosa.

Nur allzuhoch. Die Sonne sticht das Hirn.

Mas' Aniello.

Nicht wahr? Meine Locken sind naß zum Auswinden. Fühlt meine Stirn, wie's drin glüht und hämmert. Kommt in die kalten Wogen, sie zu zertheilen so und so. In's Meer!

Salvator Rosa.

Durchaus nicht.

Manfred.

Bleib, Freund. Jetzt nicht zum Bade. Der Abend wird dich kühlen.

Salvator Rosa und Pione

(Mas' Aniello zurückhaltend).

Komm nach Hause, zu Nazzarena.

Mas' Aniello.

Ihr wollt mich mit Gewalt zurückhalten? Hab' ich nicht mehr meinen freien Willen? Wer seid ihr denn? — Hinweg, oder ihr seid des Todes, Alle! Wartet, bald

werd' ich einen Scepter in die Hand nehmen und 'nen güld'nen Mantel anlegen; da sollt ihr wissen, wen ihr vor euch habt. — Laßt die Jammermienen. Streckt doch nicht so eure Arme aus, als hieltet ihr Angelruthen. Ruhig! Gehorcht eurem Herrn! (Er geht.)

Manfred (läuft ihm nach und hält ihn zurück).

Mein Leben setz' ich dran, ihn abzuhalten. — Bei deiner Freundschaft, geh' nicht in's Meer!

Mas' Aniello (schlägt ihn über's Bein).

Rasender, so fürcht'st du deinen König?

Salvator Rosa.

Ha, wie dem angeschossenen Eber funklen ihm die Augen.

Mas' Aniello.

Fort, ihr räudigen Hunde! (Schnell ab.)

Salvator Rosa, Manfred und Pione.

Haltet ihn! Haltet — (Ab.)

Dritte Scenerie.

Das Innere der Hütte Mas' Aniello's. Eine Thür im Hintergrunde und eine an der rechten Seite. Links im Vorgrunde ein Bett.

(Man hört klopfen.)

Nazzarena.

Pocht's nicht an die Thür? Wer könnt' das sein! Mein Thomaso nicht!

Adrizzone (von außen).

Bist du zu Hause, Nazzarena?

Nazzarena.

Maria! Was will der rohe Schiffsmann hier?

(Sie öffnet. Adrizzone tritt auf.)

Adrizzone (mit haftigen Bewegungen).

Bei Kiel und Topsegel, 's ist schön, daß du allein zu Hause bist. — Vier Tage sind's schon her, daß es mich entsetzlich trieb, mit dir allein zu sprechen. — Dein Mann hat nunmehr aufgehört, dein Mann zu sein; jetzunder gehört er seinem Vaterlande, Neapel an; dem er mit Leib und Seele dient. Du hast ferner keinen Theil an ihm. Du erschrickst? — Erschrick nicht! Ich will für dich sorgen. Ich lieb' dich! — Er hat sich von dir gewandt. Wohl! Du sollst von jetzt an ein lustigeres Leben, als bisher, führen. Das schwör' ich bei allen Mächten, die im Himmel, im Wasser, auf und unter der Erde herrschen! Ich will keinen Theil an der Seligkeit haben, wenn ich nicht halte, was ich versprach! — Sahst du wohl gestern die Flammen, die der Vesuv von sich warf? Ich sag' dir, Funken sind's 'ner verlöschenden Nachtlampe gegen die Gluth meines Herzens. — Nazzarena, mein Augapfel, ich lieb' dich!

Nazzarena.

Mann, was red'st du? Schickt dich Thomaso her, mir 'was zu melden; so sag' es 'raus und schier dich! — Wenn er das Vaterland liebt, glühend liebt — wo steht's geschrieben, daß er seines Weibes vergesse? — Für dein lustigeres Leben, das du mir versprichst; für deine Liebe meinen Dank: aber noch hab' ich mein Männchen, das für mich sorgt.

Adrizzone.

So? Wer ist's denn? Ist's Mas' Aniello, der unser

Volk gegen die spanische Herrschaft aufwiegelt? Den liebst du? Ha, sag' mir, warum liebst du ihn?

Nazzarena.

Du fragst, warum? Je nun, weil ich ihn liebe! — Weshalb liebst du denn?

Adrizzone.

O! Kann ich dafür, daß dein Auge so feurig, dein Mund so süß, deine Locken so reizend von dem schlanken Hals herunter rollen? Kann ich dafür, daß sich in deiner Gestalt die heilige Madonna der Erde offenbart, und Alles zur Verehrung und Anbetung zwingt?

(zu ihren Füßen)

O mein Lämmchen! O mein Licht und Leben —

Nazzarena.

Mann, du lästerst! Du lästerst! (für sich) Welch thierisches Geheul! (laut) Guck 'nmal her, schon drängen sich weiße Haare in die schwarzen, — und deine Augen, wie sie brennend starren! Deine Hände, wie feucht! Rothe Flecken auf den Wangen! Ei, du Elender! Pfui!

Adrizzone.

Wie? Was? O der Schmach! Weiße Haare? Weiße Haare? (aufspringend) Sprich zum letzten Mal, warum liebst du ihn? Warum liebst du Mas' Aniello? Zwing' dich, lieb' ihn nicht. „Auf einen Streich fällt keine Eich." Thu's allmälig!

Nazzarena.

Zwingen? Wohl, theerbesudelter Schiffsmann! Zwei Aufgaben, wie die Prinzessinnen in den Mährchen, will ich dir stellen: Trink' das Meer aus. Die Zweite: Verlösch' mit der Hand die Sonne. Thust du dies, so bin ich dein.

Adrizzone.

O ich weiß es, warum du ihn liebst. Will dir's sagen,

damit auch du es wissest. Mas' Aniello ist ein raschdenkender Mann und führt viele Tausende wie 'ne Krähenmutter ihren Zug. Wo er vorüber stolzirt, da heißt es gleich: „Seht, das ist Signor Mas' Aniello, Neapels Befreier," das reizt, das reizt auch dich. — Denk' aber, daß eben dieser Signor Mas' Aniello, der König der Fischer, Neapels Befreier, unser ganzes Volk wider Se. Majestät den König von Spanien aufgewiegelt hat; daß er ein Empörer ist, und ein Empörer den Strang verdient. Dieser Signor Mas' Aniello, dein Goldsohn, den du liebst, weil du ihn liebst, der König der Fischer, Neapels Befreier, ist heut' auf dem Markt' ein Schwachkopf, ein possirlicher Tropf, mit einem Wort: verrückt und das Entsetzen und Gespött des Volk's worden.

Nazzarena.

Heilige Jungfrau!

Adrizzone.

Was, du schreist zur heiligen Jungfrau? Ha, ha, ha! Ihr Rathschluß ist's, Mas' Aniello, den Befreier von Tyrannen, der jetzt selbst ein Tyrann ward, zu verderben. Weib, geh' und überführ' dich. Auf dem Marktplatz sitzt er, sich blähend wie ein Segel, in das der Sturmwind saus't, austheilend Scheiterhaufen, Geißel und Galgen. Rasender Tropf! Ha, bei Tau und Anker! Wenn ihn der Vicekönig nicht todtschlägt, schlägt ihn das Volk todt, und wenn ihn das Volk nicht todtschlägt, schlag' ich ihn todt, und wind' wie — wie ein Strick seine schwarzen Locken um meine Faust und reiß' — reiß' ihn mit mir über das Lava-Pflaster Neapels!

Nazzarena.

Mein Gott! Mein Gott! (sieht durchs Fenster) Thomaso

kommt, mein Schutzengel! — Entflieh, 's ist rettungslos um dich geschehen, wenn dich hier mein Mann erblickt. Entflieh, du breitarmige Vogelscheuche, du schamloser Wicht, du giftiger Scorpion! Du widriger Seehund, du nichtswürdiger Bube —

Adrizzone.

Ha, Molch' und Drachen, wenn Liebe Hohn erzeigt, so erzeugt Hohn Verzweiflung, und Verzweiflung Rache, und Rache Vernichtung!

(Er taumelt durch die Seitenthür ab.)

Nazzarena.

Dort seh' ich kommen meinen theuern Mann
(Weh' mir, wenn wahr das Ungeheuer sprach);
Sein Auge starrt in's Leere ohne Glanz,
Gespreizt die Beine und gestreckt die Arme,
Fühlhörnern gleich, als ob er tapp' im Dunklen,
So naht sich mir Thomaso.
Schafft Rettung, Rettung meinem kranken Mann!

(Durch die Mittelthür treten ein Mas' Aniello, Manfred und Salvator Rosa.)

O sprich, was geschah dir, mein liebster Thomaso!

Manfred.

Ruhig, Herzens-Schwester. Laß ihn gewähren.

Mas' Aniello (vor sich hinstarrend).

Ha!
Schon steigen mir zum Schenkel und zur Brust
Der Meerfluth rasche und crystall'ne Wogen,
Hinab tauch' ich tief in den kühlen Grund,
Wo Seegras, Wasserblumen und Korallen,
Den bunten Pfauenaugen gleich erglänzen;
Wo gold'ge Fischlein, silberne Lampreten,

Der grause Schwertfisch, dunkle Thunfisch wohnen.
Schwimmt friedsam fort, ihr Fische, nicht für euch
Stell' ich die Reusen aus! Schwimmt friedsam fort.
Es ist ein Weib, ein wunderholdes Weib,
Für das ich meine Netz' und Reusen stelle. —
Da — da! — Sie schlüpft hinein! —
Pst! Zieht mir zu das Garn! —
Triumph! —
Da bist du ja, du langerflehte Jungfrau,
Schön hingestreckt in's schlanke Ufergras.
Wie nennt man dich? — Die Freiheit ist dein Name?
O komm und lös' die Banden unsrer Glieder,
Laß uns bald schlürfen deinen wonn'gen Odem,
Holdlächelnd küss' von unsrer blassen Wange
Die glüh'nden Thränen! Wohne unter uns!
(sich an die Wand lehnend)
O, — O meine Stirn!

Nazzarena.

Mein armer Thomaso.

Mas' Aniello.

Du hier, Nazzarena? Führ' mich zu Bett. Habe heute Viel gelitten und ertragen. (Er legt sich nieder.) Gut' Nacht, ihr Freunde! — Laßt bald die Pfaffen zur Kirche del Carmine kommen, — hört ihr's? — Manfred, geh' voraus. — Wer sagt, daß ich nicht der erste Mann in Neapel sei? — Ach, Nazzarena, wie schön bist du! — Todtenmesse, Todtenmesse — Horcht, alle Glocken schlagen zusammen! — Bitte, jagt die Hunde weg — will schlafen. — Hm —
(Er schläft ein.)

Genuino.

(tritt auf mit zwei Dienern, die kostbare Kleidungen über einen Stuhl, nahe am Bette Mas' Aniello's, hängen und abgehen).

Saget mir, liebe Brüder, was macht Mas' Aniello? Man spricht, er habe im Meer gebadet, um sich abzukühlen? Ei, das geschah unkluger Weise. Wolle der heilige Januarius verhüten alle bösen Folgen! Fürwahr, er sieht sehr bleich aus.

Manfred.

Der Wein und das Bad sind ihm übel bekommen. Mög' er bald genesen uns zur Freud' und dem Vaterlande zum Wohl!

Salvator Rosa.

Mönch, Eins im Vertrauen! — Was war's für ein Wein, den du Nachmittags dem hier schlafenden Mann gereicht? Lacrimae Christi? — Wahrlich, Thränen und Jammer hat er genug gebracht. — Du sollst heut Morgen zum Vicekönig geschlichen sein; war etwa jener Wein ein Liebestrank vom Vicekönig, versetzt mit einer geringen Dosis aqua tofana?

Manfred.

Was? — Mönch, ich bring' dich um —

Genuino.

Bei allen Heiligen, was stürmt ihr auf mich ein? Nehmt mir meine elende Habe, nehmt mir meiner Seele zukünftige Seligkeit; nur hegt nicht den Verdacht, den schaudervollen Argwohn gegen einen Freund des Vaterlandes und einen redlichen Mann, den Gott der Gerechte mit einem hohen Alter gebenedeit.

Manfred.

Was führt euch her? Wollt ihr Zeuge seines Unglücks, das höchst unnatürlich —

Genuino.

Sein Unglück däucht mir höchst natürlich. O, bitt' euch,

zeigt mir den Mann, der eine dreitägige rastlose Anstrengung des Körpers und Geistes aushalten kann, ohne körperlich und geistig zerrüttet zu werden. Ach, und Viel steht ihm noch heut' bevor. 'S ist Zeit, daß man ihn weckt. Nazzarena, weck' ihn!

Nazzarena.

Sprecht leise. Geht auf den Zehen.

Genuino.

Weck' ihn, 's thut Noth. Der Morgen bricht an.

Nazzarena.

Geht weg, ihr kieselherzigen Männer. — Vier Tage und vier Nächte schloß er nicht sein Augenlied, und hat viele Jahre seiner Ruhe der eurigen geopfert, und doch laßt ihr ihm jetzt nicht ein Stündchen Schlafs. — Bleib auf dem Lager, mein armer Thomaso, schlaf nur fort. Will dir ein Wiegenliedchen singen. Schlaf fort!

Mas' Aniello.

Schlafen sagst du, Nazzarena?

(er faßt Nazzarena an der Hüfte und führt sie vorwärts)

Wir, Neapels Beherrscher und schlafen? Nein, nein! Wir wollen uns ewig rastlos mühen. Am Tage sei unser Sinnbild der in die Sonne blickende Aar und Nachts die hellschauende Eule. Ordnung soll unter unsren Neapolitanern herrschen, wie in den Gesetzen der Natur. — Genuino, was willst du?

Genuino.

Gott zum Gruße, Mas' Aniello! — Se. Eminenz, der Cardinal, sendet mich mit jenen Gewändern zu dir, so du anlegen mögest zum Besuche beim Vicekönig.

Nazzarena.

Das schöne Silber — der herrliche Sammet —

Mas' Aniello.

Welch' kostbare Gewänder! — Wir wollen ihnen den Hut aufsetzen. So. Aha! — Wißt ihr auch, wer der ist, der vor uns sitzt? — Nein. — Ich wills euch sagen. 'S ist seine Hohe Majestät Karl der Fünfte, der uns vor Jahren eine Freiheitscharte ausgestellt. — Wir wollen mit einander reden, Majestät! Ich setze mich zu euren Füßen. Schämt euch meiner ja nicht, hört ihr's? — Seht, Majestät, ihr, der Vicekönig und ich, — wir spielen Karten. Ihr lächelt ungläubig und meint, ihr spieltet nicht mit? O doch! doch! Und ich bin euer Befreundeter. Sobald nun der Vicekönig eine falsche Karte ausspielt und nicht die Echte und Rechte, dann will ich euch an den Ellbogen stoßen, oder ich will's euch zuflüstern, oder nein! Ich will euch nicht anstoßen, will's euch nicht zuflüstern; ich will dann aufstehen, ihm in's hagere Gesicht schauen und sagen: Ihr spielt falsch, gebt die rechte Karte. — Seht ihr, wie er lauert, der Fuchs? Seht ihr, wie seine Augen blinzen? Gebt Acht, jetzt fang' ich ihn.

(er steht auf)

Herr Vicekönig, ihr wollt uns wohl glauben machen, dies sei die rechte Karte? Pfui, ihr lügt in euren Hals hinein! Ihr spielt falsch! Gebt die echte Karte! — Schaut, Majestät, wie ihm das Blut in die Wangen steigt. Er ist entdeckt. — Doch ihr seid sehr kühl; bei etwas lebhafterer Empfindung würdet ihr mich umarmen. Wahrlich, euren Hut könnt ihr schon für mich abnehmen. Wißt, ich bin auch Herr und König. Kein Schuft wagt's, mir unter die Augen zu treten. Ganz Neapel zittert beim Zwinken meiner Wimper.

(er nimmt den Hut vom Stuhle)

Was Teufel, wo seid ihr hin? — Gott, seine Majestät haben uns verlassen.

Genuino.

Ruhig, mein Freund. Besinn' dich! Weißt du, wer wir sind?

Mas' Aniello.

(mit der Hand über's Gesicht fahrend)

Wer ihr seid? — In der That —

Genuino.

Bin dein Freund, der greise Mönch Genuino, der dir vom Cardinal —

Mas' Aniello.

Du wärst der Mönch Genuino, der in einer wonnigen Julinacht beim Schein des Mondlichts Tod den Tyrannen schwur? — Ha! ha! Zurück! — Du trankst so gierig meine Worte, drücktest so innig mir die Hand? Wie? — Willst mir wohl wieder die Hand drücken und mich küssen? — Ha! ha! Heb' dich hinweg Judas, Judas! — Ihr Alle da lüftet einmal eure Röcke. Blinken nicht Wehre und Dolche d'raus hervor? Zeigt mir den Weinbecher! Seht, wie das Gift ihm auf dem Grunde zischt. Ihr wollt mir den Königsmantel umgeben? Zurück, sag' ich, zurück! Gift, Noth und Elend steckt darin.

Ha, wie das Gold dran gleißt!
Wie mächtig sich die Aermel blähn und bauschen!
O schaut!
Am Kragen schießt ein Natternhaupt empor,
Vor eitel Habgier glänzt sein feuchtes Auge,
Vor eitel Hochmuth starrt sein steifer Nacken,
Nach Gut und Blut lechzt seine gift'ge Zunge.
Schaut! Schaut!

Es bäumt sich auf gigantisch, —
Jetzt naht sich's uns in gräßlichen Krümmungen,
Ja züngle, züngle, graunvoll Ungeheuer! —
Reicht eine Keule mir,
Ich schlag's zu Boden!
Weg mit dem Haupte,
Weg mit den Gliedern!
In tausend Stück' zerstück' ich diesen Drachen! —
Allgüt'ger! Alle Stücke leben, wachsen,
Umklammern mir die Füß' und laufen mir
In's Antlitz!
O all' ihr Heil'gen, steht mir bei!
Bin ich nicht euer Bote? Eure Sendung?
Wohlan, so schafft mir auch des Sieg's Vollendung!
Ich streif' sie ab mit meiner Faust Gewalt,
Zertrete sie, die grasse Ungestalt!

Manfred.

Du thust dir wehe. Keine Schlange umschlingt dich. Ruhig, Thomaso!

Salvator Rosa.

Eine Laute her! Vielleicht, daß sich durch Töne das Räderwerk des Kopfes in's alte Gleis bringen läßt. Musik tröstet ja den Menschen, und einen Menschen trösten, heißt, ihn schaffen. Man sagt, daß einst Musik dem frommen David, da er unfromm ward, gefrommt habe.

Genuino.

Dicitur.

Manfred.

Ich will ihm sein Leiblied singen. Still!

Pione (tritt auf außer Athem und blutend).

Haltet mich — ich falle — die Katz' — läßt's Mausen nicht —

Manfred.

Heilige Jungfrau, was hast du?

Genuino.

Sonder Zweifel eine Hiobspost.

Salvator Rosa.

Armer Mann, du besiegelst ja jeden deiner Fußtritte mit einem rothen Blutstrom.

Manfred.

Woher kommt das Blut? Wie, aus dem Halse? — Unglücklicher!

Mas' Aniello.

Wer spricht hier? — Laß mich los, Nazzarena. — Ha, Pione! — Er greift sich krampfhaft an die Brust — er kann nicht sprechen — Setzt ihn auf das Bett —

Pione.

Der Herzog — mein Seel' — der verdammte Fuchs — Freiheit geht über Gold und Silber — Mas' Aniello, hilf dem Vaterlande — Sonst, wie gewonnen — so zerronnen —

Mas' Aniello.

O sink' noch nicht um! O sprich noch, beim allmächt'gen Gott! Noch weiß ich nicht, was meinen Brüdern droht — Mein ganzes Leben geb' ich für einen Augenblick von deinem Leben. — Knöpft ihm den Brustlatz auf, hebt ihm das Haupt in die Höhe, sprengt ihn Wasser in's Gesicht, reibt ihm die Schläfe — Er lebt! Er lebt! Noch schlägt sein Herz —

(vor ihm niederknieend)

Pione! Bruder! Nur noch ein Wort, und dann, dann fahr' hin in Frieden!

Pione.

Feinde — Posilippo — Gianettino Doria — Der

Herzog ließ ihn kommen — mit 'ner — großen Flotte — Mach' hurtig — Ich bin geliefert.

(Mas' Aniello umhalf't Pione krampfhaft.)

Nazzarena.

Liebster Thomaso, du tödtest unsren armen Nachbar! Laß los! —

Mas' Aniello

(legt Pione wieder auf's Bett).

'S ist gut! O gut! — Herab, an's Kreuz genagelter Christus! O hilf mir! — Ha, mein Schwert! — Folgt, Pione, Manfred —

(Er stürzt zur Mittelthür hinaus. Manfred und Salvator eilen ihm nach.)

Nazzarena.

Thomaso! Mein Thomaso —

(Will ihm nach.)

Pione.

Wasser — Wasser —

Nazzarena.

Pione — Thomaso — Heilige Jungfrau! —

(Fällt zwischen der Thür und dem Bette nieder.)

Pione.

Nun, Ende gut — Alles gut.

(Er stirbt.)

Genuino

(ihm die Augen zudrückend).

Sit tibi terra levis!

Nazzarena

(erhebt sich und eilt durch die Mittelthür ab).

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scenerie.

Die große Straße von Toledo.

(Genuino und Adrizzone treten auf.)

Genuino.

Alles abgemacht. — So eben komm' ich vom Herzog Arcos, der augenblicklich mit dir sprechen will; derohalben eil' zum Castell Elmo und zeig' dort der Wache diesen Zettel vor, durch den du unverzüglich Zutritt erhältst beim Vicekönig. — Expreß' von ihm so viel Barren Goldes, als du nur immerhin huckpack mit dir fortschleppen kannst. Verstehst mich, mi discipule? — Nur zu! Nicht alle Tage weilst du am Brunnen, allda du schöpfen kannst. — Wenn dir dein Kopf lieb ist, laß dir vor dem Vicekönig nichts von den jüngst eingetroffenen Schiffen merken. Mas' Aniello hat's streng verpönt. Merk' dir's! — Nachdem du die Löhnung aufgepackt und alle Verordnungen, so er dir gegeben, wohl vernommen hast; eilst du hurtig hierher in die Straße von Toledo und schließest dich dem Zuge, der von der Wohnung Sr. Eminenz ausgeht und sich bis zum

Schlosse fortbewegen wird, behutsam an, ohne Aufsehen. Laß Mas' Aniello ja Nichts von dem Anschlage wider ihn merken! Davon darf Nichts wittern dies gereizte Grabthier. — Horch! Flöten und Hoboen! Der Zug beginnt! — **Pax Dei tecum, mi discipule!**

Adrizzone.

Gut, Mönch! — Viel Barren Goldes erpressen — huckpack fortschleppen — auf seine Verordnungen merken. — Was weiter? Ja! Sich ohne Aufsehn dem Zug anschließen. — Aber, Mönch, ist auch Alles richtig? Dein wird das Geld. Gut! Wird aber auch mein Nazzarena, das holdselige Menschenkind? Ja? Schlag' ein! Topp! — Rasch fort, rasch —

Genuino

(im Hintergrunde links).

Was läufst du denn mir nach, mein Sohn? Dorthin geht dein Pfad, dorthin!

Adrizzone.

Wa—s? Dorthin? — Verflucht! bei Tau und Anker! Freilich —

(Beide von verschiedenen Seiten ab. Viel Volk strömt auf die Bühne. Nazzarena drängt sich hervor.)

Nazzarena.

Dort kommt er, mein herzlieber Thomaso! Hoch zu Pferde! Im Sammet-Mantel im feinsten Sammet-Mantel, verbrämt mit echten goldnen Tressen. Wie schön die weißen Federn vom Hute 'runter nicken! — Und wie sich Alles um ihn drängt und reißt! — Und ich, sein Weib, auch schmuck gekleidet, folge leise ihm, wie 'n matter Lichtstreif einem klaren Sterne. —

(sie geht auf die Seite. Niederknieend):

Madonna, gnadenvolle Mutter Gottes! Du haſt uns bis heut wie die Henne ihr Küchlein beſchützt; du ließeſt aufhören den ſchrecklichen Krieg, die große Theu'rung im ganzen Lande; du ſetzteſt ein Ziel der Peſtilenz und riefeſt dem Feuerberge: „Bis ſtill!" — Nun ſo nimm auch mein Schätzchen, mein herzallerliebſtes Männchen, meinen zuckerſüßen Thomaſo in Schutz und halt fern von ihm den grauslichen Wahnſinn! Sieh, erhörſt du mein Gelübde, ſo will ich dir auch ein koſtbar Crucifix weihen, verſilbert von Oben bis Unten, mit roſafarbnem Bande. —

(aufſpringend)

Ei, da iſt er! — Jetzt zu ihm, denn Freude, Liebe, Welt und Alles lebt in ihm, vor ihm, bei ihm — O, zu ihm, zu meinem Thomaſo!

(Sie drängt ſich in den Zug.)

(Mas' Aniello erſcheint links vom Zuſchauer zu Pferde, prächtig gekleidet. Cardinal Filomarini, in einem Seſſel getragen. Salvator Roſa und Manfred folgen dem Mas' Aniello zu Fuße. Genuino, ebenfalls zu Fuße, folgt dem Cardinal. Außerhalb der Bühne Muſik.)

Mas' Aniello.

Halt ein, Muſik, derweil ich rede! —
Wie hat Neapels Anblick ſich verwandelt.
Die Klöppel ſchlagen an der Glocke Rand.
Die ganze Stadt gleicht einem Gotteshauſe;
Die Kirchenthürme ſind die hohen Pfeifen, —
D'raus mächt'ger Klang, ein großes Orgelſpiel —
Aufjauchzend rauſcht durch's ganze weite Weichbild.
Des Tempels Schiff ſind die Abbruzzen-Berge,
Die, raſch belebt vom kräft'gen Widerhall,
Einſtimmen in den Sang, den himmliſch-frommen.
Ein jeglich kranzumkränztes Haus ſtellt dar

Den blüthenreichsten, glänzendsten Altar. —
— Jetzt, theures Volk, da Glockenspiel, der Duft
Der Blumen und der Freiheit Hochgefühl
Uns abgezogen allem eitlem Treiben,
Gelobet mir, der euch das Heil erfocht:
Daß, wenn der Tod der Erde mich entnommen,
Ihr meiner armen Seelen einst zu Frommen
Inbrünstig beten wollt bei Jesus Christus! —
Gelobt mir's!

Das Volk.

Wir geloben dir's! Wir wollen beten für deine Seele; aber, Mas' Aniello, erst nach — hundert Jahren.

Mas' Aniello.

Bei aller Liebe, die ihr für mich hegt,
Ermahn' ich euch: Legt nicht die Waffen ab,
Vertraut dem Adel nicht, der euer Todfeind,
Und seht ihr mich im Laufe einer Stunde
Nicht aus dem marmorn' Säulengange kommen,
Der gleich 'nem Drachenschlund mich jetzt verschluckt;
So rächet mich, rächt mich mit Feuer und Schwert:
Zum Boden reißt herab des Schlosses Giebel,
Auf diesen thürmt als Dach des Grundsteins Platten,
Dann laßt des Feuers Zung' ablecken Alles;
Und da, wo heut das stolze Schloß noch prangt, —
Sä't morgen lachend — Roggen oder Hafer.

Das Volk.

Wir geloben dir's heilig! Wir wollen dich blutig rächen! Mit Feuer und Schwert! — Ho! Hallo! Schwingt die Waffen!

Filomarini.

Mein Sohn, du gehst zu weit!

Laß ab, bei Gott dem Allbarmherzigen!
O widerruf' dein gräßliches Gebot!
Was bisher Tugend war, wird jetzt Verbrechen,
Gerechte Strafe wird jetzt höchster Frevel.
Sei eingedenk der Worte unsres Heilands:
Vergib uns so, wie wir dem Feind vergeben!

Mas' Aniello.

Nicht! Nein, nein, Eminenz!
Geschworen hab' ich einen schweren Eid:
Die unterjochten Brüder zu befrein;
Und sollt' der Tod am Tagewerk mich hindern,
Mög' er sie selbst anstacheln, unsre Brüder,
Daß sie auswirken, was ich nicht gekonnt.
So wird mein Tod erfüllen meinen Schwur. —
Mir thut so wohl des Volk's Gelöbniß! —
Ich dank' euch, Freunde, für's Gelöbniß
Von Herzen! — Jetzt, Musik, erschalle! — Weiter! —

(Alle ab.)

Zweite Scenerie.

Prachtvoller Saal im Palast. Purpurne Vorhänge verdecken den Hintergrund.

(Vicekönig in Gallakleidern und Adrizzone.)

Vicekönig.

Befolge genau meine Anordnungen. Sobald ich den Ring hier fallen lasse, entfernst du dich eiligst und weißt,

was du zu thun hast; jedoch sei stündlich noch gewärtig, daß ich meinen Befehl widerrufe. — Jetzt geh. —

(Adrizzone geht ab. Der Vicekönig schellt)

(Ein Page tritt auf)

Laß meine Räthe vor! — —

(die spanischen Räthe treten auf)

Hm! — Willkommen edle Herrn. Was? Lauter gesenkte Häupter? Lauter wolkige Stirnen? — Verzagen sie nicht! Unsere Stellung zum Volke ist besser, als ihr Schein. Vorläufig theil' ich ihnen nur so viel mit, daß im Augenblick, wo unsere Ehre am Stärksten gefährdet scheint, die herrlichste Hilfe kommen soll und wird. — Wohl ist's gegründet, daß ich dem Mann da, dem Fischer, eine Audienz auf die Fürsprache des Cardinal — mich däucht, er nennt sich Filomarini — gestattet habe; jedoch ersuch' ich sie, dieselbe für eine Ehrenbezeugung anzusehn, die man einem Todten erweist — sie staunen? — wissen sie denn nicht, daß gestern Abend sein Gehirn aus den Fugen ging? — ja, einem Todten erweist. Ich erlaubte die Zusammenkunft aus Mitleid, aus Mitleid nur. — Werthe Herrn, betrachten sie die Tage des Aufruhrs und der Demüthigung für einen beängstigenden Traum und ergreifen sie jetzt, da ein heitrer Morgen angebrochen, aufs Neu vereint mit mir das Steuer der Herrschaft. Ausdauer in unsrer Bemühung führt uns zur dauerhaften Gewalt.

(Marsch außerhalb der Bühne)

Bah! Schon kommt er! — Was sie auch hören, achten sie's für Nichts, meine edlen Granden. — Ihr Mohren, zurück mit dem Vorhang!

(man sieht im Hintergrunde das Meer. Am Palast großes Volksgewühl)

Ha! Ha! — Ob jener reisige Held, unstreitig der Fischer, nicht zum Bilde unsres Cervantes gesessen hat? Mich dünkt wir sehen leibhaftig vor uns den Ritter von der traurigen Gestalt, den ruhmvollen Liebhaber der unvergleichlichen Dulcinea da Toboso, mit den spindeldürren Armen, stolz daherreitend auf dem stattlichen Klepper Rozinante, umringt von einer edlen Schaar bestialischer Sancho Panza's. Was meinen sie zu dem Einfall, werthe Herrn? — Don Quixote! Don Quixote! Hüte dich! Bald naht das Schicksal und mit ihm der Ritter von dem blanken Monde! — — Nun laßt uns enden den Scherz und ernste Miene zum lustigen Spiele machen.

Ein Spanier (zum Grafen Varanda).

Oder besser, wie's ursprünglich heißt! — Nicht wahr, Graf Varanda?

Vicekönig.

Nochmals ersuch' ich sie dringend, theure Herrn, nicht zu beachten die Reden eines Wahnsinnigen. — Was? Ist das Volk närrisch? Wie sich das um ihn reißt, wie das tobt! — Er kommt. — Hier an den Pfeilern breche sich die gewaltige Brandung einer unseligen Rebellion.

(er läßt sich auf den in der Mitte der Bühne stehenden Thron nieder.)

(Im Hintergrunde treten auf Mas' Aniello, begleitet vom Cardinal Filomarini, Salvator Rosa, Genuino, Adrizzone und Vielen aus dem Volke.)

Mas' Aniello (zu Salvator Rosa).

Jener der Herzog? Der Mann mit dem aschfarb'nen Antlitz, mit den übernächtigen Zügen?

Salvator Rosa.

Der ist's. Der mit dem vergilbten Pergament-Gesicht.

Vicekönig

(ein Paar Schritte den Kommenden entgegengehend).

Willkommen, vielwerthe Herrn!

Cardinal

(den Fischer dem Vicekönig vorstellend).

Mas' Aniello!

(zum Fischer)

Mein Sohn!
Begrüß im Herzog Philipps Stellvertreter. —
O spröss' doch aus dem Worte eurer Lippen
Des heil'gen Friedens Saat, damit aus ihm
In unsrer Mitt' erwachs' ein kräftiger
Banianen-Baum, der unser treues Volk
Mit tausendfältigem Gezweig beschütze.

Vicekönig.

Seid mir gegrüßt, ihr wunderbarer Mann,
Der tausend Zungen von sich reden macht! —
Hier meine Rechte!

Mas' Aniello.

Ich fasse sie voll Ehrfurcht,
Der ich gekommen, um euch Rechenschaft
Von jeder meiner Thaten abzulegen;
Und glaubt ihr eine strafbar, ja nur Eine;
Beweißt es, strafet mich nach dem Gesetz,
Und schnellet mit der Kraft des Fußes weg —
So wie der Knabe in die Luft den Ball schnellt —
Mein frevles Haupt, getrennt von seinem Rumpf.
Die Brüder aber sprecht von allem Gräuel frei!
Was ich verschuldet, ist nicht ihr Verbrechen;
Ich war ihr Haupt, ich führt' die Anwaldschaft
Und steh' auch hier im Namen meines Volkes.

Vicekönig (für sich).

Sobre mi la capa cuando llueva —

(laut)

Verbrechen? Gräuel? Verschuldung? O, nicht so! Welch' Uebelthat habt ihr begangen? Bei allen euren Thaten ließt ihr unangetastet des Königs heilige Majestät. Ich schätz' und liebe jeden Patriot. Die Schildrung, die man mir von euch entworfen, steht zu meiner höchsten Ueberraschung im schneidendsten Widerspruch mit dem, was jetzt mein Aug' sieht und mein Ohr vernimmt. Man hat euch angeschwärzt; — ein Mißverständniß, ein trauriges, hat zwischen uns obgewaltet.

(sich umsehend)

Wer hat's veranlaßt? — Weiß nicht mehr, wer's war. — Genug! Mög' das Vorgefallene der Grabhügel der Vergessenheit auf ewig verdecken.

Mas' Aniello

(zu den spanischen Räthen).

Sehr glatt gekämmt ist euer Haar, ihr Herrn!
Sehr glatt sind eure Handschuh; doch noch glätter
Sind eure Reden und Gesinnungen,
Die, gleich dem Aale, rechts und links — —

Vicekönig.

O laßt das gut sein! Seht, es hat die Zeit —

Mas' Aniello.

Sie bitten nicht um Gnade und Vergebung?
Sie heften starr die Blicke an den Marmor,
Und eingewurzelt scheint ihr Fuß —
Fluch und Verwesung! —

Vicekönig.

Ich bitt' euch, laßt es gut sein. Nicht diese würdigen

Herrn und Räthe tragen davon die Schuld. Sie ehren euch in stummer Achtung, wie ich euch ehr' als Held und wackrer Sohn des Vaterlandes. Von großem Vortheil waren für mich die letzten stürmischen Tage. Warum soll ich's leugnen? Jetzt erst erkenn' ich in aller Klarheit eures Volkes Charakter, den ich bisher, von gehässiger Verläumdung geblendet, so sehr verkannt; jetzt erst geht mir im Geist euer und eures Volkes ganzes Wesen auf; und euch dank' ich's, edler Mann!

Mas' Aniello.

Blickt euer Auge scharf, ist euer Urtheil schnell —
Weshalb durchschautet ihr nicht die Verläumdung,
Die einem Nebel gleich mich und mein Volk
So lang umzogen?
Ihr werdet sagen: Nicht gestattet's Ehre,
Daß sich ein Mann, so hoch wie ihr gestellt,
Vor Tagelöhnern, Handwerksleuten beuge —
O Sylbenstecherei! Das nennt nicht Ehre!
Nennt's Eitelkeit, beschränkte Eitelkeit!
Solch' ein Stück Ehre, wie die eure wär',
Wenn ihr euch so entschuld'gen wolltet, sieht
Wie 'n nutzlos Hausgeräth umher, man stößt
Sich oftmals dran und taugt zu keinen Zweck.
Schafft sie euch ab, — sie ist ein unnütz Ding!

Vicekönig.

O hege Jeder sie mit aller Sorgfalt;
Nur ihr Verlust beleuchtet ihren Werth.
Wie unversehns, wie leichtlich nimmt sie Schaden!

Mas' Aniello.

Steht sie bei euch denn auf so schwachem Fuße?
Und torkelt sie wie 'n Trunkenbold umher?

Kann jeder Wicht und ehrenlose Schurke —
Leicht wie des Meeres Fläch' ein Westwind kraus macht,
O 'r wie ein Hauch den Glanz dem Spiegel raubt, —
Die heilige Ehr' euch trüben oder rauben;
Armsel'ger! dann habt ihr sie nie besessen. —
Meint ihr, wie ihr vorhin gesagt, daß in
Dem Augenblick, in dem ich vor euch trat,
Euch rasch im Geist aufging mein tiefstes Wesen? —
Verlaßt den Glauben; täuscht mich selber nicht!
Welch' eitle Narrethei, welch' kläglich Werk,
Gemacht von einem Stümper, wär der Mensch,
Könnt ihr die Seel' ihm, die unsterbliche,
Mit ihren tiefsten Neigungen und Trieben
Nach Wunsch und Gefallen
Ergründen und durchdringen. Ihr wär't selber
'Nes armen Stümpers ärmlich Ebenbild! —
Kennt ihr das Morra-Spiel?

Vicekönig.

Ich wüßte nicht;
Doch ist mir 's so — mich däucht, daß ich es kenne —

Mas' Aniello.

Ich seh's, ihr kennt es nicht. — Stellt euch hierher,
Und haltet vor mir die geschloss'nen Hände, —
Ihr wollt nicht? Dünkt's euch zu gering? —
Komm du, Salvator! Mach' geschwind!
Rogero und Andrea, ihr seid Zeugen. —

(Mas' Aniello und Salvator Rosa treten vor einander, erheben die zugedrückten Hände und suchen gegenseitig und zu gleicher Zeit mit großer Vehemenz die Zahl der Finger, die der Andere vorzeigt, zu errathen.)

Salvator Rosa.

Wohlan — Sechs!
(Er hält fünf Finger in die Höhe.)

a tempo.

Mas' Aniello.

Zehn! (Er zeigt drei Finger vor.)

Salvator Rosa.

Vier! (Zeigt Einen.)

a tempo.

Mas' Aniello.

Acht! (Zeigt Drei.)

Salvator Rosa.

Fünf! (Zeigt Vier.)

Mas' Aniello.

Sieben! (Zeigt Neun und ruft zugleich, da Salvator nur fünf Finger erhoben):
Daß dich der Kuckuck —

a tempo.

Salvator Rosa.

Vier! (Zeigt drei Finger.)

Mas' Aniello.

(er zeigt nur einen Finger vor und wendet sich rasch an den Vicekönig)

Siehst du's? Nicht kann er meine Zahl errathen,
Ich seine nicht; geschieht es, ist es blinder Zufall.
Spielst du dies Spiel geht's dir, wie mir und ihm.
Entschieden kannst du nicht den Ausgang wissen
'Nes Spieles auf dem Dambrett. — Sieh, so steht's
Mit dir, der du im Hohn und Uebermuth
Meer, Höll' und Erd' und Himmel frech bespöttelst;
Der du den Nebenmenschen zu zerlegen,
Wie 'n einfach Uhrwerk zu zerlegen meinst. —
Nun mußt du wohl in Ehrlichkeit bekennen,
Daß du nicht mich ergründet, noch mein Volk,

Deß liebstes Spiel, sein Trost in Trau'r und Leiden,
Du nicht einmal dem Namen nach gekannt. —
Mein Herzog, sorg' für deines Volkes Wohl!
Vom Purpurthron steig' in die rauchrige Hütte,
Spür' dort der Noth der Unterthanen nach
Und trachte sie, wo du es kannst, zu lindern.
O sei ihr Freund und zärtlicher Berather,
Zeig', daß ihr Elend auch das deinige.
Vergiß das Land, dem du entsprossen bist,
Und laß dein Herz
Hier Wurzel schlagen, wo man Herr dich nennt;
Dann wird es gut, — dann hat der Schmerz ein Ende! —
Noch aber liegt in wilden Todes-Krämpfen
Neapel da! — Ha, wie es zuckt, wie's blutet! —
Hilf ihm, o Herr! — Ich schäm mich meines Wort's —
Mein Wort dünkt mich Verbrechen — Wehe mir,
Daß ich dich mahnen muß an Menschlichkeit!
O welch' ein heilig Amt bekleidest du!
Du bist vom Herrn erkohren und gesalbt,
Du stehst an des lebend'gen Gottes Statt,
Und knieend muß man deinen Worten lauschen!

Vicekönig.

Hört auf mit solcher Unterwerfung, Herr!
Sonst komm' ich nicht aus meiner Schuld heraus.

(Draußen Volkstumult. Varanda kommt aus dem Hintergrund.)

Varanda.

Ein groß Getümmel hat sich unter'm Volk
Erhoben; räthlich wär's, wenn sich der Hauptmann
Gleich vor der unzufriednen Menge zeigte.
Hört! Hört ihr's? In ein brüllendes Geschrei
Bricht jetzt ihr langverhalt'nes Mißtraun aus.

Vicekönig.

Geliebter Freund, beſänftigt doch die Leute!
Der Lärm wächſt an, nimmt mächtig überhand
Und wird ſogleich zum gräßlichen Tumult.

Mas' Aniello

(tritt in den Hintergrund).

Ruhe!
Hier bin ich! Sprecht, was wollt ihr? Ich bin frei!

(Alles verſtummt.)

Vicekönig.

Unglaublich! 'S iſt unglaublich!

Mas' Aniello.

Herr, was gibt's?

Vicekönig.

Nichts! Nichts! Ich ſtaunte ob der Folgſamkeit
Des Volk's; was aber iſt noch anzuſtaunen
Nach all' den hohen Wundern dieſer Tage?

Mas' Aniello

(tritt wieder in den Hintergrund).

Hoch lebe König Philipp der Dritte!

Das Volk (ihm nachſprechend).

Hoch lebe König Philipp der Dritte!

Mas' Aniello.

Und Excellenza, der Herzog von Arcos!

Das Volk.

Und Excellenza, der Herzog von Arcos!
Sie beide ſollen leben! Hoch! Hoch! Hoch!

Mas' Aniello.

Jetzt eile Jeder aus der Näh des Schloſſes, —
Bei Strafe der Empörung!

(Das Volk iſt im Augenblick zerſtoben.)

Vicekönig.

Nicht trau' ich meinen Augen. Es ist fort!
Verschwunden, Charakteren gleich, gemalt
In's Wasser. Mann, ihr seid ein Zaubrer! —
O laßt mich jetzt euch brüderlich umfangen
Und herzlich danken für die Dienste, welche
Ihr mir und seiner Majestät erzeigt:
Ihr habt das Volk, das Wüthende, besänftigt,
Den übermüth'gen Adel streng gezüchtigt,
Mit Müh' mein Ansehn wieder hergestellt
Und unsre Stadt vom schnöden Raubgesindel
Gesäubert und befreit. Reicht mir die Hand! —
Kraft meiner Würd' und königlichen Macht
Ernenn' ich euch zum Hauptmann unsres Volkes,
Das ihr behüten und beschirmen sollt für immer.
Und hier betheuer' ich's vor meinen Granden:
Euch Freund zu sein, wie ihr der Meinige seid.
Vergebt! Mir läuft der Rührung Thräne über
Die Wange. — Mohren, bringt uns Cyperwein,
Bringt uns Lacrymä Christi!
Wohlthätig soll das goldne Naß uns kühlen,
Der Herzen Groll hinweg auf ewig spühlen.

Salvator Rosa.

Tritt muthig hin vor deinen Feind
Und zeig' ihm nicht die feige Hacke,
Mach nicht ein freundlich Angesicht,
Trägst einen Dolch du in der Jacke;
Regier' in Lieb und Güte stets,
Ohn' Trug und Tück' und Schabernacke;
Und wer dir einen Streich versetzt,
Dem biete dar die andre Backe;

Bevor du deinen Bruder richtst,
Dich säubre selbst von jeder Schlacke;
Was frommt dein Gut, was frommt dein Gold,
Was frommt dein Reichthum in dem Sacke?
Es liegt so manche volle Nuß
In mitten tauber Nüsse — drum knacke!

(zu Mas' Aniello)

Du aber hüt' dich vor den Katzen,
Die vorne lecken und hinten kratzen.

Vicekönig.

Zum Angedenken an die Stunde, nehmt
Von mir hier diese theure Kette an.

Mas'Aniello.

Laßt mich! Was soll die goldne Spange mir?
Euch ist sie theuer, mir ein Plunder!

Vicekönig.

Plunder? —
Beleid'gung! — Cardinal, veranlaßt ihn,
Mir in Der Stunde freundlicher Hingebung
Die Schmach nicht anzuthun.

Filomarini.

Der Dreimalheilige
Schaut heut von seinem Himmelssitz herab
Und will, daß von einander ihr mit offnem
Und tückelosem Herzen scheidet. Komm,
Mein Sohn, und nimm das Angedenken an.
Schling's um den Nacken — so ist's wohlgethan!

Mas' Aniello.

Weil ihr's gewollt; mein Wille ist es nicht. —

(zum Herzog)

All' die Gerechtigkeiten, einst von Karl
Dem Fünften eingesetzt, müßt ihr bestät'gen,

Im Laufe dieses Tag's. Das Volk erwartet
Euch auf dem Marktplatz, an der Kathedrale.
Ich rath's euch freundlich, Herzog, bald zu kommen!

(Zwei Mohren sind aufgetreten und reichen dem Vicekönig, Filomarini, Mas' Aniello und den Granden Becher mit Wein.)

Filomarini (seitwärts).

Die Wang' erglüht ihm und die Blicke flattern
Unstät umher; ein unheilvolles Zeichen!
O Gott der Gnade!
Dich ruf' ich brünstig an in meiner Noth,
Halt nur die Stunde fern von ihm den Wahnsinn!

Mas' Aniello

(der sich am Bauch des Bechers bespiegeln läßt).

Gelt, Cardinal, mir steht der Hut mit Federn, —
Die goldne Spange, der verbrämte Mantel —

Vicekönig.

Wohlan! — Jedwede Unbill, die begangen,
Und jede Unbill, die erduldet ward
In den verwichnen Tagen, laßt uns heute
Vergessen, und den klaren Rebensaft
Auf goldner Freundschaft ew'ge Dauer leeren. —
Ertönt, ihr Pauken! Jauchzet auf, Trompeten!

(Musik. Er und sämmtliche Granden, denen Wein gereicht worden ist, trinken. Zu den Mohren)

Füllt wieder mir den Becher! Brav, ihr Schenken! —
Zum Zweiten schlürfen wir den Trank
Auf's Wohlbefinden unsres hohen Königs,
Des Name glänzen mög' in vollster Glorie
In wahrer, unverbrüchlicher Historie. —
Ertönt, ihr Pauken! Jauchzet auf, Trompeten!

(Musik.)

Mas' Aniello

(den Hut in die Höhe werfend).

Hoch lebe König Philipp!

Vicekönig.

Zum Dritten aber — kommt, o kommt ihr Freunde
Des Volk's, ihr treuen, redlichen Gemüther, —

(Man hört einen fernen Kanonenschuß.)

Manfred

(der schnell auftritt).

Prinz Gianettino Doria, der gestern —

Vicekönig

(der den Becher niedersetzt, was die Räthe ebenfalls thun).

Ha! So hab' ich dich bezwungen, dich, o tausendköpf'ger Drache;
Meine Sorgen sind gehoben, und gekühlt wird meine Rache!

(zu Manfred)

Doria naht? — Glück zu seiner Ankunft!

Mas' Aniello.

Doria stößt vom Bord. — Glück zu seiner Abfahrt!

Manfred.

Der Kanonenschuß war die Abschiedssalve.

Vicekönig.

Abschiedssalve? Ist er zurückgewiesen worden? Von wem? Von euch? — Gott des Himmels! Thut mir, thut, wollt' ich sagen, eurem Volk nicht den Jammer an. Ich, der Vicekönig, euer Freund, hatte den tapfern Prinzen Gianettino Doria hierherberufen, um Neapel in der Zeit der Gefahr kräftig Beistand zu leisten. O ich bitt' euch, edler Hauptmann, bei Allem, was euch heilig ist, sendet ihm augenblicklich eine Schaluppe nach, damit er zurück-

kehre und mit euch und mit mir rede. Einen Mann werdet ihr an ihm finden, nicht allein fürstlich an Geblüt, sondern auch fürstlich an Gesinnung, wie ihr. — Heda! Eine Schaluppe! hol' den Prinzen eilig ein und meld' ihm —

(Er läßt den Ring fallen; ein Page hebt ihn auf und gibt ihm dem Herzog wieder.)

Genuino

(den Adrizzone anstoßend).

Mi filiole, der Ring fiel!

Adrizzone.

Fiel er? Bei Donner und Schloßen! Ich eile —

(Er schleicht sich davon.)

Vicekönig.

Eine Schaluppe! —

Mas' Aniello.

Halt!
Dolch und Verdammniß!
Nicht von der Stell', bei deinem Kopfe! —
Vor deine Füße schmetter' ich den Becher,
Und schütt' ihn her den Wein, den er umfing;
Ich mag mit dem nicht trinken, dessen Antlitz
Der Freundlichkeit, deß Herz der Galle voll. —
Wie groß ist deine Treue, armes Volk!
Wie groß sind deine Ränke, deine Tücken
Und deine Winkelzüge, böser Herzog!
O mich durchzuckt der Schmerz, der allgewalt'ge,
Von all' den knechtischsten Jahrhunderten.
Argl'stiger, was sinnst du?
Herab mit deiner Larv' und deinem Mantel!
Was? Noch so dürr, so spindeldürr bei all
Dem kostbar'n Blut, das du gesogen aus

Neapels Busen? Giftvolle Tarantel,
Noch nicht gesättigt? — Herzöglicher Gauner!
Du büb'scher Ränkeschmied! Du Bluterpresser!
Du schurk'scher Heuchler du, du!
Zurück!

Wehe! Wehe mir!
Seht in sein Auge!
O schaut nur hin!
Dort packen mich seine Schergen!
Sie binden mich mit starkem Seil
Um Nacken und Bauch,
Um Hand und Fuß,
Und liege hilflos und rettungslos
Und schmachte und lechze nach Hilfe und Rettung! —
Vergebens! Vergebens!

Ha, greift und martert und mordet mich!
Ein Riesen-Schatten entsteig' ich der Gruft,
Wenn mein Volk im Elend mir ruft;
Mit einem Fuß tret' ich in Meeres-Grund,
Mit einem an des Berges flammenden Schlund
Und schütze die leidenden Brüder!

(sich plötzlich umwendend)

Hier bin ich! Was dein Begehr, huldvoller Monarch?
Willst du mit anhören den Vertrag, einst von dir unterzeichnet? O wie so goldig strahlt dein Auge! O wie so silbern dein Lockenhaar! — Ich entblöße mein Haupt voll Ehrfurcht, ich kniee nieder und hebe die Schleppe deines Purpurtalars. Es wirbelt ein mächtiger Rauch auf, eine dunkle Scheidewand, die mich trennt und dich!

Hinweg! — Kein Getöse, ihr Leute! Kaiser Karl kommt, euer Schutzherr. Auseinander! Still! Still!

(Geht ab. Cardinal Filomarini, Manfred, Salvator Rosa und all' seine übrige Begleitung folgen ihm.)

Vicekönig

(nach einer Pause).

Fort? — Ich schöpfe wieder Luft. Wir hatten einen üblen Stand. — Meine edlen Granden, gehen sie voraus, ich komm ihnen trotz meines starken Kopfweh's bald nach.

(Die Granden entfernen sich.)

(in die Seitenthür rufend)

Bringt mir ein Becken mit frischem Wasser. Die Volksbestie hat mir die Hand berührt. Ein Becken, sag' ich!

(Geht mit Varanda durch die linke Thür ab.)

Dritte Scenerie.

Eine gewöhnliche Stube. Adrizzone und Cattaneo, ein Schiffscapitain.

Adrizzone.

Gott grüß euch, Cattaneo! — Was schafft ihr hier nur in dieser schäbigen Kajüte?

Cattaneo.

Ich ärgere mich über die hundspfötische Welt, daß ich bersten möchte. Jedermann hat alle Hände voll zu thun, erwirbt sich Klingendes und einen bekannten Namen; ich aber sitz' hier und mir gebricht's an Gelegenheit zu Allem.

Adrizzone.

Daran soll's euch nicht mangeln, — freſſ' mich der Haifiſch! — daran nicht!

Cattaneo.

Nun so ſchafft mir eine — Wißt ihr ſchon Etwas? Wie?

Adrizzone.

Ihr haltet doch reinen Mund, wenn ich euch 'was vertraue? Ihr nickt mir zu, — 's iſt aber noch nicht genug. Schwört mir's, dann will ich euch ſchon glauben.

Cattaneo.

Gut, ich ſchwör's euch zu auf das Blut des heiligen Januar! — Was iſt's?

Adrizzone.

Der Vicekönig hat mich gedungen, dem rappelnden Fiſcher, der ſich jetzo verhaßt gemacht beim ganzen Volke, noch heut das Lebenslicht auszuputzen. Er hat dreitauſend Scudi dran gewandt und dieſe bekommt mein Unterhändler, ein Mönch; ich bekomme 'was Andres — gar Nichts. Der Mönch hat achthundert Scudi für euern Beiſtand beſtimmt. Wollt ihr mir an die Hand gehen, ſo wählt euch ſechs tüchtige Burſche, die brav ſchießen können und wartet hier, bis ich komme. Wollt ihr mir helfen? He?

Cattaneo.

Will mir's erſt überlegen.

(Geht in den Hintergrund.)

Adrizzone.

Fehlſchlagen kann's ja nicht. Karabiner ſind keine Kinder-Flitzbogen. — Ich ſehe Land! Land! — Dort der Hafen. — Pietro ſteure rechts — Feuerwerker, die Lunte ans Zündloch — Salve: Piff, Paff, Puff! Das Schiff ſchwankt

an das Bollwerk — (er fällt nieder) Himmlische Nazzarena, dich hab' ich nun, dich grüß' ich, küss' ich, umklammer ich —

Cattaneo.

Unsinniger, was treibt ihr da?

Adrizzone.

Ich? — Ich bete, daß unser Werk gelingen möge. — Na, habt ihr's euch überlegt? Achthundert Scudi sind keine Pumpernikel.

Cattaneo.

Geld lockt mich wenig; mein Geist aber lechzt nach Thaten und dürstet nach Ruhm!

Adrizzone.

Euch dürstet nach Rum? O, nur das? Ein Orhoft, zwei Orhoft, drei Orhoft sollt ihr haben, — so viel ihr wollt. Schlagt ihr ein? Topp!

Cattaneo.

Gut, ich warte hier auf euch.

Adrizzone.

Hähähä! Brav! Ihr seid ein Goldkerl! 'Nen Schmatz! 'Nen kräft'gen Schmatz! So! — Jetzt geh' ich auf die Rhede und hol' mir meine Jungens.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Vierte Scenerie.

Marktplatz. Rechts auf den Stufen der Kirche del Carmine steht Mas' Aniello, links der Vicekönig Arcos und zwischen Beiden, vor der geöffneten Kirchthür, durch die man in das erleuchtete Innere sehen kann, der Cardinal Filomarini. Einige Stufen tiefer sieht man den Mönch Genuino, welcher den Freibrief vorliest. Rechts zu ebener Erde stehen Manfred, Salvator Rosa und einige Fischer; links Graf Varanda und die spanischen Räthe. Vor diesen Allen sieht man ein kleines mit vier Kerzen besetztes Pult, darauf in einer Schaale das Blut des heiligen Januar. Im Vordergrund' eine Menge Volk's.

Genuino (fortfahrend).

Zum Siebenten: Dürfen dem Volke auf keinerlei Bedürfnisse Gefalle gesetzt werden. Zum Achten und Letzten: Wenn einer unsrer Nachfolger oder ein Vicekönig obige Artikel verletzen sollte; so darf unser getreues Volk in Neapel ohne Vorwurf eines Aufstandes die Waffen ergreifen und behalten bis zu seiner, diesem Privilegio gemäßen, Zufriedenstellung. — Gegeben zu Neapel in unsrem Castell St. Elmo, am dritten Merz im Jahr nach der gnadenreichen Geburt Christi: Eintausend fünfhundert vierzig und sechs. Mit selbsteigner Handschrift unterzeichnet:

Carl der Fünfte.

(die Schrift zusammenrollend)

Also, wie ich ihn verlesen, lautet buchstäblich euer Schutzbrief. Wer zweifelt, komme und überzeuge sich. Kein Wort hab' ich hinzugefügt und keines hinweggenommen. Daß dies Document das unverfälschte und rechte

ist, kann ich hier beschwören bei dem Blute des heiligen Januarii, das heute (o wunderbares Zeichen seiner Gnade!) flüssig ward. Wollen nun der Herr der Welten, die gebenedeite Mutter Gottes, Christus, der Seligmacher und der Schutzpatron Neapels für und für über euch walten. Jetzt scheid' ich und bitte nur von euch um ein freundliches Gedächtniß für mich, den treuen Diener Genuino, der, stöhnend unter dem Joch der Jahre, bald ergriffen von dem Schwindel, Tod, hinab in das Grab schwankt. Lebt wohl Alle! Ich hab' auf Erden künftig Nichts mehr zu suchen; mein Vertrauen steht auf Gott.

Cardinal Filomarini.

Jetzt, Herzog, schwört im Angesicht des Volk's
In strengster Form des Eides, und gelobt
Bei eurer Hoffnung auf ein freudig Jenseits,
Ganz unverbrüchlich den Vergleich zu halten
Und schleunigst die Bestät'gung zu bewirken.

Mas' Aniello.

Herzog, ich harr' eures Schwures!

Vicekönig (bei Seite).

Das Narren-Spiel! — Ein widerwärt'ges Geschäft! — (laut) Hm! — Ich, der Vicekönig von Neapel, rufe Gott zum Zeugen an, daß ich unsrem treuen Volk somit bei meiner Hoffnung auf ein freudenreiches Jenseits verspreche und gelobe, unverbrüchlich dem Vergleiche nachzukommen und dessen Bestätigung in Madrid auf das Schleunigste zu bewirken.

Das Volk.

Heil unsrem Herrn und Vicekönig!

Filomarini

(spricht in die Kirche).

Wenn je Musik ein Menschenherz erhoben:
Rauscht auf, ihr vollen Orgel-Harmonie'n,
Rauscht auf und baut die große Brücke auf,
Die uns, die Schwachen, mit dem Herrn vereint!

(In der Kirche ertönt das Te Deum. Alle Anwesende entblößen das Haupt. Am Schlusse des zweiten Verses erhebt sich ein)

Alter Mann (aus dem Volke).

Wir lagen in unsres Körpers Siechthum, und ein plötzlicher Tod war unser glühendster Wunsch; da kommt ein Tag, und die Schuppen fallen uns von dem Auge, unsre Glieder erstarken und wir stürzen hinaus, uns im Licht zu wiegen; wir knie'n trunken nieder, denn uns umschimmert Paradieses-Glanz, und rufen: „Herr, Gott, dich preisen wir!" — Ha! Entzücken! — O haltet mich, ihr Arme meiner Lieben, die Freude kommt zu rasch, zu gewaltig! Sie gleicht der Heerschaar, die hoch zu Roß im Lauf den Einzelnen niederstampft. Ha! Zu gewaltig —

Mas' Aniello.

Nun frag' ich laut euch All', die hier versammelt,
Ist rauhe Wahrheit jetzt zu goldnem Traum,
Ist rauher Traum zur goldnen Wahrheit worden?
Was uns Ohnmöglichkeit vor Kurzem schien,
Trat jetzt in Wirklichkeit. Ha! Schaut, dies Herz,
Wär's auch so weit als wie das weite Weltmeer,
Auf dem Welttheile schwimmen, wie auf Bechern
Der Schaum des Weines; wär ein eng Gefäß,
Zu fassen solch ein Uebermaas der Freude. —

(indem er das Pergament erhebt)

Seht! Wiederhergestellt sind unsre Rechte,

Und hier dies Blatt, den Inhalt unsres Glücks,
Trägt heute noch, bei güngst'gem Winde, der getreue
Salvator nach Madrid, wo's unser König
Für ew'ge Zeit bestätigt und besiegelt. —
Wie deines Auges Apfel, wackrer Rosa,
Behüte unsres Volkes ganzes Glück;
Trag's redlich hin, bring's redlich uns zurück!

Salvator Rosa.

Wenn gerüstet das Fahrzeug, angebrochen die braune Nacht, günstig der Wind weht, und vom Strande her die Glocke schallt; sag' ich Ade dem Vaterlande mit dem Freibrief, den ich schütze wie meinen Augapfel, um zurückzukehren, ihn hochschwingend als Fahne eures Sieges. — Mich dünkt, noch sitzen Thränen an diesem Pergament; doch mich dünkt auch, die Meerluft wird's trocknen und säubern.

Cardinal Filomarini.

Ich brauch nicht meine Lieb' euch zu versichren!
Ich stand euch bei in Tagen großen Drangsals
Mit Rath und That. Ihr wißt es Alle wohl!
Auch künftig werd' ich euch zur Seite stehn;
Denn jeden Schmerz, — muß Schmerz erduldet sein, —
Acht' ich für Wohlthat, leid' ich ihn mit euch.
Zum Trost für jeden braven Bürger sag' ich noch,
Daß durch die bösen Tage innren Aufruhrs,
Des Zwiespalts, greulichen Zerwürfnisses,
Und der Gefälle gewaltsame Abschaffung,
Nicht Sr. Majestät zu nah' getreten ward;
Durchaus trifft der Verlust nicht den Monarchen!

Mas' Aniello.

So ist's! Ganz wahr! Durchaus nicht den Monarchen!
Einbuße trifft den schnöden Adel nur

Und all' die Zöllner, die behaglich schmunzeln
Mit voller Wange, fremden Blutes trunken,
Die zu zerbersten drohn, gleich einer Kreuzspinn'
Vor Sattigkeit und Fettheit. Ihr Verlust
Ist Ruhm dem Herrn, ein pflicht'ger Dienst dem König,
Und nöth'ge Wohlthat unsrem armen Lande.
Auf, Brüder, ruft es laut und tausendtönig:
Erst heut ist Philipp unser wahrer König!

Das Volk.

Erst heut ist Philipp unser wahrer König!

Mas' Aniello.

Vertilgt sei jeder Feind des Vaterlandes!
Ein Fluch, ein schwerer Fluch fall auf sein Haupt!
Kein Freund helf' ihm im wirren Kampf des Lebens,
Kein tröstend Weib in Zeiten der Gefahr!
Der böse Feind mög' tückisch ihn umgarnen,
Und Mord und Blut sei seines Geist's Gelüst!
Er schweife freudlos, planlos, sonder Heimath!
Verflucht, wer dem Verfluchten Ruhstatt gönnt!
Gleich Vogeleiern aus durchbohrtem Neste
Fall vor die Füße ihm sein Augen-Paar!
Wegfaulen sollen einzeln ihm die Glieder
Wie Mördern, die am Hochgericht verwittern.
Die Kraft des Wort's, die köstliche, sei ihm
Geraubt, um Menschen seinen Schmerz zu künden!
Er trag' die Qual des scheintodt Eingegrab'nen,
Der aufgewacht, schlägt an den Kiefer-Deckel
Des Sarg's, und hirnverwirrt und wahnsinnslustig,
Im Todesschweiß, wie 'n Wurm zusammen gekrümmt,
Die eig'nen Händ' und Lippen sich zernagt.
Und wenn der Tod, sein einzig Labsal

In höchster Noth, Erlösung ihm gebracht,
Kriech' wimmernd er hinauf zum Gnadenorte;
Sanct Petrus aber schleudr' ihn von der Pforte
Hinab, hinab, tief in die Höllen-Nacht! —
(er wendet sich an den Herzog)
Jetzt lass' ich Herzog, meine Brüder euch!
Denn meine Himmelssendung ist vorüber.
O pflegt mit aller Liebe meines Volk's!
Gedenkt der Königspflicht, sein eignes Glück
Dem Unterthan zu opfern und das Land,
Das ihr beherrscht, auch kraftvoll zu beschützen.
— Trat ich euch je zu nah — vergeßt es heute!
Wie 'n feuchter Finger von der Schiefertafel
Nutzlose Bilder oder Schnörkel tilgt,
Lösch' ich wohl, was euch je verletzen konnte,
Vor euch mit tief gebeugten Knieen aus.
Gesühnt sei Alles, was ich Uebles that,
Wozu mich trieb des Eifers Flammen-Geißel.
Kommt, Herzog!
Reißt mitten durch die goldne Ehrenkette
Und werft sie hin zum Spiel den dieb'schen Raben;
Reißt mitten durch den kostbar'n Purpurmantel
Und laßt den Wind mit seinen Fetzen spielen;
Laßt mächt'ge Blitze eurem Aug' entsprühn
Und mir dem Armen Mark und Bein durchsengen.
Zerbrecht dem Stab mir über'm Haupt
Und stoßt mich weg aus allen Menschen-Kasten,
Laßt eurer Flüche schwersten auf mir lasten!
(er erhebt sich)
Nun steht ihr glorreich da!
Tod dem, der euch verweigert schuld'ge Ehrfurcht! —

(seitwärts)

Was liegt nun dran, wenn mich ein Fluch verfolgt!
Verlangt nicht schon von alten Zeiten her Glückseligkeit
Ein blut'ges Opfer, schaudervoll zerlegt?
War's anders je?

(zum Volke)

Jetzt kehr ich wieder in die Fischerhütte
Zu meinem Herzens-Weib und setz' die früh're
Handthierung einsam fort.
Nackt zog ich aus, nackt zieh' ich wieder heim.
Nicht einer Nadel Werth hab' ich für mich
Behalten — Wer kann deß mich zeihen? Wer?
Verwaltet hab ich ungeheure Schätze,
Hab' redlich sie dem Staate zugestellt,
Und Nichts, gar Nichts blieb mir, dem Schatzverwalter.
Ich habe nicht gegriffen nach der Krone,
Die Mancher unter euch mir dargeboten.
Die Majestät hab' ich, die heilige,
Nicht angetastet. — Ha! Wer spricht, daß ich
Gegriffen nach dem Stirnband? Nein, wahrhaftig!
Ich habe nicht die Finger ausgestreckt
Darnach! Nein! Nein! Bei meinem Seelenheil,
Wahrhaftig nicht! —
Gern ließ ich euch 'was zum Gedächtniß, Brüder;
Doch kann's nicht sein, ich habe Nichts zu eigen.
Fahrt wohl! Ehrt euren König! — Ich geh' hinweg!
Nun setz' ich hastig meine Schritte weiter —
Ich eil' am Strande hin — stets hin am Strande —
Hu! Mein Geleiter ist ein flamm'ger Irrwisch;
Durch sumpf'ge Thäler, finstre Wälder, feuchten Moor,
Auf einem Umweg führt er mich zur Wohnung.

Tanz', tanz', du flackernd Irrlicht! — O ich komm'
Noch immer hin, wo ich hinkommen soll.
Fleisch ist nur Fleisch und Knochen ist nur Knochen.
Tanz', tanz', du flackernd Irrlicht!

Ich bin euer Freund und Bruder, und ihr könnt mich immerhin Signor nennen, ich hab' es gern; aber nicht Excellenza, — das ist eine gift'ge Natter! Ich bitt' euch laßt das Ave Maria singen; ich habe schon mein Vaterunser gebetet. Wer klüger ist als alle Andre, hat kein Hirn im Kopfe. Das Gericht kennt die Gerechtigkeit, — ei, nun sonst Nichts. Bringt die große Blendlaterne! So! Jetzt seht einmal hin! Ha! Mein Weib, mein Perlen-Weib

Steht an der Thür mit wundgeschlagner Schläfe —
Barmherzigkeit! — Ihr Freunde, seid so höflich —
Ihr war't ein kranker Lazarus, und ich
Hab' euch geheilt; euch hungerte so sehr,
Und ich gab' Himmelsbrod, gab Manna euch —
O seid so höflich, ich beschwör' euch knieend,
Umkleidet euch mit kurzen Röcken, kurzen Mänteln; —
Man kann nicht wissen — Seht, ein klein Stilett,
Ein giftbesprengter Dolch, ein Terzerol —

(auffahrend)

Die Sonne funkelt jetzt auf keinen Kopf,
Den ich vom Rumpf nicht scheiden könnte,
Wie die Granat' vom Stengel!
Noch ließ ich nicht den Herrn von Madrid köpfen,
Weil's ungewiß, ob er den Matalone,
Der uns entwischt, herbergen wird. Thut er's,
So ist sein Kopf verwirkt, sein Land verheert. —
Kommt! Mich gelüstet's auf den Straßen die

Verräther zu erspähn, zu züchtigen,
Zu würgen —

(Er zieht den Degen und geht rasch ab.)

Salvator Rosa

(zu Manfred).

Bleib zurück! Ich folge, um ihn zu schützen. Patrouillire durch die Stadt und befiehl im Namen Mas' Aniello's, daß sich Jeder in's Haus begebe. (halblaut zu ihm) Ein Gleiches gilt von den Leuten des Herzogs. Du verstehst mich!

(Er zieht den Degen und folgt dem Mas' Aniello.)

Erster Bürger.

Wenn dem sein Hirnkasten nicht aus den Fugen ging, dann weiß ich nicht, wer noch Grütz' im Koppe hat.

Zweiter Bürger.

In's Narrenhaus mit ihm!

Dritter Bürger.

Das ging Alles kunterbunt durch einander. Was wollt' er denn nur mit 'ner Blendlaterne? Wem Der jetzt zu Leibe geht, der kann auf seine Kaldaunen Acht haben! Saht ihr, welch' ein Schaum 'hm uf den Lippen stund?

Vicekönig (für sich).

Und schlug auch Alles fehl um mich, hat doch
Der Kerl zu mir ein Wort des Trost's gesprochen:
„Fleisch ist nur Fleisch, und Knochen ist nur Knochen."

Cardinal.

Erbarm' dich Gott! Ich ahn' ein gräßlich Ende. —
Verachtet euer Volk nicht, liebt es, Herzog,
Und redet jetzt ein günstig Wort zu ihm!
Die Macht des Wort's ist groß! Sie füllt die Klüfte,
Die Männer feindlich trennten, freundlich aus,

Und knüpft sie fest für ewig aneinander.
O sucht's euch zu gewinnen!

Vicekönig (zum Volke).

Bevor wir dies Geschäft noch ganz beend'gen
Und wir zu Schmaus und Lustbarkeiten eilen,
Bemerk' ich, noble Bürger von Neapel!
Daß nur ein Mißverständniß uns getrennt,
Und daß ich euch — was auch Verläumdung sprach —
Von jeher liebte und ergeben war.
Wie heftig ihr mich auch gekränkt, euch Allen
Ertheil' ich jetzt vollkommne Amnestie
Und strecke über euch des Schutzes Flügel.
Jetzt sollt ihr mir weit lieber sein, da ihr
In meine Arme reuvoll kehrt, als früher,
Da ihr noch Nichts verbrochen.
Ich bitte, glaubt es mir, ich heuchle nicht; —
Doch deutlicher soll's euch die Zukunft lehren.
O kämen die Gedrückten all' zu mir,
Die sich in Nächten voller Kummer härmen;
Denn meine Liebe wird sie all' erwärmen!

Erster Bürger

(im Vorgrunde).

Härmen? — Wärmen? — Ich glaub', 's war ein Reim. Schön gesagt! Das Wörtchen „noble" will mir nur nicht gefallen. Es dürfte wohl eher von leblosen Gegenständen, als von Menschen zu gebrauchen sein. Seh's auch nicht gern, wenn er mit Daumen und Zeigefinger leise die Oberlippe 'rauffährt und die grün-grauen Marien-Glas-Augen so hin und her dreht —

Zweiter Bürger.

Hast immer 'was zu mäckeln. 'S ist ausgemacht, daß

er uns lieb hat. Hast nicht gehört, wie er so schön sagte, Alles sei nur Mist?

Dritter Bürger.

Dummer Kerl! Mißverständniß, kein Mist. 'S ist wahr, er liebt uns ganz ungemein. Wir haben 'hn mißverstanden — und der tolle Mas' Aniello — Gott, wie der Mensch confus sprach! — Ich leid' es nicht, daß dem Herzog, unsrem vom gottgesalbten Philipp eingesetzten —

Erster Bürger.

Und eingepöckelten —

Dritter Bürger.

— eingesetzten Herrn und König, Böses nachgesprochen werde. — Ich geh' nun heim zu meiner Familie. — Seht 'nmal, wie der fromme Vicekönig Arcos zum Abschied dem Cardinal demüthig die Hand küßt! — Ich verspüre einige Lücken in meinem Magen. Ihr nicht auch? — Jetzt kommt er runter.

Erster Bürger.

Seht ihr nicht, wie ihm die Mundwinkel zucken?

Dritter Bürger.

Ich rath's euch freundlich, ihm nichts Böses nachzureden, oder — Gott verdamm' mich! —

Alle anwesende Bürger.

Heil unsrem Vicekönig! — Platz da! —

(Sie ziehen sich zurück.)

Vicekönig

(der mit seinem Gefolge in den Vorgrund tritt).

Herr Graf! — Im Augenblick besetzen sie
Mit starker Wache jedes Thor der Stadt
Und geben ihr ausdrücklichen Befehl,

Nicht einen einzulaſſen, der ſich nicht
Legitimiren kann. Herr Graf, ſogleich!

Graf Baranda.

Im Augenblick vollſtreck' ich —

Vicekönig.

Halt! — Zweitens ſei den Bürgern
Neapels durch Herolde kund gethan,
Daß es verpönt iſt, ſtark ſich zu verſammeln
Auf Straßen oder öffentlichen Plätzen. —
Sie mögen ſich erluſt'gen in der Wohnung,
So oft ſie wollen, und ſo viel —

Graf Baranda.

Ganz recht!
Und wenn ſie dennoch ſich zuſammenrotten,
So werden uns Musketen Dienſte leiſten.

Vicekönig.

Bei dem, was noch heut Abend reifen ſoll,
Thut Fried' und Ruhe auf den Straßen noth, —
Ein kleiner Anlaß — ſolchen gibt's noch heute —
Bringt all' die Bürger leichtlich in Alarm,
Und Wetterfahnen gleicht des Volk's Geſinnung. —
Eilt mir voraus in's Schloß St. Elmo und ſorgt
Daß ich daſelbſt bei meiner Ankunft gleich
Ein köſtlich Feſtmahl in Bereitſchaft finde.
Herr Graf, ich werde dankbar mich bezeigen,
Und all' die Dienſte, die ihr mir geleiſtet
In letzter Zeit, durch unſren König lohnen.

Graf Boranda.

Mein Fürſt, ich that, was meine Pflicht erheiſchte;
Der Lohn heißt hier nicht Lohn, heißt hohe Gunſt,

Und freudigst dank' ich für die hohe Gunst.
Verlangt mein Herr ein Opfer meinerseits, —
Gern geb' ich's ihm, und wär's — mein rüstiger Arm! —
Und könnte dann Maria mich belohnen,
Dann frag' ich nicht nach aller Erden Kronen!

(Er geht ab.)

Vicekönig.

Bis heut umschloß ein Zwangkleid meine Glieder,
Jetzt erst bin ich des Landes mächt'ger Herr!
Auf, Herz, jauchz' auf!
Zwar hat das Volk den Stachel mir genommen
(Denn Philipp unterschreibt den Freibrief, — 's ist gewiß);
Doch will auch ich es seiner Kraft berauben
Und dieser Pöbel-Natter das Gebiß,
Das giftige, mit aller Kraft entreißen.
Unschädlich will ich ringsum Alles machen,
Was frech sich meiner Herrschaft widersetzt,
Mit einem Schlage!
Der eine Schlag erspar' mir viele andre
Und mache einer Rache die ohnmächtig,
Die ins Geheim ingrimm'ge Rache brüten.
Manch häßlich Werkzeug schafft ein trefflich Werk;
Was schadet gutem Zweck ein hartes Mittel?
Spricht über's harte Mittel nicht den Segen
Der heil'ge Zweck?
Was mich zur Herrschaft führt,
Sei's, was es woll', ist löblich und ist rathsam.

Ein Spanier.

Hinweg! Flieht, Hoheit! Meiner Ferse folgt
Mas' Aniello mit gezücktem Schwerte
Und stößt es tief in Jedes Eingeweide,

Der nicht im Staube ihm die Füße küßt.
Der Schmach entging ich nur durch eil'ge Flucht.
Hinweg! Ha, wüth'ger Hercules!

(Er entweicht.)

Vicekönig.

O Thor, der Schmach mit Schmach wegwischen will! —
Jetzt brauch' ich nicht mehr dieses Volk zu fürchten;
Der Wahnsinn und der Ehrgeiz hat den Fischer
Bei seinem Volk gestürzt, und keine Stimme
Wird klagend sich bei seinem Tod erheben. —
Ich muß den Mönch gleich zum Ottinenhauptmann
Absenden, — daß er seiner Pflicht nachkomme. —

(zum Gefolge)

Ihr Herrn, folgt mir auf das St. Elmo-Schloß,
Dort lasset uns das Fest des Sieg's begehn,
Dort wird nach langen sorgenvollen Nächten
Sich um mein Diadem die Palme flechten.

(Er geht ab von seinem Gefolge begleitet.)

(Im Hintergrunde zieht eine herzogliche Wache von acht Mann auf und stellt sich vor das Thor. Zwei Bürger kommen im Gespräch in den Vorgrund.)

Erster Bürger.

Schön, daß ich euch treffe, Gevatt— theuerster Freund. Obwohl mich ein Paar Hos— dringende Geschäfte zur Eil' antrieben, mag ich doch die Gelegenheit nicht vorüberlassen, ein Stündchen mit euch zu verschwatz— eurer Gesellschaft zu genießen.

Zweiter Bürger.

Gott's Blitz! 'N Paar Hosen sind nichts Kleines.

Erster Bürger.

St, st! Hab' weit wichtigere Geschäfte. — Seht, die

Schneiderkunst ist 'ne jämmerliche Kunst. Ich trieb' sie nur aus Liebhaberei, und schneid' nur so dann und wann 'n Paar Hosen zu, die, wenn sie auch der Person, die sie bestellt hat, nicht stehen, doch einen schnievollen Kopf verrathen. Kurz, ich betreib' die Schneiderkunst, wie sich ungefähr 'n König oder 'ne Königin eine Drechslerbank hält, um sich daran die Zeit zu vertreiben, oder die Verdauung zu befördern. 'N Stück Tuch ist mir das, was so 'nem Maler 'n Stück Leinwand; jener braucht 'nen Pinsel, und ich 'ne Scheer', um meine Geistesblitze darzustellen. Wider uf meine Geschäfte zu kommen, — sie bestehen größtentheils in Besuchen. Zum Beispiel heut, jetzt gleich muß ich zum Marquis Don Carlo Spinelli. Abends besuch ich den Fürsten von Cellamare. Morgen in der Frühe mach' ich meine Aufwartung —

Zweiter Bürger.

Welch fürnehme Bekanntschaften! — Kennt ihr auch den Herzog Matalone?

Erster Bürger.

Ob ich ihn kenne! 'S ist ja mein intimster Freund. Seht, im vor'gen Spätherbst schickt er 'nes Morgens zu mir, ich möcht' ihm Maas nehmen —

Zweiter Bürger.

Ach so! Ihr nahmt ihm wohl Maß zu 'nem wattirten Kamisol?

Erster Bürger.

Was? Ich? Ich hätt' ihm Maß genommen? — Bewahre Gott! Ihr habt mich mißverstanden; ich sagt', ich maß mich in der Größe mit 'hm; und denkt euch, bester Freund, ich war, Potztausendschockschwer — **parôle d'honneur!** 'nen halben Kopf länger als er. Als ich nun im

prächtigen Saale baarköpfig stand, obschon 's 'was kühle ward; da geruhte der Herzog zu sagen: Guter Signor, mein theuerster Freund, es fröstelt sie; ihre Arme umgibt 'ne Gänsehaut; bedecken sie sich doch. Ich beliebte aus Herzensgrund zu lachen und meinen Hut aufzusetzen.

Zweiter Bürger.

Ha, ha, ha! Ist der Herzog denn wirklich so'n witziger Mann?

Erster Bürger.

Das nicht, aber unvernünftig reich. Dies erzählt ich, um euch 'nen Begriff zu machen von dem vertrauten Verhältniß zwischen uns beiden. — Sprecht nun ein Bischen eure Ideen aus über den Zustand unsres Landes. Gott verdamm — **parôle d'honneur!** Ihr könnt alle Tage Staatsmann werden!

Zweiter Bürger.

Na, na! 'S staatsmannt sich nicht so leicht; doch haben mich schon Mehrere versichert —

Manfred

(tritt links vom Zuschauer auf).

Was soll die Wache hier? — Sollte sie mein Schwager hierher gestellt haben? — (Zur Wache.) Heda! Wer sandt' euch her! — Keine Antwort? — Im Namen deß, der ganz Neapel vom schmählichsten Drucke befreite: Wer befahl euch, hier Wacht zu halten? — Und wieder keine Antwort? — Wollt ihr wohl Rede stehen, ihr Lümmel? Wißt ihr nicht, daß ich Eletto bin, und 's mich nur ein Wort kostet, um euch die Köpfe vor die Füße zu legen, wie Stiefelknechte? Ihr schwarzschnurrbärtigen Schurken, ihr!

Erster Wachhabender.

Schwarzschnurrbärtig sind wir, doch den Schurken werfen wir zurück.

Manfred.

Zieht, Verräther!

Zweiter Wachhabender.

Milchbart, das sind wir nicht.

Manfred.

Nicht so patzig! Antwortet grad 'raus: Wer seid ihr? Wer schickt' euch her?

Dritter Wachhabender.

Wir sind getreue Unterthanen des Vicekönigs, der uns befohlen hier zu wachen.

Manfred

(in die Straße rufend).

Betrug! Verrath! Schrecklicher Verrath! Zieht, Buben! Zieht! Satansgelichter!

Erster Wachhabender.

Da hast du's, Schreihals!

Manfred.

O mein Arm! — Wer hilft mir? — Schimpf und Tod den Verräthern! (er stürzt auf die beiden Bürger los.) Helft! Rettet! Zieht, gute Freunde, euer Schwert und verfechtet mit uns unsre gute Sache. Verräther sind aufmarschirt, um wieder zu zerstören Mas' Aniello's Werk. Obwohl verwundet, wird mir's doch gelingen mit eurem Beistand, den Feind zu überwältigen. Zieht eure Schwerter! Was zögert ihr?

Erster Bürger.

Wer ist die Figur?

Zweiter Bürger.

Mich däucht, ein Mas' Anielloist!

Erster Bürger (zu Manfred).

Pfui! Ich steh' Keinem aus dem Plebse bei.

Manfred

(hält ihm den Degen vor die Brust).

Warum trägst du ein Schwert? Willst du's wohl gleich ziehen, Pfingstochse?

Erster Bürger.

O weh! — Herr, Herr, was muthet ihr mir zu? — Gott's Schwerenoth! — Ein Schneider und ein Schwert! Wenn sich auch beides mit 'nem Sch anfängt; so ist's doch ein Unterschied wie zwischen einer Nachtjacke und 'nem Gallakleide. Herr Jes, bringt mich nicht um.

Manfred.

Ihr aber? — O zaudert nicht! Getrost, wir werden siegen!

Zweiter Bürger.

Verzeiht, Herr. Ich bin der Meinung, daß sich die Adminischtraction unsers Staat's ganz wohl befindet in den Händen des Herzog von Arcos.

Erster Bürger.

Ja, sie befindet sich ganz wohl.

Zweiter Bürger.

Sowohl der gemeine Mann, als der Adlige ist anitzo von seinem zukünftigen Glück' überzeugt.

Erster Bürger.

Ja, von seinem zukünftigen Glück' überzeugt.

Manfred.

O Feigheit! O Niederträchtigkeit! O namenloser Undank! — Ich veracht' euch aus voller Seele, ihr Schur-

ken! — Welch' heilige Flamme durchlodert mir Bruſt und Stirn! Schwert, flattre hoch auf! Leib, werde zur Erde! Seele, ſchwing dich empor! (mit der Wache kämpfend.) Stoßt zu mit eurem Schwert! und ſtoßt mich nieder! (indem er niederſinkt) Ach! — fließ' nur — fließ dahin in roſigen Strömen, Blut meines Herzens! — Sieh, es lohnt ſich ſchon, — daß du hervorquillſt für ſolch' ſchönes Gut. —

Wenn mich auch nicht geziert — der Meiſterkranz —
So fügt' ich doch, wie ich vermocht' auf's Beſte —
Stein an Stein — zu mächt'gen Freiheit-Veſte!

(Er ſtirbt.)

Erſter Bürger.

Seht, dort liegt die tollkühne Perſon.

Zweiter Bürger.

Ei, iſt er ſchon todt?

Erſter Bürger.

Mauſetodt. Der friſchblutende Leib, der, wie die Pfaffen ſagen, zur Erde wird, ſcheint mir hier 'nem neuen Lappen uf 'nem alten Rocke vergleichbar, über den man 'n Paar Rieſenſtiche mit rother Seide gezogen.

Zweiter Bürger.

Ihr ſprecht doch immer in großartigen Bildern.

Erſter Bürger.

Großartige Männer, großartige Bilder!

Zweiter Bürger.

Um wiedder uf unſre politiſchen Anſichten zu kommen, ſo bin ich der Meinung, daß der Vicekönig jetzt 'nen großen coup ausführen wird. Glaubt ihr nicht, daß ich recht habe?

Erſter Bürger.

Ei wohl! Und wie! Er wird jetzt 'nen großen coup

ausführen. — Wollt ihr nicht heut auf ein Gläschen alten Weines zu mir kommen? 'S ist in der Flasche noch 'ne recht hübsche Neige vom vorigen Sonntag.

Zweiter Bürger.

Recht gern!

Erster Bürger (aufschreiend).

O Jemine! Mas' Aniello kommt hiehergestürzt mit blutigem Schwert. (Er läuft nach einer Straße.) Hu! Auch hier Mas' Aniello! (an einer andern Straße) Hu! Auch da! — Hier kommt er — O weh!

Zweiter Bürger.

Das macht die Angst. — Kommt, ich will euch heimführen.

(Beide ab.)

(Mas' Aniello tritt auf, von Salvator Rosa begleitet.)

Mas' Aniello.

Ihr All' sollt meiner Wimpern Zucken folgen,
Ihr sollt den steifen Nacken niederbeugen,
Euch treten lassen, wie die Raupen auf
Dem feuchten Landweg —
Heda, Knechte!
Hängt mir als Mantel
Des Morgenrothes Wolken um die Schulter!
Windet mir
Das Diadem des Mondlichts in die Locken!
'Nen Blitz reicht mir als Scepter in die Linke,
Als Reichsapfel die Sonne in die Rechte;
Denn herrschen werd' ich jetzt vom Westen zum Osten
Vom Süden zum Norden hin, und Alle sollen
Nur auf den Knieen lispeln meinen Namen.
Sprech ich 'nem Reiche seinen Untergang,

So stürzt es wie ein Kartenhaus zusammen,
So rasch und sicher, wie der Blitzschlag
Das Geleit gibt seinem Donner;
Werden meines Mundes Worte zu Thaten!
Holla,
Her mit dem Frühroth, dem Mondlicht,
Dem Blitz und der Sonne!
Wird's bald, ihr schurkischen Sclaven?
Soll ich vorerst euch spießen, rädern, foltern lassen,
Daß ein Weh euer ganzes Leben sei?
Dolch und Verwesung!
Gehorsamt mir.
Wen ich frei spreche, der ist wahrhaft frei,
Wen ich in Banden schlage, liegt in Banden,
Nur ich bin Herr von dieser Erde Landen! —
(zu Salvator Rosa)
Was gaffst du mich so an?
Du lächelst, — bist du freundlich mir gesinnt?
Bist du's? So tritt hierher; ich mache dich zum
Grafen! —
Dafür sollst du mir einen Dienst thun; freilich,
Wer gibt, der will auch nehmen; sieh, das ist
Einmal der Gang der Welt. — —
(er sieht rasch sich um)
Wer sprach von Grafen!
Schafft mir die Grafen her! Mit diesen Händen
Will ich sie greifen und erdrosseln! —
Doch du bist keiner, nicht? — Nun gut, so läßt
Sich's menschlich mit dir reden. — Tritt hieher!
Und flüstre leise, leise mir ins Ohr,
Ob dir ein fühlend Herz im Busen lebt,

Und lebt dir ein's, dann zieh dein blankes Schwert
Und schlage kühnlich mir die Arme ab.
Sieh, keine Arme sind's, wie andre Arme,
Die Dienste leisten selbst dem ärmsten Mann;
Ach, glaube mir's und fühle meinen Schmerz:
Die geifervollsten Nattern sind es, Nattern!
O sieh! O wie sie klammernd mich umschlingen
Und mir am Herzen, an der Leber nagen —
Wird mich erlösen die Flammengluth?
Wird mich befreien die Meeresfluth?
Mann mit dem Eisenblick, hast du den Muth,
Still anzuschaun, wie fremder Jammer thut?
O zücke, rasch zücke den tröstlichen Stahl
Und ende des Jammernden gräßliche Qual!

(Sinkt hin.)

Salvator Rosa.

So mit dem Mantel verhüllt, bleibt er wohl ruhen einige Augenblicke — Manfred? O armer Mann! — Wie entzieh' ich ihm den Anblick des Leichnams? Wehe, schon regt er sich!

Mas' Aniello.

Salvator, du hier? Führ' mich in die Kirche!

(Sie gehen in den Hintergrund.)

Hinweg, hinweg, sag' ich! Zerfließ' in Nichts,
Du luftig Hirngespinnst, du Augentäuschung,
Du eitler als der glanz'ge Prunk der Fee
Morgana! Hinweg! —
Salvator, hör', die Leute flüstern,
Ein jäher Wahnsinn habe mich befallen,
Der, wie man Würfel in der Büchse, all'
Die Sinne durch einander schüttelt, der

Das Aug' verdrehet und das Ohr verhärtet.
Ist's wahr? Erlosch der Lichtstrahl der Vernunft,
O sprich, sprich: Ja! —
Pst! Still! Behalt dein Wort!
Nicht ungeschehn machst du Geschehn'es! Die
Leuchtkugel, herrlich wie Karfunkel glänzend,
Seh' ich zerplatzt. Wie jenes Abendroth,
Die blut'ge Wunde, die die Nacht dem Tag
Geschlagen, klaffet eine rothe Wunde hier, —
Ewig unheilbar!
Herrgott und Weltgericht!
Wer war der Feind von meinem theuren Leben?
Wer war der Würger meines lieben Freund's?
Fluch ihm und ew'ge Höllenqualen!
Lust meiner Seele, schied'st du schon so früh?
Folg' ich dir nicht auf deinem letzten Wege,
Der immer ich bei dir so gerne war?
Kann ich denn nicht, aushauchend meinen Odem,
Mit Odem füllen deinen starren Leichnam?
O Manfred, Manfred, Manfred!
(Er wirft sich auf den Leichnam).
Ach, blasser als der Schnee sind deine Wangen,
Gebrochen ist das Auge, trüb' und hohl, —
Woraus der Freundschaft liebe Worte drangen,
Es losch des Mundes lichter Carneol;
Stumm liegst du da auf steinern kalten Stufen,
Schnöd' hingewürgt, bevor dich Gott gerufen. —
Ach, eingelullt in ew'gen, ew'gen Schlummer! —
O Heilige, wollt meinen Jammer mildern;
O laßt mich in Verzweiflung nicht, in stummer
Und starrer nicht, voll grauenhaften Bildern!

O gebet Seufzer, Thränen, Worte meinem Kummer,
Des hohen Schmerzes Uebermaß zu schildern:
Des mächtigen, des bohrenden, des heißen,
Als wollt der Geist sich von dem Körper reißen. —
Todt! Todt! Todt!

(Pause.)

Salvator Rosa.

Weg, weg! Ein Todter ist keine Gesellschaft für den Lebendigen.

Mas' Aniello.

Der Mann war mir so lieb, laß mir den Schmerz!
Wenn Alles endlich, hat auch der ein Ende,
Und kommen wird die Stunde der Erlösung! —
So nehmen wir den Leichnam auf den Rücken!
So, Rosa!

(in Thränen ausbrechend.)

Kann nicht — mich fassen —

Salvator Rosa.

Dem Weibe Niobe laß du die Thräne,
Die klagend weint um ihrer Kinder Tod,
Laß sie der Maccabäerin, der greisen,
Die greinend schreit in ihrer großen Noth;
Am Schmerze nimm die allerklügste Rache,
Und überfällt er dich, so lach' nur laut auf, lache!

(Sie gehen den Leichnam tragend in die Kirche.)

Genuino

(schleicht sich auf die Bühne und ruft hinter sich).

Sacht'! Sacht'! Wartet noch!

(durch die Thürritze der Kirche sehend:)

So, so! Jetzt werden sie uns nicht überrumpeln.

(in die Scene rufend)

Kommt nur herfür, **mi fili**, und stellt euch in Reih und Glied. Der Herzog gab mir schon eure Löhnung mit.

(er schlägt sich auf die Tasche)

Kling, kling! He?

(Adrizzone und Cattaneo treten mit Büchsen bewaffnet auf.)

Cattaneo.

Wir müssen sehen, ob er wirklich drin —

Adrizzone.

So guck' nur 'nein, guck' durch der Thüre Ritze —

Cattaneo.

Bei meinem Eid, dort kniet er am Altar —

Adrizzone.

Die eignen Haare rauft er mit den Händen,
Und vor ihm liegt ein Leichnam, Molch' und Unken! —
Der Gärtner Manfred ist's.

Cattaneo.

Der Cardinal naht sich ihm ehrerbietig —

Adrizzone.

Jetzt ist es Zeit, jetzt ruf' ich unsre Leute.

(geht ab.)

Genuino (im Vorgrunde).

Sodom und Gomorrha! Jetzund bin ich auf dem Zeuge, jetzund wird mir's wohl. Hier auf diesem Posten wart' ich den Ausgang ab.

Cattaneo.

Ich will ein Blatt nicht von des Ruhmes Kranz,
Vollkommen, ganz muß ich ihn haben, ganz!

(Adrizzone tritt mit zwölf bewaffneten Schiffssoldaten auf.)

Adrizzone
(zu den ersten Sechs).
So, stellt euch rechts, den Lauf zum Feind gewandt.

Cattaneo
(zu den andren Sechs).
Ihr stellt euch links, der Büchse Hahn gespannt.

Adrizzone.
Und kommandir' ich, laßt die Büchse knallen.

Cattaneo.
Sobald er aus der Thür tritt, laßt sie knallen! —
Fällt nun, erlegt von meiner Waffe Feuer
Das todverbreitend wüth'ge Ungeheuer;
So soll mein Nam' in Napolis Annalen
Glorreich als Freund des Vaterlandes strahlen. —
(zu Adrizzone).
Soll's jetzt beginnen?

Adrizzone.
Wohl! Gleich verreck' er, jetzt! Dies bei der Jungfrau schwör' ich,
Schweig stille, Stimm' in mir! Auf keine Warnung hör' ich!
Nur dann ruh' ich, wenn durch mein Rohr er hingestreckt ist
Und krampfhaft röchelnd er im Tode hier verreckt ist.
Jetzt jauchzt mein Herz, als ob gar längst mein Aug' kein Land schaut',
Endlich nach stürm'scher Fahrt 'nen smaragdgrünen Strand schaut.
O Freud! O Wonneschau'r! Bald tauml' ich an die Brust ihr,
Umklafternd ihre weiche Brust entsaug' ich ew'ge Lust ihr!

Genuino.

So macht doch nur! Was säumt ihr denn?

(aufspringend).

Halt, ich ruf' ihn selbst heraus.

(im Hintergrunde).

Mas' Aniello! Mas' Aniello! Mas' Aniello!

Mas' Aniello (tritt aus der Thür).

Wer ruft? Hier bin ich, meine Freunde! Was euer Begehr?

Cattaneo.

Dies unser Begehr? (Er schießt.)

Mas' Aniello.

Meut'rer — Undankbar —

Adrizzone.

Gebt Feuer! (Er und die Schiffsoldaten schießen.)

(Mas' Aniello sinkt zusammen.)

Mehrere Bürger (herzulaufend).

Der Fischer todt! — Juchhe! Nun sind wir wieder unsres Lebens sicher! — Reißt 'hm die Bein' auseinander! Hackt ihm den Kopf ab! Nein, bindet seine Beine zween Pferden an die Füße —

Adrizzone.

Ja, das wollen wir gleich thun! Erst aber den Kopf 'runter!

Bürger.

Bravo, Adrizzone!

(Salvator Rosa kommt.)

Salvator Rosa (für sich).

O meine Ahnung! Meine Furcht! — (Zum Volke.) Ihr Rasenden, was thut ihr? Seid ihr geistige Krüppel, die sich auflehnen wider ihren Freund und Wohlthäter?

Seid ihr Huronen, Troglodyten, Kannibalen, Anthropophagen —

Das Volk.

Immer zu geschimpft! Das sind wir! aber wir woll'n Mas' Aniello zerfleischen, durch die Straßen schleifen. — Er war ein Verräther — ein Tyrann — ein Gotteslästrer —

Salvator Rosa.

Da thut ihr Recht dran! Ihr seid gescheidte Leute, die wohl wissen, was sie thun. Greift zu! Schlitzt ihm den Bauch auf! Schneid't ihm die Beine ab! Spaltet ihm das Haupt — Macht rasch! Nun? Wird's bald? Was zaudert ihr?

Das Volk.

Was ist mit dem Mann —? Ist auch er närr'sch geworden —? — Er räth uns selbst dazu —? Soll'n wir's denn auch thun —?

Cattaneo.

Wie sich der Mönch gebehrdet! Wie er sich die Hände reibt! — Ha, da kommt des Fischers Weib gerannt! Nieder mit ihr! Das ganze Geschlecht Mas' Aniello's sei vernichtet!

(Nazzarena kommt.)

Cattaneo.

Fahr hin, Weib!

(Er schlägt sie mit der Flinte.)

Nazzarena.

O Jesus! Mas' An— —

Adrizzone.

Was da? — Ha Bube, Bube, Bube!

(Er bringt mit der Flintenkolbe auf Cattaneo ein.)

Cattaneo (sich vertheidigend).

Was hast, Wüthender?

Cardinal (der aus der Kirche tritt).

Bei Christi Todesqualen, haltet ein —

Adrizzone (kämpfend).

Mein'n Preis, gib mir mein'n Preis wieder! Für sie erschlug ich den Fischer! Frag' den Mönch! — Mach' Nazzarene lebendig oder krepire! Schandbube! Scheußal du!

Cattaneo.

Grimm'ges Ungethüm!

Adrizzone.

Unthier! Ungeheuer!

Cattaneo.

Bestie!

(Läßt die Büchse fallen und hängt sie ihm an den Hals.)

Adrizzone.

Hu! Mein' Gurgel! (thut ebenso.)

(Beide gehen ringend mit einander ab.)

Genuino.

Wie Alle starr hinschauen auf jene ungeschickten Männer. Weh mir, daß der Cardinal die Worte jenes blödsinnigen, liebetollen Narren gehört; es wird mich verderben! Für alle hat er Erbarmen, — für mich aber keins. Kann ich dafür, daß das Weib erschlagen ward, daß sich jene erwürgen; war ich denn ihr Hüter? Beim Kreuze, ich nicht! Und doch wird er mich verbannen aus dem schönen Lande meiner Väter — o weh mir! Halt, alter Genuino, erwach'! Verscheuch den bösen Geist, der über dich kommt! Jeder deiner Tritte wird ja begleitet von der süßesten Musik; nicht so?

(Er greift in die Tasche.)

Cardinal (sich abwendend).

Entsetzlich!
Und im Entsetzen waltet deine Hand
Und dein Gericht, allweiser Himmels-Richter!
Ohnmächtig stehn wir, denkend deiner Größe. —
(zu Genuino)
In einer Stunde sprech' ich dich bei mir!

Salvator Rosa.

Da schwankt das Schiff heran, es ist gerüstet;
Die Glock' ertönt, — zu dreien Malen wird
Sie noch ertönen. —

Eminenz, ich segle nach Madrid, und wenn Iris ihren Schleier zerreißt und durch die Luft streut, komm' ich zurück in meine Heimath.

Cardinal.

So soll ein jeder Guter von mir scheiden
In einer Stunde!
Mein Herz ist übervoll, des Wortes bar;
Genüg' zum Lebewohl dir eine Thräne.

Salvator Rosa.

Mög' ich würdiger mein Volk wiederfinden. Dort jene wollten mit wildgegeißelten Pferden zerreißen den Leichnam ihres Hauptmann's.

Cardinal
(zum Volk gewandt).

O wankelmüthig Volk! Volk sonder Herzen,
Volk, das beraubt ist aller seiner Sinne
Und blind den Speer in's eigne Innre stößt.

Mehrere Bürger.

Wir nicht, der Herzog! — Gelt, 's war ihm schon recht — Er war ein Verräther — Mörder —

Cardinal.

Schweigt! O 'r durchstoßt auch euern Hohenpriester
Hier in der Werkstatt jedes höchsten Gräul's.
Durch euch ward er erwürgt, allein durch euch;
Wenn ihr ihm redlich angehangen hättet,
Wie da, wo er vor euch im Glanze stand;
Niemand erfrecht' sich, ihm ein Leid's zu thun.
Statt mitleidsvoll des kranken Mann's zu pflegen,
Erschlugt ihr ihn in höll'scher Raserei.
Noch gibt's ja manchen Ort auf unsrer Erde,
Wo ruhig kann ein krankes Herz verbluten. —
Sagt, wißt ihr auch, was ihr verloren habt?
Wißt ihr, daß mit des edlen Hauptmanns Tod
Ihr eure goldne Freiheit hingeschlachtet,
Die er mit seinem Theu'rsten euch errungen?
Wißt ihr, daß ihr von nun an führen werdet
— Wenn nicht ein güt'ger Schutzgeist euch beschirmt —
Ein gräßlich Leben, aller Nothdurft bar;
Ein gräßlich Leben sonder Seelenfrieden
In vor'ger Knechtschaft?

Mehrere Bürger.

Ach wohl — Ew. Eminenz hat Recht —

Ein Einzelner.

Vollkommen Recht! Das hab' ich immer gesagt.

Cardinal.

So, hab' ich Recht nun?

(vor der Leiche)

O Pelikan, der du den eignen Busen
Aufrissest und mit eignem Herzblut
Die lieben Jungen ätztest! Ach, gemordet
Dafür, daß du die schönste That vollbracht!

Ein Bürger.

Ich hab' nur Gut's von ihm geredet.

Zweiter.

Ich war von seiner Partei. — Ich hab' das Schloß des Grafen Binardo in Brand gesetzt. —

Dritter.

Ich hab' dem Mas' Aniello immer beigestanden —

Mehrere Bürger.

Ich auch! Auch ich! Wir sind 'hm immer an die Hand gegangen bei seinem Werke. Er war ein fürtrefflicher Mann! Madonna segn' ihn!

Salvator Rosa.

'S bleibt der alte Schlendrian:
Hat Einer 'nmal 'was Gut's gethan,
Kommt gleich 'ne Schaar von Lumpen an,
Die wollen — mit geholfen ha'n. —
Wieder erschallt die Glocke. — Mich ruft die Pflicht.

Cardinal.

Mögst du von Spanien heimwärts steuernd,
Ein glücklich Land im Vaterland begrüßen!
Fahr' wohl denn, Sohn, mit dir der Frieden Gottes!

(Er legt die Hände auf ihn.)

Salvator Rosa.

Man lautet zum Letzten. — Eminenz, bleibt gesund, und seht noch häufig die Violen blühn. — Meine Loosung: Neapel und seine Rechte!

(Er geht ab.)

Das Volk.

Fahr' glücklich, Salvator!

Mehrere Bürger.

Segnet uns, Cardinal! Schützt unsre Rechte, daß sie

uns Keiner raube. — O wehe, daß wir umgebracht unsern Wohlthäter!

Cardinal.

Ach! Nicht vor tausend Jahren und sechshundert
Ward unser Heiland an das Kreuz geheftet;
Er ward es gestern, heut' und wird es morgen;
Er weilet alle Tage unter euch,
Hier unter uns; ihr aber seht ihn nicht;
Ihr seht ihn wohl, ihr aber glaubt ihm nicht.
Wann werdet ihr zu lichter Wahrheit kommen;
Wann wird die Nacht von eurem Aug' genommen?

Das Volk.

Segnet uns, schützt unsre Rechte, daß wir nicht wieder in Knechtschaft fallen! — O, Eminenz, seid unser Schutzengel!

Cardinal.

Bei Mas' Aniello! blutig und entstellt,
Bei seinem Weibe! schuldlos hingewürgt,
Den armen Opfern eures Wankelmuthes,
Schwör' ich, — welch' Unrecht ihr auch heut' begangen,
Darum nicht minder meine theuren Brüder, —
Drangsal und Knechtschaft halt' ich fern von euch,
Und stets soll euer Glück mir heilig sein.

Ein Bürger

(in einiger Entfernung).

Hast du ihn verstanden? Heilig, sagt er? Was?

Zweiter Bürger.

Er sprach 'was von Schein; das hört'st du doch!

Dritter Bürger.

Ei freilich, vom Heiligenschein!

Vierter, Fünfter und sechster Bürger.

Ein Heiligenschein blitzt' auf um Mas' Aniello's Haupt. Saht ihr 'hn denn nicht?

Das ganze Volk.

Ein Heiligenschein, ein Heiligenschein, um Mas' Aniello's Haupt! Mas' Aniello ein Heiliger! Küßt 'hm den Saum seines Hemd's! — Bringt Salben, Blumen! Her mit der seidnen Kirchendecke!

Cardinal.

Armes Volk, da, wo ein Wunder, möcht'st du nicht dem Auge trauen,
Und nur da, wo keine Wunder, willst du hohe Wunder schauen.
Hie ein Wunder! Wahre Liebe, die so willig dar sich bot,
Und für ihren Freund und Bruder freudig trug die Todes-Noth!
Ihren Schmerz und ihre Wunde haltet ewig im Gedächtniß,
Und es wird euch trösten, stärken; dies ihr kostbarstes Vermächtniß. —
Gott der Gnade, deine Weisheit sei den Herrn der Erde nah! —
Wo nach Willkür Könige herrschen, liegt der Völker Golgatha. —

(In der Kirch' erklingt ein Ora pro nobis.)

Das Volk (niederfallend).

Heiliger Mas' Aniello, bitt' für uns!

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Leipzig,
Verlag von Johann Friedrich Hartknoch.
1839.